H. ant. 31 d/7,1
Phil 93

C. Schindelmayer sc.

# Reise

des

# jüngern Anacharsis

durch

## Griechenland,

vierthalb hundert Jahre vor der gewöhnlichen Zeitrechnung.

Aus dem Französischen

des

Herrn Barthelemy.

Des siebenten Bandes I. Abtheilung.

Mit 1 Titelkupfer.

Wien und Prag,
bey Franz Haas.
1796.

16

Wbg 166/35

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Inhalt

der ersten Abtheilung des siebenten Bandes.

## Neun und siebenzigstes Kapitel.

Seite.

Verfolg der Reise nach Delos. Ueber die Religionsmeinungen . . . . . 1

## Achtzigstes Kapitel.

Fortsetzung der Bibliothek. Der Dichtkunst. 37

## Ein und achtzigstes Kapitel.

Fortsetzung der Bibliothek. Die Sittenlehre. 73

## Zwey und achtzigstes und letztes Kapitel.

Philipps neue Unternehmungen; Schlacht bey Chäronea; Schilderung Alexanders. . 85

Bayerische Staatsbibliothek München



## Neun und siebenzigstes Kapitel.

### Verfolg der Reise nach Delos.

### Ueber die Religionsmeinungen.

Ich habe gesagt *), daß des Philokles Rede durch Demophons Ankunft unterbrochen ward. Aus der Ferne hatten wir diesen Jüngling sich mit einem Weltweisen von der Eleischen Schule unterhalten gesehen. Er fragte nach dem Gegenstande unsers Gespräches, und sagte darauf zu uns: „Erwartet euer Glück bloß von euch selbst. Ich hatte noch einige Zweifel; so eben sind sie mir aufgelöst. Ich behaupte: es gibt entweder gar keine Götter, oder sie bekümmern sich doch nicht um die Dinge hiernieden." „Mein Sohn, antwortete Philokles, ich habe mehr Leute gekannt, die sich in deinem Alter von dieser neuen Lehre verführen ließen, aber ihr entsagt haben, als keine Rücksicht sie ferner zu deren Behauptung nöthigte" 1). De-

*) B. VI. Abth. II. S. 251.

1) Plat. de leg. lib. 10. t. 2. p. 888. A.

mophon betheuerte, daß er dieselbe nie verlassen werde, und verbreitete sich weitläuftig über die Abgeschmackheiten der gottesdienstlichen Verehrung. Er bestürmte mit Verachtung die Unwissenheit des Volkes, mit Hohn unsre Vorurtheile [1]). „Höre, versetzte Philokles: da wir keine Anmaßung zeigen, so brauchen wir nicht gedemüthigt zu werden. Irren wir, so erfordert deine Pflicht uns zu erleuchten oder zu bedauern; denn die wahre Weltweisheit ist sanft, mitleidsvoll und vorzüglich bescheiden. Erkläre dich offen. Was wird sie uns durch deinen Mund lehren?"

„Dieses, antwortete der Jüngling: Die Natur und der Zufall haben die sämmtlichen Theile des Weltalls angeordnet; die Staatskunst der Gesetzgeber hat den Gesellschaften Vorschriften ertheilt [2]). Diese Geheimnisse sind jetzt keine Geheimnisse mehr."

Philokles. „Du scheinst auf diese Entdeckung stolz zu seyn."

Demophon. „Und das mit Recht."

Philokles. „Das hätte ich nicht geglaubt. Sie kann die Gewissensbisse des Verbrechers beruhigen; aber jeder Rechtschaffene sollte sie mit Betrübniß ansehen."

---

1) Plat. de legib. l. 10. t. 2. p. 885.
2) Id. ibid. p. 889.

Demophon. „Und was hätte er dadurch zu verlieren?"

Philokles. „Denke dir, es lebte ein Volk, welches gar keinen Begriff von der Gottheit hätte, und nun erschiene plötzlich ein Fremder in einer von dessen Versammlungen, und redete folgender Maßen zu ihm. „Ihr betrachtet mit Entzücken und mit Erstaunen „die Wunder der Natur, ohne an deren „Urheber zu denken; ich kann euch sagen, „daß sie das Werk eines weisen Geistes „sind, welcher für ihre Erhaltung sorgt, „und welcher auf euch wie auf seine Kinder „herab sieht. Ihr haltet die verborgenen Tu„genden für verloren und die ungestraften „Vergehungen für entschuldbar; ich kann „euch sagen, daß ein unsichtbarer Richter „stets um uns ist, und daß die Handlungen, „welche sich der Hochachtung oder der „Gerechtigkeit der Menschen entziehen, vor „seinen Blicken offen da liegen. Ihr beschränkt „euer Daseyn auf die kleine Zahl von Au„genblicken, welche ihr auf der Erde zu„bringt, und deren Ende ihr nur mit ge„heimem Schauder betrachtet; ich kann euch „sagen, daß nach dem Tode ein Aufenthalt „der Wonne oder des Elendes dem Tugend„haften oder dem Bösewichte bevorsteht." Glaubst du nicht, Demophon, daß alle wohl-

denkende Menschen vor dem neuen Gesetzgeber niedersinken, seine Lehren begierig aufnehmen, und den innigsten Schmerz empfinden würden, wenn sie in der Folge genöthigt wären, ihnen zu entsagen?"

Demophon. „Sie würden den Kummer haben, den man beym Erwachen aus einem angenehmen Traume fühlt."

Philokles. „Vermuthlich. Indeß, wenn du ihnen diesen Traum nimmst, würdest du dir nicht selbst vorwerfen müssen, daß du dem Unglücklichen eine Täuschung raubest, welche seine Leiden minder drückend machte; würde er dich nicht anklagen, daß du ihm keine Schutzwehr gegen die Streiche des Schicksals und gegen die Bosheit der Menschen gelassen hast?"

Demophon. „Ich würde seine Seele erheben, indem ich seine Vernunft stärke. Ich würde ihm zeigen, daß der wahre Muth darin besteht, sich unbedingt der Nothwendigkeit hinzugeben."

Philokles. „Welch eine seltsame Entschädigung! würde er ausrufen. Man schmiedet mich mit eisernen Banden an den Fels des Prometheus, und wenn ein Geyer mir die Eingeweide zerfleischt, so erhalte ich die kalte Anweisung, meine Klagen zu unterdrücken. Ach! kommt das Unglück, wel-

„ches mich trifft, nicht von einer Hand, die „ich verehren und lieben kann; so bin ich ja „nur ein Spiel des Zufalles, der Auswurf „der Natur. Wenn der Wurm sich krümmt, „so jagt ihm wenigstens der Triumph sei„ner Feinde, oder ein Spott über seine „Schwäche, keine Schamröthe ab; aber au„ßer den Leiden, welche ich gemeinschaftlich „mit ihm erdulde, ward mir noch diese Ver„nunft, die grausamste Qual von allen, „und welche die andern unaufhörlich dadurch „verschärft, daß sie deren Folgen einzusehen „vermag, und mein Schicksal mit dem Zu„stande meiner Nebenmenschen vergleicht."

„Wie viel Thränen hätte mir jener Lehr„satz erspart, welchen du als gemein ver„wirfst, und dem zu Folge nichts auf Er„den ohne dem Willen oder die Zulassung „eines höchsten Regierers geschieht [1])! Ich „wußte nicht, warum er mich zur Züchtigung „ausersehen hat; aber da der Urheber mei„ner Leiden zugleich der Urheber meiner „Tage ist, so durfte ich hoffen, daß er ihr „Bitteres wieder versüßen würde: sey es „in diesem Leben, oder sey es nach mei„nem Tode [2]). Und wie könnte man auch,

1) Theogn. sent. v. 165.

2) Plat. de rep. lib. 10. t. 2. p. 613. A. Id. de leg. lib. 5. t. 2. p. 532. D.

„unter der Herrschaft des besten Gebiethers, „zugleich voll Hoffnung und unglücklich seyn?" Sage mir, Demophon, besäßest du Grausamkeit genug, um diesen Klagen nur eine beleidigende Verachtung oder kalte Spöttereyen entgegen zu setzen?"

Demophon. „Ich würde ihnen das Beyspiel einiger Weltweisen entgegen stellen, welche den Haß der Menschen, die Armuth, die Verbannung, alle Arten von Verfolgung erduldet haben, um nicht der Wahrheit untreu zu werden."

Philokles. „Diese kämpften am hellen Tage, auf einem großen Schauplatze, in Gegenwart der Welt und der Nachwelt [1]). Man hat wohl Muth bey solchen Zuschauern. Aber der Mensch, welcher im Finstern jammert, welcher ohne Zeugen weint, der bedarf Unterstützung."

Demophon. „Gut! Ich will den schwachen Seelen die von dir geforderte Stütze lassen."

Philokles. „Sie brauchen dieselbe ebenfalls, um der Heftigkeit ihrer Leidenschaften zu widerstehen."

Demophon. „Es sey! Aber immer werde ich doch behaupten, daß eine starke

---

1) Plat. de rep. lib. 10. t. 2. p. 604. A.

Seele, ohne die Furcht von den Göttern, ohne den Beyfall der Menschen, sich in die Härte des Schicksales ergeben kann, und selbst die mühsamsten Pflichten der strengsten Tugend auszuüben vermag."

Philokles. „Du räumest also ein, daß unsere Vorurtheile der größten Anzahl des Menschengeschlechtes nothwendig sind; und hierin stimmest du mit allen Gesetzgebern überein [1]). Laß uns nun untersuchen, ob sie nicht auch jenen höhern Seelen nützlich sind, welche einzig in ihren Tugenden eine unüberwindliche Kraft zu finden behaupten. Du gehörst ohne Zweifel selbst dazu; und da du dir nicht widersprechen wirst, so laß uns zuvörderst unsere Lehre mit der deinigen in Vergleichung stellen."

„Wir sagen: es gibt für die Menschen Gesetze, welche jeder menschlichen Gesetzgebung voran gehen [2]). Sie entspringen von dem, welcher die Welt schuf, und dieselbe er=

---

1) Hippod. de rep. ap. Stob. lib. 41. p. 250. Zaleuc. ibid. p. 279. Charond. ibid. lib. 42. p. 289. Hermipp. ap. Porphyr. de abstin. lib. 4. §. 22. p. 378.

2) Xenoph. memor. lib. 4. p. 807. Aristot. magn. mor. lib. 1. cap. 34. t. 2. p. 166. E. Id. rhet. lib. 1. cap. 13. t. 2. p. 541. A. Cudworth. de aetern. just. et honest. notion. t. 2. p. 628.

hält; sie bestehen in den Verhältnissen, worin wir uns gegen diesen Schöpfer und gegen unsere Mitmenschen befinden. Wer eine Ungerechtigkeit begeht, der beleidigt jene Gesetze, der empört sich so wohl gegen die Gesellschaft als gegen den ersten Urheber der Ordnung, wodurch die Gesellschaft aufrecht erhalten wird."

„Du im Gegentheile sagst: das Recht des Stärkern ist der einzige Gedanke, welchen die Natur mir in das Herz geschrieben hat [1]). Nicht von ihr, sondern von den willkürlichen Gesetzen entspringt der Unterschied zwischen Recht und Unrecht, zwischen Anständig und Unanständig. An sich selbst sind meine Handlungen gleichgültig, und sie werden nur zu Verbrechen vermittelst der unter den Menschen getroffenen Verabredungen" [2]).

„Nimm jetzt an, daß wir beyde unsern Grundsätzen gemäß handeln, und versetze uns in eine von den Lagen, wo die mit Verführung umringte Tugend ihrer ganzen Stärke bedarf. Auf der einen Seite Ehrenstellen, Reichthümer, Ansehen, jede Art von Vor-

1) Ap. Plat. de leg. lib. 10. t. 2. p. 890. Ap. Aristot. magn. mor. l. 1. c. 34. t. 2. p. 166. E. Id. rhet. l. 1. c. 13. p. 541. A.

2) Theod. ap. Diog. Laërt. lib. 2. §. 99. Id. ap. Suid. in Σωκρ.

zug; auf der andern dein Leben in Gefahr, deine Familie in Armuth, dein Nahme der Schande preisgegeben. Wähle, Demophon. Man verlangt nur eine Ungerechtigkeit von dir. Bemerke zuvor, daß deiner Hand der Ring zu Theil werden soll, welcher Gyges unsichtbar machte [1]); ich will sagen: dem Veranlasser, dem Mitgenossen deines Verbrechens wird tausend Mahl mehr daran gelegen seyn, es in Nacht und Vergessenheit zu begraben als dir selber. Ja, wenn es auch bekannt würde, was hättest du zu fürchten? Die Gesetze? man wird ihnen Stillschweigen auflegen. Die öffentliche Meinung? sie wird vielmehr gegen dich seyn, wenn du dich weigerst. Deine Verbindungen mit der Gesellschaft? sie selbst wird dieselben zerreissen, indem sie dich den Verfolgungen des mächtigen Mannes überläßt. Dein Gewissen? ein Vorurtheil aus der Kindheit, welches verschwinden wird, wenn du nur recht über den Satz deiner Schriftsteller und deiner Staatsmänner wirst nachgedacht haben: daß Recht und Unrecht nur nach dem Vortheile, welchen beydes gewährt, beurtheilt werden muß" [2]).

---

1) Plat. de rep. lib. 10. t. 2. p. 612.

2) Lysand. ap. Plut. apophth. t. 2. p. 229.

Demophon. „Edlere Gründe werden hinreichen, mich zurück zu halten. Die Liebe zur Ordnung, die Schönheit der Tugend, die Achtung meiner selbst."

Philokles. „Wenn diese ehrwürdigen Beweggründe nicht durch einen übernatürlichen Antrieb belebt werden, wie sehr steht zu besorgen, daß ein so schwaches Rohr unter der Hand, welche sich darauf stützt, zerbrechen wird? Denn wie? du hieltest dich für fest gebunden durch Ketten, welche du selbst schmiedetest, und zu welchen du den Schlüssel in Händen hast? Du würdest einem abgezogenen Begriffe des Verstandes, würdest erkünstelten Gesinnungen deiu Leben und alles, was dir auf Erden werth ist, aufopfern? In dem Zustande der Erniedrigung, wohin du dich herab gestürzt hast, ein Schattenbild, ein Staub, ein Wurm: unter welchem von diesen Nahmen wähnest du, daß deine Tugenden noch Etwas sind, daß du deiner Achtung nöthig hast, daß die Erhaltung der Ordnung von deiner Wahl abhangt? Nein, nie wirst du das Nichts dadurch erheben, daß du ihm Stolz einflößest; nie wird die echte Liebe zur Gerechtigkeit sich durch eine Aufwallung von Schwärmerey ersetzen lassen; und das allgewaltige Gesetz, welches die Thiere zwingt, ihre Erhaltung dem gan-

zen Weltall vorzuziehen, wird nie Aufhebung oder Abänderung erhalten, als nur durch ein noch allgewaltigeres Gesetz."

„Bey uns aber können unsere Fehler durch nichts vor uns selber entschuldigt werden, weil unsere Pflicht nie mit unserm wahren Vortheile im Widerspruche steht. Unsere Kleinheit mag uns tief in den Schooß der Erde verbergen, unsere Macht mag uns bis zu den Himmeln empor heben [1]): immer umringt uns die Gegenwart eines Richters, vor dessen Augen unsere Handlungen und unsere Gedanken offen liegen [2]), und welcher allein der Ordnung eine Heiligkeit, der Tugend einen mächtigen Reitz, dem Menschen eine wahre Würde, und der Meinung, welche dieser von sich selbst hegt, einen rechtlichen Grund ertheilt. Ich achte die von Menschen gegebenen Gesetze, weil sie von den Gesetzen, welche Gott in mein Herz geschrieben hat, abgeleitet sind [3]); ich strebe nach dem Beyfalle meiner Nebenmenschen, weil sie gleich mir in ihrem Verstande einen Strahl seines Lichtes, und in ihrer Seele den Keim der Tugenden tragen, zu welchen

1) Plat. de leg. lib. 10. t. 2. p. 905.
2) Xenoph. memor. lib. 1. p. 728. C.
3) Archit. ap. Stob. serm. 41. p. 267.

er ihnen das Verlangen einflößt. Ich fürchte endlich die Vorwürfe meines Gewissens, weil sie mich von der Größe herunter stürzen, die ich dadurch erhielt, daß ich seinem Willen gemäß lebte. Also, alle die Gegengewichte, welche dich an dem Rande des Abgrundes zurück halten, habe auch ich, und noch außer dem eine Kraft von oben, welche jenen einen stärkern Widerstand verleihet."

Demophon. „Ich habe Menschen gekannt, welche nichts glaubten, und deren Wandel und Rechtschaffenheit immer untadelhaft waren" [1]).

Philokles. „Und ich könnte dir noch mehrere anführen, welche alles glaubten, und stets als Bösewichter lebten. Was folgt daraus? Daß sie beyderseits gegen ihre Grundsätze handelten: jene, indem sie Gutes, und diese, indem sie Böses thaten. Solche Widersprüche dürfen nicht zur Regel dienen. Hier kommt es darauf an, auszumachen: ob eine Tugend, auf Gesetzen gegründet, welche man vom Himmel entsprossen glaubt, nicht reiner und fester, nicht tröstender und leichter seyn wird, als eine bloß

---

1) Plat. de leg. l. 10. t. 2. p. 908. B. Clemens Alex. in protrept. t. 1. p. 20, 21.

auf die wandelbaren Meinungen der Menschen fußende Tugend?"

Demophon. „Meine Gegenfrage ist: ob die reine Sittenlehre sich je mit einer Religion vertragen kann, welche nur die Zerstörung der Sitten zum Zwecke hat; und ob die Annahme eines Haufens ungerechter und grausamer Götter nicht der ungereimteste Gedanke ist, welcher je dem menschlichen Verstande kann eingekommen seyn? Wir läugnen ihr Daseyn; ihr habt sie schändlich entehret; ihr seyd ruchloser als wir" [1]).

Philokles. „Diese Götter sind ein Geschöpf unserer Hände, weil sie unsere Laster an sich tragen. Uns empören noch mehr als euch die Schwächen, welche man ihnen beylegt; aber wenn es uns gelänge, den Gottesdienst von dem entstellenden Aberglauben zu reinigen, würdest du dann geneigter seyn, der Gottheit die ihr schuldige Huldigung darzubringen?"

Demophon. „Beweise, daß sie ist, und daß sie für uns sorgt; sogleich bethe ich sie an."

Philokles. „Du mußt beweisen, daß sie nicht ist; denn du greifst einen Lehrsatz

---

1) Plut. de superst. t. 2. p. 169. F. Bayle. pens. sur la com. t. 1. §. 116.

an, in Absicht dessen sich alle Völker seit einer langen Reihe von Jahrhunderten im Besitze befinden. Ich, für meinen Theil, wollte nur den höhnenden und beleidigenden Ton, welchen du anfangs annahmst, zurück weisen. Ich fing an deine Lehre mit der unsrigen zu vergleichen, wie man zwey Systeme der Weltweisheit gegen einander hält. Aus dieser Zusammenstellung würde sich ergeben haben: daß, da deinen Schriftstellern zu Folge jeder Mensch der Maßstab aller Dinge ist, er alles allein auf sich beziehen muß [1]); da aber, nach unserer Meinung, der Maßstab aller Dinge nur in Gott selbst zu suchen ist [2]), wir nach diesem Muster unsere Denkart und unsere Handlungen einrichten müssen" [3]).

„Du fragst nach den Urkunden, welche das Daseyn der Gottheit bezeugen. Ich nenne dir: das Weltall, den blendenden Glanz und den majestätsvollen Gang der Gestirne, den kunstreichen Bau der belebten Körper, den Zusammenhang dieser unzählbaren Menge von Wesen, endlich dieses bewunderns=

1) Profagor. ap. Plat. in Theaet. t. 1. p. 167. 170. E. Sext. Empir. Pyrrhon. hypot. lib. 1. cap. 32. p. 55.

2) Plat. de leg. lib. 4. t. 2. p. 716. D.

3) Id. epist. 8. t. 3. p. 354. E.

würdige Ganze und dessen bewundernswürdige einzelne Theile, wo Alles die Spur der Gotteshand zeigt, wo alles Größe, Weisheit, Verhältniß und Einklang ist. Ich nenne ferner: die Uebereinstimmung der Völker [1]), nicht um dich durch die Macht des Ansehens zu überwältigen, sondern weil ihre Ueberzeugung — durch die Ursache, welche sie erst bewirkte, auch beständig unterhalten — ein unwidersprechliches Zeugniß von dem ewigen Eindrucke der entzückenden Naturschönheiten auf das menschliche Gemüth ablegt" [2]).

„Gleichfalls zeigt mir die Vernunft, in Uebereinstimmung mit meinen Sinnen, den vortrefflichen Werkmeister in dem prachtvollesten Werke. Ich sehe einen Menschen gehen; daraus schließe ich, daß er in sich eine thätige Lebenskraft hat. Seine Schritte bringen ihn an den Ort, wohin er wollte; daraus schließe ich, daß jene innere Kraft ihre Mittel mit dem vorgesetzten Endzwecke verbindet. Laß uns dieß Beyspiel anwenden.

---

1) Plat. de leg. lib. 10. p. 886. Aristot. de coelo lib. 1. cap. 3. t. 1. p. 434. E. Cicer. de nat. deor. lib. 1. cap. 17. t. 2. p. 411.

2) Plat. ibid. Aristot. ap. Cicer. de nat. deor. lib. 2. cap. 37. t. 2. p. 464.

Die ganze Natur zeigt Bewegung; also gibt es einen ersten Urheber derselben. Diese Bewegung ist an eine beständige Ordnung gebunden; also gibt es eine höchste Weisheit. Hier endigt der Dienst meiner Vernunft; ließe ich ihr weitern Spielraum, so würde ich am Ende, wie mehrere Weltweisen, sogar an meinem Daseyn zweifeln. Selbst diejenigen, welche behaupten, daß die Welt immer da war, nehmen dessen ungeachtet eine erste Ursache an, welche von Ewigkeit her auf die Materie wirkt. Denn ihrer Meinung nach, ist es unmöglich, sich eine Reihe von regelmäßigen und zusammen hangenden Bewegungen zu denken, ohne einen Geist als Urheber derselben voraus zu setzen" [1]).

Demophon. „Diese Gründe haben die Fortschritte des Atheismus bey uns nicht gehemmt."

Philokles. „Er verdankt sie nur dem Eigendünkel und der Unwissenheit" [2]).

Demophon. „Er verdankt sie den Schriften der Weltweisen. Du kennst ihre

---

1) Aristot. metaph. lib. 14. cap. 7. seq. t. 2. p. 1000.

2) Plat. de leg. lib. 10. p. 886.

Gedanken über das Daseyn und über das Wesen der Gottheit" *).

Philokles. „Man hält sie des Atheismus verdächtig, man beschuldigt sie desselben geradezu [1]), weil sie die Meinungen des großen Haufens nicht genug schonen; weil sie Grundsätze hinwerfen, deren Folgen sie nicht voraus sehen; weil sie, bey Erklärung der Bildung und des Baues der Welt, die Methode der Naturlehre befolgen, und keine übernatürliche Ursache zu Hülfe nehmen. Einige Wenige verwerfen diese Ursache; aber ihre Auflösungen sind eben so unbegreiflich als unzureichend."

Demophon. „Sie sind dieß nicht mehr als die Vorstellungen, welche man sich von der Gottheit macht. Das Wesen derselben ist nicht bekannt, und ich kann nicht annehmen, was ich nicht begreife."

Philokles. „Du behauptest hier einen falschen Satz. Biethet die Natur dir nicht alle Augenblicke undurchdringliche Geheimnisse dar? Du gestehst das Daseyn der Materie, ohne ihr Wesen zu kennen; du weißt, daß deine Hand deinem Willen gehorcht, ohne

---

*) Man s. die Anmerk. hinten.

1) Bayle contin. des pens. sur. la com. t. 3. §. 21. 26.

die Verbindung zwischen Ursache und Wirkung einzusehen."

Demophon. „Bald spricht man uns von einem einzigen Gotte vor, und bald von mehrern. In den Eigenschaften desselben sind eben so viel Unvollkommenheiten als Widersprüche. Seine Weisheit verlangt, daß er Ordnung auf Erden erhalte; und die Unordnung herrscht daselbst im vollkommensten Triumphe. Er ist gerecht; und ich leide wider Verschulden."

Philokles. „Man nahm bey dem Entstehen der bürgerlichen Gesellschaften an, daß höhere Geister, in den Gestirnen wohnhaft, über die Welt walteten. Sie schienen eine große Macht zu besitzen, und erhielten deßhalb die Verehrung der Sterblichen; fast überall ward der Oberherr über seine Diener vergessen."

„Indeß erhielt sein Andenken sich immer unter allen Völkern [1]). Du findest schwächere oder deutlichere Spuren davon in den ältesten Denkmahlen, und noch ausdrückliche-

1) Act. Apost. cap. 10. v. 35. cap. 17. v. 23. 28. Paul. ep. ad Rom. cap. 1. v. 21. Jablonsk. Panth. lib. 1. cap. 2. p. 38. in Proleg. §. 22. Fréret déf. de la chronol. p. 335. Bruck. hist. philos. t. 1. p. 469. Dudw. cap. 4. §. 14. etc.

re Zeugnisse in den Schriften der neuern Weltweisen. Siehe, welchen Vorzug Homer dem einen Gegenstande der öffentlichen Anbethung beygelegt: Jupiter ist ihm der Vater der Götter und der Menschen. Durchwandere Griechenland: du findest das Urwesen seit lange in Arkadien unter dem Nahmen des Guten Gottes verehrt [1]), und in mehrern Städten unter dem Nahmen des Allerhöchsten [2]) oder des Allergrößten [3])."

Höre ferner Timäus, Anaxagoras, Plato: „Der einige Gott ist es, welcher die „Materie geordnet und die Welt hervor ge„bracht hat" [5]).

„Höre Antisthenes, des Sokrates Schüler: „Mehrere Gottheiten werden von den „Völkern angebethet; aber die Natur weiset „nur auf eine Einzige hin" [4]).

---

1) Pausan. lib. 8. cap. 36. p. 673. Macrob. in somn. Scip. lib. 1. cap. 2.

2) Pausan. lib. 1. cap. 26. p. 62. lib. 5. cap. 15. p. 414. lib. 8. cap. 2. p. 600. lib. 9. cap. 8. p. 728.

3) Id. lib. 10. cap. 37. p. 893.

4) Tim. de anim. mundi Plat. in Tim. Anaxag. ap. Plut. de plac. philos. lib. 1. cap. 7. t. 2. p. 881.

5) Cicer. de nat. deor. lib. 1. cap. 13. t. 2. p. 407. Lactant. instit. divin. lib. 1. cap. 5. t. 1. p. 18. Id. de ira dei cap. 11. t. 2. p. 153. Plut. de orac. def. t. 2. p. 420.

„Höre endlich die Weltweisen aus des Pythagoras Schule. Alle haben das Weltall wie ein Kriegsheer betrachtet, welches sich nach dem Willen des Feldherrn bewegt; wie ein großes Reich, in welchem die oberste Machtvollkommenheit bey dem Regenten wohnt" [1]).

„Aber warum legt man den ihm untergeordneten Geistern einen Nahmen bey, welcher nur ihm allein gebührt? Weil, durch einen seit langer Zeit in allen Sprachen eingeführten Mißbrauch, die Ausdrücke Gott und Göttlich oft nur einen hohen Rang oder einen ausgezeichneten Werth bedeuten, und täglich an die Fürsten verschwendet werden, welche er mit seiner Macht bekleidet hat, an die einsichtsvollen Menschen, welche er mit seinem Verstande begabte, an die Werke, welche aus seiner Hand, ja selbst aus unsern Händen kommen [2]). Er ist in der That so groß, daß man von der einen Seite kein ander Mittel hat, alles, was

1) Archyt. de doctr. mor. ap. Stob. serm. 1. p. 15. Onat. ap. Stob. eclog. phys. lib. 1. cap. 3. p. 4. Sthenid. ap. Stob. serm. 46. p. 332. Diotog. ibid. p. 330.

2) Alexand. ap. Stob. serm. 32. p. 213. Cleric. ars. crit. sect. 1. cap. 3. t. 1. p. 2. Moshem. in Cudw. cap. 4. §. 5. p. 271.

bey den Menschen groß ist, zu erheben, als indem man es seiner Größe nähert; und von der andern Seite kaum begreifen kann, daß er seine Blicke bis zu uns herab lassen könne oder wolle."

„Du, der du seine Unermeßlichkeit leugnest, hast du wohl je darüber nachgedacht, welch eine Mannigfaltigkeit von Gegenständen dein Verstand und deine Sinne umfassen können? Wie? dein Blick erstreckt sich ohne Mühe über viele Stadien; und der seinige sollte nicht eine Unendlichkeit überschauen können? deine Aufmerksamkeit begreift fast in dem nähmlichen Augenblicke Griechenland, Sicilien, Aegypten; und die seinige sollte sich nicht über das ganze Weltall verbreiten können" 1)?

„Du, der du seiner Güte Grenzen setzest, als wenn er groß seyn könnte, ohne gut zu seyn; glaubst du, daß er sich seines Werkes schäme? daß ein Wurm, ein Grashalm in seinen Augen verächtlich sey? daß er den Menschen mit so vorzüglichen Eigenschaften ausrüstete 2), daß er ihm das Verlangen, das Bedürfniß und die Hoffnung, ihn zu erkennen, gab, um ihn auf immer von sei-

1) Xenoph. memor. lib. 1. p. 728.
2) Id. ibid. p. 725, 726.

nen Blicken zu entfernen? Nein; ich kann es mir nicht denken, daß er, aus einer mit seinen Vollkommenheiten unverträglichen Nachlässigkeit [1]), nicht für die Erhaltung der Ordnung sorgen wolle, welche er in seinem Reiche begründet hat."

Demophon. „Wenn diese Ordnung von ihm entspringt, woher dann so viel Verbrechen und so viel Leiden auf dieser Erde? Wo bleibt seine Macht, wenn er sie nicht verhindern kann? wo seine Gerechtigkeit, wenn er dieß nicht will?"

Philokles. „Ich erwartete diesen Einwurf. Man hat ihn immer gemacht, man wird ihn immer machen, und er ist der einzige, den man uns entgegen stellen kann. Wären alle Menschen glücklich, so würden sie sich nicht gegen den Urheber ihres Lebens auflehnen; aber sie leiden, und er sieht es; er scheint sie zu verlassen. Hier befragt meine in Verlegenheit gerathene Vernunft die ältern Sagen; alle zeugen für eine Vorsehung. Sie befragt die Weisen [2]); fast alle sind über den Hauptsatz der Lehre einig, und nur zweifelhaft und getheilt bey der

---

1) Plat. de leg. lib. 10. t. 2. p. 902.

2) Cicer. de nat. deor. lib. 1. cap. 2. t. 2. p. 398.

Art der Erklärung. Mehrere unter ihnen waren so fest überzeugt, daß Gottes Gerechtigkeit oder Güte einschränken, so viel ist als ihn vernichten; daß sie lieber seiner Macht haben Schranken setzen wollen. Ein Theil antwortet: „Gott wirkt nur lauter Gutes; „aber die Materie durch einen ihrer Natur „anklebenden Fehler veranlaßt das Böse, in„dem sie dem Willen des höchsten Wesens wi„derstrebt" [1]). Andere: „Der göttliche Ein„fluß verbreitet sich in größter Fülle bis zu „der Sphäre des Mondes, aber wirkt nur „schwach auf die untern Regionen" [2]). Noch Andere: „Gott bekümmert sich nur um die „großen Dinge, und achtet der kleinen nicht" [3]). Einige endlich lassen auf meine Finsterniß einen Lichtstrahl fallen, welcher sie erleuchtet. „Ihr schwachen Sterblichen! rufen sie: se„het doch die Armuth, die Krankheit und „alles von außen kommende Unglück nicht „weiter für ein wahres Uebel an. Diese Zu-

---

1) Plat. in Tim. passim.

2) Ocell. Lucan. cap. 2. Aristot. de coelo lib. 2. cap. 1. t. 1. p. 653. Id. de part. animal. lib. 1. cap. 1. t. 1. p. 970. Moshem. in Cudw. cap. 1. §. 45. not. 5.

3) Ap. Plat. de leg. lib. 10. t. 2. p. 901. Ap. Aristot. de mundo cap. 6. t. 1. p. 611. Eurip. ap. Plut. de reip. ger. cura t. 2. p. 811.

„fälle, welche eure Ergebung in Wohlthat „umschaffen kann, sind nur die Folge von „Gesetzen, welche zur Erhaltung der Welt „nöthig waren. Ihr gehöret mit zu der „allgemeinen Einrichtung der Dinge; aber „ihr macht nur einen Theil davon aus. Ihr „seyd des Ganzen wegen da, nicht das Gan- „ze euretwegen" [1]).

„Alles ist demnach Gut in der Natur, „außer in der Classe derjenigen Wesen, wo „alles noch besser seyn sollte. Die leblosen „Körper folgen, ohne Widerstand, der ihnen „mitgetheilten Bewegung. Die vernunftlosen „Thiere überlassen sich, ohne es zu bereuen, „dem leitenden Triebe. Nur die Menschen „zeichnen sich eben so sehr durch ihre Laster „als durch ihre Einsichten aus. Gehorchen sie „der Nothwendigkeit wie die übrige Natur? „Warum erhielten sie diesen Verstand, wel- „cher sie irre führt; diese Sehnsucht, ihren „Schöpfer zu kennen; diese Begriffe von „Recht; diese köstlichen Thränen bey einer „schönen Handlung; diese Gabe, die traurig- „ste von allen, wenn sie nicht die schönste „von allen ist: die Gabe, das Unglück ihrer „Nebenmenschen mit zu empfinden? Muß man „nicht bey dießen so großen Vorzügen, welche

---

1) Plat. de leg. lib. 10. t. 2. p. 903.

„den Menschen wesentlich auszeichnen, schlie-
„ßen: daß Gott, aus unerforschlichen Absich-
„ten, unser Vermögen, zu überlegen und zu
„wählen, habe auf schwere Probe stellen
„wollen? Ja, wenn es Tugend auf Erden
„gibt, so gibt es eine Gerechtigkeit im Him-
„mel. Wer dem Gesetze nicht huldigt, ist
„dem Gesetze eine Genugthuung schuldig [1]).
„Er beginnt sein Leben in dieser Welt; er
„setzt es künftig in einer Welt fort, wo die
„Unschuld den Lohn ihrer Leiden erhält, wo
„der Lasterhafte seine Verbrechen büßet, bis
„er davon gereinigt ist."

„So, Demophon, rechtfertigen unsere Weisen die Vorsehung. Sie kennen für uns kein anderes Uebel als das Laster, und keine andere Auflösung für den Anstoß, welchen dasselbe hervor bringt, als eine Zukunft, wo alle Dinge in ihrer Ordnung seyn werden. Will man dann noch fragen, warum Gott es nicht von Anfang an gehindert hat; so fragt man eigentlich, warum er die Welt nach seinem Plane, und nicht nach dem unsrigen, geschaffen hat."

Demophon. „Die Religion ist bloß ein Gewebe von kleinlichen Ideen, von armseligen Gebräuchen. Gleichsam, als ob es auf

---

1) Plat. de leg. l. 10. t. 2. p. 905.

Erden nicht Tyrannen genug gäbe, füllet ihr auch den Himmel damit an; ihr umringt mich mit Wächtern, die auf einander eifersüchtig sind, die Geschenke von mir haben wollen, denen ich nur die Huldigung einer knechtischen Furcht darbringen kann. Der Dienst, welchen sie verlangen, ist ein schändlicher Handel: sie geben euch Reichthümer, dafür gebt ihr ihnen Schlachtopfer [1]). Zum niederträchtigsten Sklaven wird der Mensch, welchen Aberglauben stumpfsinnig gemacht habt. Selbst eure Weltweisen dringen nicht auf die Nothwendigkeit, tugendhaft zu seyn, ehe man sich der Gottheit darstellt, oder um Tugend zu ihr zu bethen" [2]).

Philokles. „Ich habe dir schon gesagt, daß der öffentliche Gottesdienst aufs äußerste entstellt ist, und daß meine Absicht bloß dahin ging, dir die Meinungen der Weltweisen vorzutragen, welche über unsere Verhältnisse gegen die Gottheit nachgedacht haben. Zweifle an diesen Verhältnissen, wenn du blind genug bist, sie zu verkennen; aber sage nicht, daß wir unsere Seelen erniedrigen, indem wir sie von der Masse der Wesen trennen, ihnen den herrlichsten Ursprung und

1) Plat. in Eutyphr. t. 1. p. 14. C.
2) Bayle cont. des pens. t. 3. §. 51. 54. etc.

die herrlichste Bestimmung geben, und zwischen ihnen und dem höchsten Wesen ein Band von Wohlthaten und von Dankbarkeit knüpfen."

„Verlangst du eine himmlisch reine Sittenlehre, welche deinen Verstand und deine Gesinnungen erhebe? Ergründe die Lehrsätze und das Betragen unsers Sokrates, welcher in seiner Verurtheilung, seiner Gefangenschaft und seinem Tode nur die Beschlüsse einer ewigen Weisheit erkannte, und sich nie so weit herab ließ, über die Ungerechtigkeit seiner Feinde zu klagen."

„Zu gleicher Zeit betrachte, mit Pythagoras, die Gesetze der allgemeinen Harmonie [1]), und rücke dir folgendes Gemählde vor Augen. „Regelmäßigkeit in der Vertheilung der „Welten; Regelmäßigkeit in der Vertheilung „der Himmelskörper: Uebereinstimmung aller „Willensmeinungen in einem weise eingerich„teten Staate; Uebereinstimmung aller Re„gungen in einer tugendhaften Seele. Alle „Wesen in harmonischer Arbeit zur Aufrecht-

1) Theag. ap. Stob. serm. 1. p. 11. Criton. ibid. serm. 3. p. 43. Polus. ibid. serm. 9. p. 105. Diotog. ibid. serm. 46. p. 330. Hippodam. ibid. serm. 101. p. 555. Ocell. ibid. eclog. phys. lib. 1. p. 32.

„haltung der Ordnung; und diese Ordnung, „als Erhalterinn der Welt und ihrer kleinsten „sten Theile. Ein Gott, der Urheber dieses „erhabenen Entwurfes; und Menschen durch „ihre Tugenden zu seinen Dienern und Ge„hülfen bestimmt." Nie strahlte die Flamme des Geistes leuchtender in irgend einem Systeme; nie konnte irgend Etwas einen höhern Begriff von der Größe und der Würde des Menschen geben."

„Laß mich fortfahren. Weil du unsere Weltweisen angreifst, so ist es meine Schuldigkeit, sie zu rechtfertigen. Der junge Lysis hat ihre Lehrsätze gelernt. Das schließe ich aus den Erziehern seiner Kindheit. Ich will ihn über verschiedene auf dieses Gespräch sich beziehende Gegenstände befragen. Höre seine Antworten. Du wirst mit einem Blicke das Ganze unsrer Lehre übersehen, und wirst urtheilen, ob die sich selbst überlassene Vernunft eine der Gottheit würdigere und dem Menschengeschlechte nützlichere Theorie ersinnen konnte" *)

Philokles. „Sage mir, Lysis, wer hat die Welt gestaltet?"

Lysis. „Gott" [1]).

---

*) Man s. die Anmerk. hinten.

1) Tim. Locr. de anim. mundi. ap. Plat. t.

Philokles. „Aus welchem Antriebe?"

Lysis. „Aus Wirkung seiner Güte" [1]).

Philokles. „Was ist Gott?"

Lysis. „Was weder Anfang noch Ende hat [2]). Das ewige [3]), nothwendige, unwandelbare Wesen, der höchste Geist" [4]).

Philokles. „Können wir seine Beschaffenheit erkennen?"

Lysis. „Sie ist unbegreiflich und unaussprechlich [5]). Aber deutlich hat er in seinen Werken geredet [6]); und diese Sprache hat die Eigenschaft der großen Wahrheiten, daß sie jedem einleuchten. Ein helleres Licht wäre uns unnütz, und paßte wahrscheinlich nicht zu seinem Plane, noch zu unserer Schwachheit. Vielleicht auch daß die Ungeduld, uns bis zu ihm zu erheben, eine Ahndung des uns bevor stehenden Schicksales ist. Denn ist

---

3. p. 94. Plat in Tim. ibid. p. 30. s. Id. ap. Cicer. de nat. deor. lib. 1. cap. 8. t. 2. p. 403.

1) Plat. ibid. p. 29. E.

2) Thal. ap. Diog. Laërt. lib. 1. §. 36.

3) Tim. Locr. de anim. mundi. ap. Plat. t. 3. p. 96.

4) Aristot. de nat. auscult. lib. 8. cap. 6. t. 1. p. 416. cap. 7. p. 418. cap. 15. p. 430. Id. metaphys. lib. 14. cap. 7. p. 1001.

5) Plat. ibid. p. 28.

6) Onat. ap. Stob. eclog. phys. lib. 1. p. 4.

es wahr, wie man sagt, daß er bloß durch Anschauen seiner Vollkommenheiten glücklich ist [1]; so umschließt das Verlangen, ihn zu kennen, zugleich das Verlangen seine Seligkeit zu theilen."

Philokles. „Erstreckt sich seine Vorsehung über die gesammte Natur?"

Lysis. „Ja, bis auf die allerkleinsten Gegenstände" [2]).

Philokles. „Können wir ihm unsere Handlungen verheimlichen?"

Lysis. „Nicht einmahl unsere Gedanken" [3]).

Philokles. „Ist Gott der Urheber des Bösen?"

Lysis. Das höchstgute Wesen kann nur Gutes hervor bringen" [4]).

Philokles. „In welchem Verhältnisse stehst du gegen ihn?"

---

1) Aristot. de mor. lib. 10. cap. 8. t. 2. p. 139. E. Id. de rep. lib. 7. cap. 1. ibid. p. 425. E.

2) Plat. de leg. lib. 10. p. 900. C. Théolog. payen. t. 1. p. 190.

3) Epicharm. ap. Clem. Alex. strom. lib. 2. p. 708. Aeschyl. ap. Theophil. ad Autolyc. lib. 2. §. 54. Euripid. ap. Stob. eclog. phys. cap. 7. p. 8. Thal. ap. Diog. Laërt. lib. 1. §. 36.

4) Plat. in Tim. t. 3. p. 30. A. Id. de rep. lib. 2. t. 2. p. 379. D.

Lysis. „Ich bin sein Werk, ich gehöre ihm an, er sorgt für mich" [1]).

Philokles. „Welche Verehrung ist ihm angemessen?"

Lysis. „Der von den Gesetzen des Landes bestimmte Gottesdienst, indem die menschliche Weisheit hierüber nichts Sicheres wissen kann" [2]).

Philokles. „Ist es genug, ihn mit Opfern und feyerlichem Gepränge zu ehren?"

Lysis. „Nein!"

Philokles. „Was wird noch mehr erfordet?"

Lysis. „Die Reinigkeit des Herzens [3]). Er läßt sich eher durch Tugend als durch Gaben gewinnen [4]); und da zwischen ihm und der Ungerechtigkeit keine Gemeinschaft Statt finden kann [5]), so sind einige der Meinung, man müsse die Verbrecher, welche sich zu den Altären geflüchtet haben, von der heiligen Stätte wegreissen" [6]).

---

1) Plat. in Phaedon. t. 1. p. 62. D.

2) Id. in Epinom. t. 2. p. 685. D.

3) Zaleuc. ap. Stob. p. 279. Plat. in Alcib. 2. t. 2. p. 149. E. Isocr. ad Nicolc. t. 1. p. 61.

4) Zaleuc. ap. Diodor. Sic lib. 12. p. 34. ap. Stob. p. 279. Xenoph. memor. lib. 1. p. 722.

5) Charond. ap. Stob. serm. 42. p. 289.

6) Eurip. ibid. serm. 44. p. 307.

Philokles. „Diese Lehre predigen uns die Weltweisen; aber erkennen auch die Priester dieselbe an?"

Lysis. „Sie haben sie auf der Pforte des Tempels zu Epidaurus eingraben lassen. Der Eintritt hier, so sagt die Inschrift, steht nur reinen Seelen offen [1]. Sie verkündigen sie laut in unsern heiligen Feyerlichkeiten, wo, nachdem der Diener am Altare gerufen hat: „Wer ist hier?" die Umstehenden Alle mit Einem Munde antworten: „Lauter Rechtschaffene" [2])!

Philokles. „Hat dein Gebeth die Güter der Erde zum Endzwecke?"

Lysis. „Nein! Ich weiß nicht, ob sie mir nicht schädlich seyn würden; und ich müßte fürchten, daß Gott, über die Zudringlichkeit meiner Bitten erzürnt, dieselben erhören möchte" [3]).

Philokles. „Um was bittest du ihn dann?"

Lysis. „Daß er mich beschütze gegen meine Leidenschaften [4]); daß er mir verleihe die

1) Clem. Alex. strom. lib. 5. p. 652.
2) Aristoph. in pac. v. 435. 967.
3) Plat. in Alcib. 2. p. 138. etc.
4) Zaleuc. ap. Stob. serm. 42. p. 279.

wahre Schönheit, die Schönheit der Seele [1]); die Einsichten und die Tugenden, deren ich bedarf [2]); die Stärke, keine Ungerechtigkeit zu begehen; und vorzüglich den Muth, Unrecht von Andern, wenn es seyn muß, zu ertragen" [3]).

Philokles. „Was mus man thun, um Gott wohlgefällig zu werden?"

Lysis. „Stets vor seinen Augen wandeln [4]); nichts unternehmen, ohne ihn um Beystand anzurufen [5]); ihm auf gewisse Weise durch Gerechtigkeit und Heiligkeit ähnlich werden [6]); Alles, was man thut, auf ihn beziehen [7]); genau die Pflichten seines Standes erfüllen, und den Menschen nützlich zu seyn für die erste aller Pflichten halten [8]):

---

1) Plat. in Phaedr. t. 3. p. 279. Id. in Alcib. 2. p. 148. Clem. Alex. strom. lib. 5. p. 1072.

2) Plat. in Men. t. 2. p. 100. ap. Plat. de virt. t. 3. p. 379.

3) Plut. instit. lacon. t. 2. p. 239. A.

4) Xenoph. memor. lib. 1. p. 728.

5) Charond. ap. Stob. serm. 42. p. 289. Plat. in Tim. t. 3. p. 27. 48. de leg. lib. 4. t. 2. p. 712. epist. 8. t. 3. p. 352. E.

6) Plat. in Theaet. t. 1. p. 176. B. Aur. carm. vers. ult.

7) Pias. ap. Diog. Laërt. lib. 1. §. 88. Bruck. hist. philos. t. 1. p. 1072.

8) Xenoph. memor. lib. 3. p. 780.

denn je mehr Gutes man wirkt, desto mehr verdient man unter seine Kinder und Freunde gezählt zu werden" [1]).

Philokles. „Kann man bey Beobachtung dieser Gesetze glücklich seyn?"

Lysis. „Gewiß! Denn das Glück besteht in der Weisheit, und die Weisheit in der Erkenntniß Gottes" [2]).

Philokles. „Aber diese Erkenntniß ist sehr unvollkommen."

Lysis. „Auch wird unsere Glückseligkeit nicht eher als in jenem Leben vollkommen seyn" [3]).

Philokles. „Ist es wahr, daß nach unserm Tode unsere Seelen auf dem Wahrheitsfelde sich stellen, und dort Rechenschaft von ihrem Wandel vor unerbittlichen Richtern ablegen müssen; daß sie darauf theils, in lachende Gefilde versetzt, friedlich ihre Tage unter Freudenmahlen und Saitenspiel hinbringen, theils von den Furien in den Tar-

---

1) Plat. de rep. lib. 10. t. 2. p. 612. E. de leg. lib. 4. p. 716. D. Alexand. ap. Plut. t. 1. p. 681. A.

2) Theag. ap. Stob. serm. 1. p. 11. lin. 50. Archyt. ibid. p. 15. Plat. in Theaet. t. 1. p. 176. in Euthyd. p. 280. Id. epist. 8. t. 3. p. 354. Ap. Augustin. de civit. Dei. lib. 8. cap. 9.

3) Plat. in Fpinom. t. 2. p. 992.

tarus gestürzt werden, um zugleich die Qual der Flammen und die Grausamkeit reissender Thiere zu erleiden" 1)?

Lysis. „Ich weiß es nicht."

Philokles. „Wollen wir sagen, daß beyde Arten von Seelen, nachdem sie, wenigstens tausend Jahre hindurch, der Schmerzen und der Vergnügungen satt genossen haben, wieder einen sterblichen Leib annehmen, sey es unter dem Geschlechte der Menschen oder der Thiere, und ein neues Leben beginnen 2); daß aber auf einige Verbrechen ewige Strafen stehen" 3)?

Lysis. „Ich weiß auch dieß nicht. Gott hat sich über die Beschaffenheit der Strafen und der Belohnungen, welche unsrer nach dem Tode warten, nicht erklärt. Alles, was ich behaupten kann, ist, zu Folge den Begriffen, welche wir von Ordnung und Gerechtigkeit haben, zu Folge der Einstimmung aller Völker und aller Zeiten 4), daß jeder den verdienten Lohn empfangen wird 5), und daß der Gerechte, plötzlich aus dem nächt-

1) Axioch. ap. Plat. t. 3. p. 371.

2) Id. ibid. Virgil. aeneid. lib. 6. v. 748.

3) Plat. in Epinom. t. 2. p. 615. Id. in Gorg. t. 1. p. 525.

4) Id. in Gorg. p. 523. Plut. de cons. t. 2. p. 120.

5) Plat. de leg. lib. 10. t. 2. p. 905.

lichen Tage dieses Lebens [1]) in das reine und glänzende Licht eines andern Lebens entrückt, dort die unwandelbare Seligkeit genießen wird, wovon diese Welt nur ein schwaches Schattenbild gibt" [2]).

Philokles. „Welches sind unsre Pflichten gegen uns selbst?"

Lysis. „Unsere Seele nach der Gottheit am höchsten zu achten; nie dieselbe mit Lastern und mit Gewissensunruhe zu verunreinigen; nie dieselbe gegen zugewogenes Gold zu verkaufen, noch der Anlockung sinnlicher Freuden aufzuopfern; niemahls, in keinem Falle, ein so irdisches, so gebrechliches Ding, als der Körper ist, einem Wesen vorzuziehen, welches eine himmlische Abkunft und eine ewige Dauer hat" [3]).

Philokles. „Welches sind unsre Pflichten gegen die Menschen?"

Lysis. Sämmtlich umschließt sie der Spruch: „Thue keinem Andern, was du „nicht willst, daß er dir thue" [4])!

Philokles. „Aber bist du nicht zu beklagen, wenn alle diese Lehrsätze bloß eine

---

1) Plat. de rep. lib. 7. t. 2. p. 521.
2) Id. in Epinom. t. 2. p. 973. 992.
3) Id. de leg. lib. 5. p. 727. etc.
4) Isocr. in Nicocl. t. 1. p. 116.

Täuschung sind, und deine Seele deinen Körper nicht überlebt?"

Lysis. Die Religion fordert nicht mehr als die Weltweisheit. Weit entfernt dem Rechtschaffenen irgend eine Aufopferung, welche ihm leid seyn könnte, vorzuschreiben, verbreitet sie einen geheimen Reitz über seine Pflichten, und gewährt ihm zwey unschätzbare Vortheile: ungestörten Frieden während seines Lebens und beseligende Hoffnung in der Stunde seines Todes"[1]).

## Achtzigstes Kapitel.

### Fortsetzung der Bibliothek.

### Die Dichtkunst.

Ich hatte den jungen Lysis, Apollodors Sohn, mit zu Euklides genommen. Wir traten in eines der Bibliothekzimmer; es enthielt bloß Werke der Dichtkunst und der Sittenlehre, jene in sehr großer Menge, diese in sehr geringer Anzahl. Lysis schien über diese Unverhältnißmäßigkeit erstaunt.

1) Plat. in Phaedon. t. 1. p. 91. 114.

Euklides sagte ihm: „Die Menschen bedürfen wenig Bücher zu ihrem Unterrichte, aber vieler zu ihrer Unterhaltung. Unsere Pflichten sind begrenzt; die Vergnügungen des Verstandes und des Herzens können dieß nicht seyn. Die Einbildungskraft, welche ihnen Nahrung reicht, ist eben so freygebig als mannigfaltig im Hervorbringen, indeß die Vernunft, arm und unfruchtbar, bloß die wenigen Einsichten, deren wir nöthig haben, uns darreicht; und da wir mehr nach Gefühlen als nach Ueberlegung handeln, so wird das Vermögen der Einbildungskraft immer mehr Reitz für uns haben als die Stimme ihrer Nebenbuhlerinn, der Vernunft."

„Jenes glänzende Vermögen beschäftigt sich minder mit dem Wirklichen als mit dem Möglichen, welches sich weiter als das Wirkliche erstreckt; ja oft zieht es sogar der Möglichkeit ganz schrankenlose Erdichtungen vor. Sein Ruf bevölkert die Einödden, belebt die gefühllosesten Wesen, tauscht zwischen mehrern Gegenständen die Eigenschaften und Farben, wodurch sie bezeichnet wurden, und versetzt uns, vermittelst einer Folge von Verwandlungen, in die Zauberwelt, in das Ideenreich, wo die Dichter, der Erde und ihrer selbst vergessend, nur mit den Geistern einer höhern Ordnung Umgang pflegen."

„Hier sammeln sie ihre Verse in den Gärten der Musen [1]); hier fließen für sie sanfte Bäche von Milch und Honig [2]); hier fährt Apollo vom Himmel herab, um ihnen seine Leyer einzuhändigen [3]); hier löscht ein Götterhauch plötzlich ihre Vernunft aus, stürzt sie in die Verzuckungen des Wahnsinnes, und zwingt sie, die Sprache der Götter zu reden, deren Werkzeuge sie ferner nur sind" [4]).

„Ihr sehet, setzte Euklides hinzu, daß ich Plato's Ausdrücke gebrauche. Er spottete oft der Dichter, welche so frostig über das sie innerlich verzehrende Feuer klagen. Aber andere werden in der That von der Begeisterung hingerissen, welche man himmlische Eingebung, dichterische Wuth nennt [5]). Aeschylus, Pindar, alle unsere großen Dichter fühlten dieselbe; denn sie waltet noch in ihren Schriften; ja selbst Demosthenes auf der Rednerbühne, selbst Privatpersonen in der Gesellschaft versetzen uns täglich in diese Gemüthsstimmung. Auch ihr, kommt ein

1) Plat. in Ion. t. 1. p. 534.
2) Id. ibid.
3) Pind. pyth. 1. v. 1.
4) Plat. ibid.
5) Id. in Phaedr. t. 3. p. 245. Id. et Democrit. ap. Cicer. de orat. cap. 46. t. 1. p. 237.

Mahl in den Fall, die Entzückungen oder die Leiden einer Leidenschaft auszudrücken, welche, auf ihrer höchsten Stufe, der Seele keine Freyheit des Gefühles mehr läßt: euer Mund und eure Augen werden nur flammende Blitze ausströmen, eure häufigen Verirrungen werden für Anfälle von Raserey oder von Thorheit gelten; und doch wäre es bloß die Stimme der Natur, welche euch überwältigte."

„Dieses Feuer, welches alle Erzeugnisse des Geistes beleben muß, offenbaret sich in der Dichtkunst [1]) mit größerer oder geringerer Wirksamkeit, je nachdem der Gegenstand mehr oder minder Regung erfordert; je nachdem dem Verfasser die hohe Gabe eigen ist, leicht die Stimmung der Leidenschaften aufzufassen; oder das innige Gefühl, welches sich plötzlich im Herzen entzündet, und aufs schnellste andern Herzen mittheilt [2]). Beyde Eigenschaften finden sich nicht immer beysammen. Ich kannte einen Dichter aus Syrakusa, welcher nie so treffliche Verse schrieb, als wenn eine heftige Begeisterung ihn ganz außer sich versetzte" [3]).

---

1) Cicer. tuscul. l. 1. cap. 26. t. 2. p. 254. Id. ad Quint. lib. 3. epist. 4. t. 9. p. 87. epist. 5. p. 89.

2) Aristot. de poët. cap. 17. t. 2. p. 665. C.

3) Id. probl. t. 2. p. 817. C.

Lysis that hierauf mehrerley Fragen, welche man aus Euklides Antworten ersehen kann. „Die Dichtkunst, sagte uns dieser Letztere, hat ihren eigenen Gang, ihre eigene Sprache. Im Heldengedichte und im Trauerspiele stellt sie eine wichtige Begebenheit dar, deren sämmtliche Theile sie nach Willkür verknüpft, indem sie die bekannten Thatsachen entstellt, andere von reichhaltigern Folgen hinzu setzt, sie bald durch wunderbare Zwischenvorfälle, und bald durch den abwechselnden Zauber des Ausdruckes, oder durch die Schönheit der Gedanken und der Gesinnungen, erhöht. Oft kostet die Fabel, das heißt, die Anordnung der Handlung 1), dem Dichter mehr Mühe, und belohnt ihn mit größerer Ehre als selbst der Bau seiner Verse" 2).

„Die andern Gattungen der Dichtkunst erfordern keine so mühsame Anlage; immer aber muß er doch eine Art von Erfindung zeigen, allem, was er berührt, durch neue Erdichtungen Geist und Leben mittheilen, uns mit seinem Feuer entzünden, und nie vergessen, daß nach des Simonides Ausspruch 3) die Poesie eine redende Mahle-

1) Aristot. de poët. cap. 6. p. 656. E.

2) Id. ibid. cap. 9. p. 659. E.

3) Plut. de aud. poët. t. 2. p. 17. Voss. de art. poët. nat. p. 6.

rey seyn soll, wie die Mahlerey eine stumme Poesie ist" *).

„Hieraus folgt, daß der Vers allein noch den Dichter nicht macht. Herodots Geschichte in Verse gebracht würde doch nur Geschichte bleiben [1]), weil sie weder eine Fabel noch Erdichtungen enthielte [2]). Hieraus folgt ferner, daß die Sittensprüche eines Theognis, Phocylides, u. s. w. nicht unter die Werke der Dichtkunst mit zu zählen sind; ja selbst nicht einmahl die Lehrsysteme eines Parmenides und Empedokles über die Natur [3]), obgleich diese beyden Letztern bisweilen glänzende Beschreibungen [4]) oder sinnreiche Allegorien eingestreuet haben" [5]).

---

*) (Daß die Beleuchtung dieses halbwahren, mehr witzigen als gründlichen, Gedankens den Anfang und gewisser Maßen die Grundlage von einem der unsterblichsten Werke der Deutschen Litteratur, von Lessings Laokoon, ausmacht, brauche ich dem Leser wohl nicht erst zu sagen. B.)

1) Aristot. de poët. c. 9. p. 659. E.

2) Plat. in Phaedon. t. 1. p. 61. B.

3) Aristot. ibid. cap. 1. p. 653. Plut. de aud. poët. t. 2. p. 16.

4) Aristot. ap. Diog. Laërt. lib. 8. §. 57. Emped. ap. Plut. de vit. aere alien. t. 2. p. 830. Sext. Empir. adv. log. lib. 7. p. 396.

5) Sext. Empir. ibid. p. 392.

„Vorher sagte ich, die Dichtkunst habe ihre eigene Sprache. In der Theilung, welche zwischen ihr und der Prosa Statt fand, hat sie sich anheischig gemacht, sich nur mit sehr reichem oder wenigstens sehr geschmackvollem Schmucke zu zeigen; auch fielen ihr alle Farben der Natur anheim, mit der Verpflichtung, dieselben beständig zu gebrauchen, und mit Hoffnung zur Verzeihung, wenn sie derselben bisweilen mißbrauchte."

„Sie hat zu ihrem Gebiethe eine Menge Wörter gezogen, welche der Prosa untersagt sind, auch andere, welche sie, durch den Zusatz oder das Wegwerfen einer Sylbe, verlängert und verkürzt. Sie hat die Macht, neue Wörter zu schaffen [1]); und das fast ausschließliche Vorrecht, sich derjenigen zu bedienen, die nicht mehr in Gebrauch stehen, oder es nur in einem fremden Lande sind [2]); ferner, mehrere Worte zu einem einzigen zusammen zu schmelzen [3]), sie in eine bisher unbekannte Ordnung zu stellen [4]), und sich alles das zu erlauben, wodurch der dichterische Ausdruck von der gewöhnlichen Sprache unterschieden ist."

---

1) Aristot. de poët. cap. 21. p. 669. B.
2) Id. ibid. p. 668. D. cap. 22. p. 669. E.
3) Id. ibid. cap. 20. p. 668. A.
4) Id. ibid. cap. 22. p. 670. C.

„Die dem Dichter bewilligte Freyheit erstreckt sich auf alle Werkzeuge, welche ihm bey seinen Arbeiten behülflich sind. Daher die zahlreichen Bildungen, welche das Versmaß unter seinen Händen bekommen hat, und welche sämmtlich einen von der Natur aufgedrückten Charakter zeigen. Der heroische Vers (Hexameter) schreitet mit hoher Majestät einher: man bestimmte ihn für das Heldengedicht; der Jambus kommt oft in der gesellschaftlichen Unterredung vor: die dramatische Dichtkunst gebraucht ihn mit Erfolg. Andere Formen passen sich besser zu den mit Tanz begleiteten Gesängen [1]): sie haben sich ohne Mühe den Oden und den Hymnen angeschmiegt. Auf diese Weise haben die Dichter die Mittel zu gefallen vervielfältigt" *).

Als Euklides schloß, zeigte er uns die Werke, welche zu verschiedenen Zeiten unter den Nahmen älterer Dichter erschienen waren: eines Orpheus, Musäus, Thamyris [2]),

---

1) Aristot. de poët. cap. 24. t. 2. p. 672. B.

*) Ueber die verschiednen Formen der Griechischen Verse sehe man Kap. 27. B. III. Abth. I. S. 100—105.

2) Plat. de rep. lib. 2. t. 2. p. 364. Id. de leg. lib. 8. t. 2. p. 829. Aristot. de gener. animal. lib. 2. cap. 1. t. 1. p. 1073.

Linus, Anthes [1]), Pamphus [2]), Olen [3]), Abaris [4]), Epimenides [5]), u. s. w. „Einige derselben enthalten nur heilige Lieder oder Klagegesänge; andere handeln von Opfern, von Orakelsprüchen, von Aussöhnungen, von Bezauberungen. In noch andern, und vorzüglich in dem Epischen Cyklus, welches eine Sammlung von fabelhaften Volkssagen ist, woraus die Verfasser der Trauerspiele oft den Stoff zu ihren Stücken geschöft haben [6]), findet man die Geschlechtsregister der Götter, den Kampf der Titanen, den Zug der Argonauten, die Kriege vor Theben und vor Troja beschrieben [7]). Dieß waren die hauptsächlichsten Gegenstände, womit die Gelehrten sich mehrere Jahrhunderte hindurch beschäftigten." Da die meisten dieser Schriften nicht den Verfassern, deren Nahmen sie führen, wirklich angehö-

---

1) Heracl. ap. Plut. de mus. t. 2. p. 1132.
2) Pausan. lib. 1. p. 92. 94. etc.
3) Herodot. lib. 4. cap. 35.
4) Plat. in Charmid. t. 2. p. 158.
5) Diog. Laërt. lib. 1. §. 111.
6) Causaub. in Athen. p. 301. (Heyne Excurs. de poetis cyclicis in Virgil. Aeneid.)
7) Fabric. bibl. graec. lib. 1. cap. 17. etc.

ren*), so hatte Euklides sie in keine eigentliche Ordnung gebracht.

## Heldengedicht.

Hierauf kamen des Hesiodus und Homers Werke. Den Letztern begleitete eine furchtbare Schar von Auslegern und Erklärern[1]). Ich hatte des Stesimbrotus und Glaukons Erläuterungen über diesen Dichter mit langweiligem Verdrusse gelesen[2]), und hatte über die Mühe gelacht, welche Metrodor von Lampsakus sich gegeben hat, in der Iliade und der Odyssee eine fortlaufende Allegorie zu finden[3]).

„Homers Beyspiele zu Folge unternahmen es mehrere Dichter, den Trojanischen Krieg zu besingen. Dergleichen waren unter andern: Arktinus, Stesichorus[4]), Sakadas[5]), Lesches[6]), welcher sein Werk mit den pomphaften Worten anfing: „Ich singe

*) Man s. die Anmerk hinten.

1) Fabric. bibl. graec. lib. 1. p. 330.

2) Plat. in Ion. t. 1. p. 530.

3) Plat. ibid. Tatian. adv. gent. §. 37. p. 80.

4) Fabric. ibid. p. 9. 597.

5) Athen. lib. 13. cap. 9. p. 610. Meurs. bibl. graec. cap. 1.

6) Pausan. lib. 10. cap. 25. p. 860.

„Priamus Schicksal und den berühmten „Krieg" . . . [1]). Der nähmliche Lesches in seiner kleinen Ilias [2]) und Dicäogenes in der Cypriade [3]) beschrieben alle Begebenheiten dieses Krieges. Die Gedichte unter dem Titel: Herakleiden und Theseiden, lassen keine der Thaten von Herkules oder Theseus unberührt" [4]). Diese Verfasser kannten das Wesen des Heldengedichtes gar nicht. Sie standen hinter Homer, und verloren sich in seinen Strahlen wie die Sterne in den Strahlen der Sonne.

## Schauspiele.

Euklides hatte sich bemühet, alle Trauerspiele, Lustspiele und Satyrspiele zusammen zu bringen, welche seit fast 200 Jahren auf den Griechischen [5]) und Sicilischen Schaubühnen waren vorgestellt worden. Er besaß

---

1) Horat. de art. poët. v. 137.

2) Fabric. bibl. graec. p. 280.

3) Herodot. lib. 2. cap. 117. Aristot. de poët. cap. 16. t. 2. p. 664. cap. 23. p. 671. Athen. lib. 15. cap. 8. p. 682. Perizon. ad. Aelian. var. hist. lib. 9. cap. 15.

4) Aristot. ibid. cap. 8. p. 658.

4) Aeschin. de fals. legat. p. 398.

derselben ungefähr 3000 [1]); doch war seine Sammlung noch nicht vollständig *). Welchen hohen Begriff erweckte sie nicht von der Litteratur der Griechen und von der Fruchtbarkeit ihres Geistes? Ich zählte oft über hundert Stücke von einem Verfasser. Unter den Sonderbarkeiten, worauf Euklides uns aufmerksam machte, zeigte er uns den Hippocentaur, ein Trauerspiel, worin Chäremon vor noch nicht langer Zeit, gegen die gewöhnliche Sitte, alle Arten von Versen angebracht hatte [2]). Diese Neuerung fand keinen Beyfall.

„Die Mimen waren anfangs nur schmutzige oder satyrische Possenspiele, welche auf der Bühne vorgestellt wurden; diese Nahmen erhielten aber nachher gewisse kleine Gedichte, welche dem Leser einzelne Begebenheiten vor Augen legen [3]). Sie nähern sich dem Lustspiele durch ihren Stoff, sie entfernen sich davon durch den Mangel eines Knotens, einige auch durch übermäßige

---

1) Meurs. bibl. graec. et attica. Fabric. bibl. graec. etc.

*) Man s. die Anmerk. hinten.

2) Aristot. de poët. cap. 1. p. 653. cap. 24. p. 672.

3) Voss. de instit. poët. lib. 2. cap. 30. p. 150.

Ausgelassenheit [1]). In andern hingegen herrscht ein ausgesuchter und anständiger Scherz" *). Unter den von Euklides zusammen gebrachten Mimen bemerkte ich die von Xenarchus und von Sophron aus Syrakusa [2]). Die letztern waren das Lieblingsbuch Plato's, welcher sie aus Sicilien bekommen hatte, und den Athenern bekannt machte. Am Tage seines Todes fand man sie unter dem Kopfküssen seines Bettes [3]).

## Elegie.

„Vor Erfindung der dramatischen Kunst, sagte Euklides uns ferner, schilderten die Dichter, welchen die Natur eine gefühlvolle Seele verliehen, aber die Anlage zum Heldengedichte versagt hatte, in ihren Gemählden bald die Unfälle eines Volkes oder die Leiden einer Person aus dem Alterthume, bald

---

1) Plut. sympos. lib. 7. quaest. 8. t. 2. p. 712. Diomed. de orat. lib. 3. p. 488.

*) Man kann annehmen, daß einige der Gedichte, welche Mimen genannt wurden, im Geschmacke von des Lafontäne Erzählungen waren.

2) Aristot. de poët. cap. 1. p. 653.

3) Diog. Laërt. lib. 3. §. 18. Menag. ibid. p. 146. Voss. de instit. poët. lib. 2. cap. 33. p. 161.

bejammerten sie den Tod eines Verwandten oder Freundes, und erleichterten ihren Schmerz dadurch, daß sie ihm nachhingen. Ihre Trauergesänge wurden fast immer von der Flöte begleitet, und waren unter dem Nahmen der Elegien oder Klagelieder bekannt" [1]).

„Diese Gattung der Poesie hat einen regelmäßig bestimmten unregelmäßigen Gang: ich will sagen; der sechsfüßige und der fünffüßige Vers folgen darin abwechselnd auf einander [2]). Die Sprache muß einfach seyn; denn ein wahrhaft betrübtes Herz kennt keine Eitelkeit mehr. Bisweilen dürfen die Ausdrücke brennend seyn wie die Asche, unter welcher ein verzehrendes Feuer glimmt; aber bey der Erzählung müssen sie nicht in Verwünschungen und in Verzweiflung ausbrechen. Nichts ist rührender als die höchste Sanftmuth mit dem höchsten Leiden verbunden. Wünschet ihr das Muster einer eben so kurzen als zärtlichen Elegie zu sehen: ihr findet es beym Euripides. Andromache,

1) Procl. chrestom. ap. Phot. bibl. p. 984. Voss. ibid. lib. 3. cap. 11. p. 49. Mém. de l'Acad. des bell. lettr. t. 6. hist. p. 277. t. 7. mém. p. 337.

2) Horat. de art. poët. v. 75.

nach Griechenland hinüber gebracht, wirft sich zu den Füßen der Bildsäule von Thetis, Achillens Mutter. Sie beklagt sich nicht über diesen Helden; aber bey der Erinnerung an den Schreckenstag, wo sie Hektor um Trojens Mauern geschleppt sah, strömen ihre Augen von Thränen über. Sie beschuldigt Helena wegen alles ihres Unglückes; sie gedenkt der Grausamkeiten, welche sie von Hermione erlitten hat; spricht zum zweyten Mahle den Nahmen ihres Gemahles aus, und weinet nun in stärker fließenden Zähren" [1]).

„Die Elegie kann unsre Leiden erleichtern, wenn wir uns im Unglücke befinden; und sie muß uns Muth einflößen, wenn wir von jenem bedrohet werden. Alsdann nimmt sie einen männlichen Ton an, gebraucht die stärksten Bilder, erweckt bey uns Scham über unsere Feigheit und Neid über die Thränen, welche bey dem Leichenbegängnisse eines für sein Vaterland gefallenen Helden fließen."

„So befeuerte Tyrtäus den erloschenen Muth der Spartaner [3]), so Kallinus den Muth der Einwohner von Ephesus [4]). Hier

1) Eurip. in Androm. v. 103.

2) Stob. serm. 43. p. 353.

3) Id. ibid. p. 355.

sind ihre Elegien, und hier ist das Gedicht, welches man Salamis nennt, und welches Solon schrieb, um die Athener zur Wiedereroberung der Insel dieses Nahmens zu vermögen" [1]).

„Müde endlich, die gar zu wahren Leiden der Menschheit zu bejammern, übernahm die Elegie die Darstellung der Qualen der Liebe [2]). Mehrere Dichter verdanken ihr einen Ruhm, welcher auf ihre Geliebten zurück strahlte. Nanno's Reitze wurden von Mimnermus aus Kolophon gepriesen, welcher eine der ersten Stellen unter unsern Dichtern einnimmt [3]); und Philotas aus Kos, noch ein Jüngling, der sich aber schon gerechten Ruhm erworben hat, preiset täglich die Reitze seiner Battis [4]). Man sagt, er sey so mager und schwach am Leibe, daß er, um sich gegen die Heftigkeit des Windes zu erhalten, in seinen Schuhen Bley-

1) Plut. in Solon. t. 1. p. 82.

2) Horat. de art. poët. v. 76.

3) Chamael. ap. Athen. lib. 13. cap. 3. p. 620. Strab. lib. 14. p. 633. 643. Suid. in Μίμνερ. Horat. lib. 2. epist. 2. v. 101. Propert. lib. 1. eleg. 9. v. 11. Gyrald. de poët. histor. dialog. 3. p. 161.

4) Hermesian. ap. Athen. lib. 13. cap. 8. p. 598.

körner oder Kügelchen von diesem Metalle tragen muß [1]). Die Einwohner von Kos, stolz über seinen Ruhm, haben ihm eine eherne Bildsäule unter einem Platanusbaume geweihet" [2]).

Ich nahm einen Band heraus, welcher den Titel die Lydierinn führte. „Sie ist, sagte Euklides zu mir, von Antimachus aus Kolophon, welcher im abgewichenen Jahrhunderte lebte [3]), der Nähmliche, welcher uns die so bekannte Thebaide geliefert hat [4]). Er war sterblich in die schöne Chryseis verliebt, folgte ihr nach Lydien, wo sie geboren war, und sah sie dort in seinen Armen sterben. Nach der Rückkehr in sein Vaterland fand er kein anderes Mittel gegen seine Betrübniß, als daß er dieselbe in seinen Schriften aushauchte, und dieser Elegie den Nahmen: welchen sie führt, beylegte" [5]).

„Ich kenne seine Thebaide, antwortete

---

1) Athen. lib. 12. cap. 13. p. 552. Aelian. var. hist. lib. 9. cap. 14. lib. 10. cap. 6. Suid. in Φιλητ.

2) Hermesian. ap. Athen. l. 13. c. 8. p. 598.

3) Schol. Pindar. pyth. 4. v. 398. Schol. Apoll. Rhod. lib. 1. v. 1289. lib. 2. v. 297. etc.

4) Athen. lib. 11. p. 468. 475. 482.

5) Hermesian. ap. Athen. lib. 13. p. 598. Plut. de consol. t. 2. p. 106.

ich. Obgleich die Anordnung des Gedichtes nicht glücklich ist [1]), und man von Zeit zu Zeit fast buchstäblich abgeschriebene Verse aus dem Homer darin findet [2]); so will ich doch einräumen, daß der Verfasser in mancher Rücksicht Lob verdient. Indeß läßt mich der Schwulst [3]), die Anstrengung und, ich mag wohl sagen, die Trockenheit seines Styles [4]) vermuthen, daß er weder Anmuth des Geistes noch Gefühl des Herzens genug besaß [5]), um uns für der Chryseis Tod einzunehmen. Doch ich will mich selbst davon überzeugen." Ich las in der That die Lydierinn durch, während Euklides dem Lysis die Elegien von Archilochus, Simonides, Klonas, Jon, u. s. w. zeigte [6]). Als ich mit Lesen fertig war, sagte ich: „Ich habe mich nicht geirrt: Antimachus prunkt mit seinem Schmerze; er bedenkt nicht, daß man schon getröstet ist, wenn man sich durch Beyspiele zu trösten sucht; er vergleicht seine Lei-

---

1) Quinctil. lib. 10. cap. 1. p. 629.

2) Porphyr. ap. Euseb. praep. evang. lib. 10. p. 467.

3) Catull. de Cinn. et Volus. carm. 87.

4) Dionys. Halic. de compos. verb. t. 5. p. 150. de cens. vet. script. cap. 2. p. 419.

5) Quinctil. ibid.

6) Mém. de l'Acad. des bell. lettr. t. 7. p. 352.

den mit den Unfällen der ehemahligen Griechischen Helden [1]), und beschreibt weitläufig die großen Mühseligkeiten, welche die Argonauten auf ihrem Zuge überstanden" [2]).

„Eine glücklichere Auflösung für seinen Kummer, sagte Lysis, glaubte Archilochus im Weine zu finden. Sein Schwager war auf dem Meere umgekommen; in einem Gedichte, welches jener damahls schrieb, bedauert er etwas diesen Verlust, und eilet dann zu seinem Troste. „Denn, spricht er, „meine Thränen werden ihn doch nicht in „das Leben zurück rufen; und unser Scherz „und unsere Lustigkeit wird sein Schicksal „nicht noch trauriger machen" [3]).

Euklides ließ uns bemerken, daß die Abwechselung der sechsfüßigen Verse mit den fünffüßigen ehemahls für die eigentlich so genannte Elegie gehörte, aber in der Folge auf verschiedene Gattungen der Dichtkunst angewendet ward. Während er uns Beyspiele davon anführte [4]), ward ihm ein Buch

---

1) Plut. de consol. t. 2. p. 160.

2) Schol. Pind. pyth. 4. v. 398. Schol. Apoll. Rhod. lib. 1. v. 1289. lib. 3. v. 409. lib. 4. v. 259. etc.

3) Plut. de aud. poët. t. 2. p. 33.

4) Mém. de l'Acad. des bell. lettr. l'Acad. t. 7. p. 383.

gebracht, das er seit lange erwartete. Es war die Iliade in elegischem Versmaße, das heißt, nach jedem Verse Homers hatte der Verfasser sich nicht entblödet, einen kürzern Vers von seinem Machwerke hinzu zu thun. Dieser Verfasser heißt Pigres, ein Bruder der verstorbenen Königinn von Karien, Artemisia, des Mausolus Gemahlinn [1]); aber dieß hinderte ihn nicht, das tolleste und schlechteste Werk, welches vielleicht auf Erden ist, zu schreiben.

Mehrere Schränke standen voll von Hymnen zum Lobe der Götter, von Oden auf die Sieger in den Griechischen Spielen, von Idyllen, von Liedern und von einer Menge kleinerer Gedichte.

## Idylle.

„Die Idylle, sagte uns Euklides, soll die Annehmlichkeiten des Schäferlebens schildern. Auf einem Rasen, am Ufer eines Baches, an dem Abhange eines Hügels, im Schatten eines ehrwürdigen Baumes sitzen Schäfer, und lassen bald ihre Schalmeyen zu dem Gemurmel des Wassers und der Westwinde erschallen, bald besingen sie ihre

1) Suid. in Πιγς.

Liebe, ihre unschuldigen Zwistigkeiten, ihre Herden und die reitzenden Gegenstände um sie her."

„Diese Gattung hat bey uns kein Glück gemacht. In Sicilien muß man ihren Ursprung suchen [1]). Da soll, wenigstens sagt man so, zwischen Bergen, die mit stolzen Eichen umkränzt sind, sich ein Thal erstrecken, woran die Natur ihre Schätze verschwendet hat. Dort ward in einem Lorbergebüsche der Schäfer Daphnis geboren [2]), und die Götter wetteiferten, ihn mit Gunst zu überhäufen. Die Nymphen der Gegend pflegten seiner Kindheit; von Venus erhielt er Anmuth und Schönheit, von Merkur die Gabe der Ueberredung; Pan leitete seine Finger auf der Flöte von sieben Halmen, und die Musen lenkten die Töne seiner rührenden Stimme. Bald versammelte er die Schäfer dieses Bezirkes um sich her, und lehrte sie das Glück ihres Schicksales fühlen. Das Schilfrohr ward in Werkzeuge des Wohlklanges verwandelt. Er führte Wettkämpfe ein, wo zwey junge Nebenbuhler um den Preis im Singen und in der Instrumentalmusik gegen einander stritten.

1) Diod. Sic. lib. 4. p. 283.
2) Id. ibid.

Der Wiederhall, von ihren Stimmen belebt, tönte nur Ausdrücke einer ruhigen und dauerhaften Wonne. Daphnis genoß den Anblick seiner Wohlthaten nicht lange. Ein Opfer der Liebe starb er in der Blüthe seines Alters [1]); aber bis auf unsere Tage [2]) hören seine Zöglinge nicht auf seinen Nahmen zu preisen, und die Qualen, welche seinem Leben ein Ende machten, zu beklagen [3]). Des Schäfergedichtes, welches er zuerst soll erfunden haben, nahmen hernach zwey Poeten auf Sicilien sich an: Stesichorus aus Himera und Diomus aus Syrakusa" [4]).

„Ich begreife, sagte Lysis, daß diese Gattung angenehme Landschaften hat hervor bringen müssen, welche aber durch die darauf spielenden unedlen Figuren seltsam entstellt worden sind. Wie kann man doch an rohen und mit niedrigen Arbeiten beschäftigten Bauern Antheil nehmen?" „Es war eine Zeit, versetzte Euklides, wo die Sor-

---

1) Voss. de instit. poët. lib. 3. cap. 8. Mém. de l'Acad. des bell. lettr. t. 5. hist. p. 85. t. 6. mém. p. 459.

2) Diod. Sic. lib. 4. p. 283.

3) Aelian. var. hist. lib. 10. cap. 18. Theocr. idyll. 1.

4) Aelian. ibid. Athen. lib. 14. cap. 3. p. 619.

ge für die Herden nicht den Sklaven anvertrauet wurde Die Eigenthümer übernahmen sie selbst, weil man damahls noch keinen andern Reichthum kannte. Diese Thatsache bestätiget die Geschichtssage, welche uns lehrt, daß der Mensch erst Hirte war, ehe er Landbauer ward; es bestätigen sie die Dichter, welche, ungeachtet ihrer Abschweifungen, uns oft Spuren alter Sitten aufbewahret haben [1]). Der Schäfer Endymion ward von Diana geliebt; Paris weidete auf dem Ida die Herden des Königes Priamus, seines Vaters; Apollo hüthete der Herden des Königes Admet."

„Folglich kann ein Dichter, ohne die Regeln der Schicklichkeit zu verletzen, sich in jene entfernten Jahrhunderte versetzen, und uns zu den stillen Gründen führen, wo Menschen, die von ihren Vätern ein ihren Bedürfnissen angemessenes Vermögen ererbten, ohne Gemüthsunruhe ihre Tage hinbrachten, sich friedlichen Spielen überließen, und so zu sagen ihre Kindheit bis an das Ende ihres Lebens fortsetzten."

„Er kann seinen Personen den Stachel einer Nacheiferung ertheilen, welche ihre Seelen in Thätigkeit erhalten wird. Sie wer-

---

1) Plat. de leg. t. 2. p. 682.

den weniger denken als fühlen; ihre Sprache wird immer einfach, naiv, bildlich, und, nach der Verschiedenheit der Stände, mehr oder weniger erhaben seyn, welche Verschiedenheit sich in dem Hirtenleben nach der Beschaffenheit der Besitzungen richtet. Unter die ersten Güter rechnete man damahls die Kühe, sodann die Schafe, die Ziegen und die Schweine [1]). Da aber der Dichter seinen Schäfern nur sanfte Leidenschaften und geringe Fehler leihen darf, so wird er uns nur eine kleine Zahl von Auftritten vor Augen bringen können; und die Zuschauer werden die nähmliche Ermüdung dabey finden, wie bey der Einförmigkeit einer immer ruhigen See, eines immer heitern Himmels."

## Lieder.

„Aus Mangel an Bewegung und an Abwechselung wird die Idylle uns niemahls so angenehm gefallen als jene Dichtungsart, wo sich das Herz in dem Augenblicke der Freude und in dem Augenblicke des Schmerzens ergießt. Ich rede von den Liedern, deren verschiedene Gattungen ihr kennet. Ich habe sie in zwey Classen eingetheilt. Die eine begreift

---

1) Mém. de l'Acad. des bell. lettr. t. 4. p. 534.

die Tischgesänge [1]), die andere diejenigen Lieder, welche für gewisse Hanthierungen eigenthümlich gehören: als da sind Lieder für die Schnitter, die Winzer, die Grützstampfe-rinnen, die Müller, die Wollarbeiter, die Linnenweber, die Säugammen, u. s. w." [2]).

„Der Rausch des Weines, der Liebe, der Freundschaft, der Freude, der Vaterlandsliebe bezeichnet die erstern. Sie erfordern ein eignes Talent: wer es von der Natur erhalten hat, bedarf keiner Regeln; den Andern wären sie unnütz. Wir haben auch Trinklieder von Pindar [3]); aber immer wird man die von Anakreon und von Alcäus singen. In der zweyten Gattung wird die Erzählung der Mühseligkeiten durch die Erinnerung an gewisse Umstände, oder durch den Gedanken an die aus jener Mühe erwachsenden Vortheile, gemildert. Ich hörte einst einen halbberauschten Soldaten ein Kriegslied singen, wovon ich euch mehr den Sinn als die Worte angeben kann. „Eine Lanze, „ein Schwert, ein Schild: das sind meine „Schätze alle; mit der Lanze, dem Schwerte,

---

1) Mém. de l'Acad. des bell. lettr. t. 9. p. 320.

2) Ibid. p. 347.

3) Athen. lib. 10. cap. 7. p. 427. Suid. in Πινδαρ.

„und dem Schilde habe ich Acker, Ernten „und Wein. Es fielen Menschen vor mir „auf die Knie: sie nannten mich ihren Kö„nig, ihren Herrn; sie führten nicht Lanze, „Schwert und Schild" [1]).

## Hymnen.

„Wie muß nicht die Dichtkunst in einem Lande gedeihen, wo die Natur und die Einrichtungen jede lebhafte und glänzende Einbildungskraft unaufhörlich auffordern, sich mit ganzer Fülle zu ergießen? Denn nicht bloß dem glücklichen Erfolge in dem Heldengedichte und der dramatischen Dichtkunst bewilligen die Griechen Bildsäulen und die noch schätzbarere Huldigung einer überlegten Hochschätzung: herrliche Kränze werden allen Gattungen der lyrischen Poesie zuerkannt. Es gibt keine Stadt, welche nicht in dem Laufe des Jahres eine Menge Feste zu Ehren ihrer Götter feyert; kein Fest, welches nicht durch neue Loblieder verschönert wird; kein Lied, welches nicht in Gegenwart aller Einwohner, durch Chöre von Jünglingen und Jungfrauen aus den ersten Häusern, abgesungen wird. Welcher Antrieb

1) Athen. lib. 15. cap. 15. p. 695.

zum Wetteifer für den Dichter! Welche Ehre ferner, wenn, indem er die Siege der Kämpfer preiset, er selbst sich den Dank ihrer Vaterstadt erwirkt! Und laßt uns ihn auf einen noch schönern Schauplatz versetzen. Er sey erkoren, durch seinen Gesang die Feste zu Olympia oder der andern großen Feyerlichkeiten Griechenlandes zu beschließen; welch ein Augenblick, wo zwanzig, dreyßig Tausende von Zuschauern, entzückt über seine Töne, ihren Ruf der Bewunderung und der Freude bis zum Himmel erschallen lassen! Nein, der größte Monarch auf Erden kann nie dem Dichtergenius eine Belohnung von so hohem Werthe ertheilen."

„Daraus erwächst die Achtung, deren die Dichter bey uns genießen, welche zur Verschönerung unserer Feste beytragen; vorzüglich, wenn sie in ihren Werken den besondern Charakter der Gottheit, an welche ihre Huldigungen gerichtet sind, beobachten; denn, jede Art von heiligen Gesängen sollte sich, mit Bezug auf ihren Gegenstand, durch eine bestimmte Gattung des Styles und der Musik auszeichnen. Ist das Lied an den König der Götter gerichtet, so wähle man einen feyerlichen und majestätischen Ausdruck; gehet es auf die Musen, so lasse man sanftere und harmonischere Töne hören. Die Al-

ten beobachteten dieses richtige Verhältniß ganz genau; die meisten Neuern, welche sich klüger dünken, weil sie mehr wissen, verabsäumen es ohne Scham und Scheu" [1]).

„Diese Rücksicht auf das Schickliche, sagte ich hierauf, habe ich bey euern geringfügigsten Gewohnheiten gefunden, so bald sie bis zu einem gewissen Alterthum hinauf steigen; und ich habe eure ersten Gesetzgeber bewundert, welche früh einsahen, daß es besser sey, eure Freyheit durch Formen als durch Zwang zu fesseln. Auch hat mich die Untersuchung des Ursprunges der Völker gelehrt, daß allenthalben die Herrschaft der Gebräuche vor der Herrschaft der Gesetze voran gegangen ist. Die Gebräuche sind gleichsam Wegweiser, welche uns bey der Hand auf einem Pfade leiten, den sie selbst oft gewandert sind; die Gesetze gleichen den Rissen in der Erdbeschreibung, wo der Weg mit einem bloßen Striche, und ohne Rücksicht auf seine Krümmungen, angedeutet ist"

„Ich werde, nahm Euklides wieder das Wort, euch nicht das langweilige Verzeichniß aller der Verfasser vorlesen, welche

---

1) Plat. de leg. lib. 3. t. 2. p. 700. Plut. de mus. t. 3. p. 1133. Arnaud. lettr. sur la musique. p. 16.

sich in der lyrischen Dichtkunst Ruhm erworben haben; ich nenne euch von ihnen nur die hauptsächlichsten. Dieß sind unter den Männern: Stesichorus, Ibykus, Alcäus, Alkman, Simonides, Bakchylides, Anakreon, Pindar; unter den Frauen (denn viele derselben haben sich mit Glück in einer Gattung, welche der Armuth so empfänglich ist, geübt): Sappho, Erinna, Telesilla, Praxilla, Myrtis, Korinna" [1]).

## Dithyramben.

„Ehe wir weiter gehen, muß ich noch einer Dichtungsart erwähnen, in welche oft die Begeisterung, von der wir geredet haben, ausbricht. Dieß sind Hymnen zu des Bacchus Ehren, welche man unter dem Nahmen Dithyramben kennt. Um sie zu verfertigen, muß man in einer Art des Wahnsinnes seyn, ja man muß dieß auch seyn, um sie zu singen [2]); den sie dienen zur Aufführung lebhafter und stürmischer Tänze, welche meistens sich in die Runde drehen" [3]).

1) Voss. de instit. poët lib. 3. cap. 15. p. 80.

2) Plat. in Ion. t. 1. p. 534. Id. de leg. lib. 3. t. 2. p. 700.

3) Procl. chrestom. ap. Phot. in bibl. p. 985.

„Dieses Gedicht läßt sich leicht an den Eigenthümlichkeiten erkennen, wodurch es sich von den andern auszeichnet [1]). Um zugleich die Eigenschaften und Beziehungen eines Dinges zu mahlen, erlaubt man sich oft die Zusammensetzung vieler Wörter zu einem einzigen; und die Ausdrücke, welche daraus erwachsen, sind bisweilen so langgedehnt, daß sie das Ohr ermüden, und so geräuschvoll, daß sie die Einbildungskraft erschüttern [2]). Bilder, welche gar keinen Bezug unter sich zu haben scheinen, reihen sich an einander, ohne sich einander zu folgen; der Verfasser, welcher nur in heftigen Sprüngen einher schreitet, merkt wohl die Verbindung der Gedanken, aber gibt sie nicht an. Bald befreyet er sich von allen Regeln der Kunst, bald gebraucht er die verschiedenen Sylbenmaße der Verse und die verschiedenen Gattungen der Gesangsweise" [3]).

---

Schol. Pind. in olymp. 13. v. 25. Schol. Aristoph. in av. v. 1403.

1) Schmidt. de dithyr. ad cal. edit. Pind. p. 231. Mém. de l'Acad. des bell. lettr. t. 10. p. 307.

2) Aristoph. in pac. v. 831. Schol. ibid. Aristot. rhetor. lib. 3. cap. 3. t. 2. p. 587. E. Suid. in Διθυρ. et in Ἐνδιαερ.

3) Dionys. Halic. de compos. verbor. §. 19. t. 5. p. 131.

„Während, vermittelst dieser Freyheiten, ein Dichter von wahrem Geiste uns den großen Reichthum der Kunst enthüllt, streben seine schwachen Nachahmer, nur den Prunk derselben zur Schau zu legen. Ohne Feuer und ohne Theilnahme, voll Dunkelheit, um voll Tiefsinn zu scheinen, tragen sie auf ihre gemeinen Gedanken noch gemeinere Farben auf. Die Meisten suchen, gleich beym Anfange ihrer Stücke, uns durch die Pracht solcher Bilder zu blenden, welche sie von den Lufterscheinungen und den himmlischen Zeichen [1]) hergenommen haben. Daraus entstand jener Scherz beym Aristophanes. Er nimmt in einem seiner Lustspiele an, daß ein Mensch von Himmel herab gekommen sey. Man fragt ihn, was er dort gesehen habe. „Ein Paar Dithyrambendichter, antwortet „er. Sie liefen quer durch die Wolken und „die Winde, um Dunst und Nebel zu ha„schen, woraus sie einen Eingang zu ihren „Gedichten machen wollten" [2]). An einem andern Orte vergleicht er diese Dichter mit

1) Suid. in Διθυρ.

2) Aristoph. in av. v. 1383. Schol. ibid. Id. in pac. v. 829. Schol. ibid. Flor. Christian. ibid. v. 177.

Luftblasen, welche verdünsten, wenn man sie platzen macht" [1]).

„Hier zeigt sich noch heut zu Tage die Macht der überein gekommenen Verabredung. Der nähmliche Dichter, welcher seinen Geist in ruhige Lage versetzt hatte, um Apollo zu preisen, wirft sich heftig stürmend umher, wenn er des Bacchus Lob beginnt; und will seine Einbildungskraft sich nicht begeistern, so regt er sie durch unmäßigen Genuß des Weines auf [2]). „Vom Blitze des Ge„tränkes getroffen, sagte Archilochus, trete „ich in die Laufbahn" [3]).

„Euklides hatte die Dithyramben dieses letztern Dichters [4]) gesammelt, ferner die von Arion [5]), Lasus [6]), Pindar [7]), Me-

---

1) Aristoph. in ran. v. 251. Schol. ibid. Voss. de inst. poët. lib. 3. cap. 16. p. 88.

2) Philoch. et Epicharm. ap. Athen. lib. 14. cap. 6. p. 628.

3) Archil. ap. Athen. ibid.

4) Athen. ibid.

5) Herodot. lib. 1. cap. 23. Suid. in Ἀρίων.

6) Clem. Alex. strom. lib. 1. p. 365. Aelian hist. animal. lib. 7. cap. 47.

7) Strab. lib. 9. p. 404. Dionys. Hal. de comp. verb. t. 5. p. 152. Suid. in Πίνδ.

lanippides [1]), Philoxenus [2]), Timotheus, Telestes, Polyides [3]), Jon [4]) und von vielen Andern, welche meisten Theils in unsern Tagen gelebt haben; denn diese Gattung hat, weil sie zum Erhabenen führt, einen sonderbaren Reitz für die mittelmäßigen Dichter; so wie jedermann anjetzt über seinen Stand empor steigen will, so sucht auch jeder Schriftsteller sich über sein Talent zu erheben."

Hierauf sah ich eine Sammlung von Gedichten aus dem Stegreife [5]), von Räthseln, Akrostichen und allen Arten [6]) von Griphen *). Auf den letzten Seiten war ein Ey, ein Altar, ein zweyschneidiges Beil, die Flügel des Liebesgottes hingemahlt. Als ich diese Zeichnungen näher ansah, fand ich, daß es Gedichte waren, deren verschie-

---

1) Xenoph. memor. lib. 1. p. 725.

2) Dionys. Hal. de comp. verb. t. 5. p. 132. Suid. in Φιλόξεν.

3) Diodor. Sic. lib. 14. p. 273.

4) Aristoph. in pac. v. 835. Schol. ibid.

5) Simon. ap. Athen. lib. 3. cap. 35. p. 125.

6) Call. ap. Athen. lib. 10. cap. 20. p. 453. Thes. epist. Lacrozian. t. 3. p. 257.

*) Sie hatten Aehnlichkeit mit den in der Französischen Litteratur so genannten Logogriphen. Man s. die Anmerk. hinten.

denes Versmaß den Gegenstand abbildeten, welchen man durch diese Tändeley hatte vorstellen wollen. In dem Ey, zum Beyspiele, bestanden die beyden ersten Verse jeder aus drey Silben; die folgenden wuchsen bis zu einem gegebenen Puncte, von wo sie in dem nähmlichen Verhältnisse wieder abnahmen, bis sie in zwey dreysylbige Verse, wie die im Anfange waren, ausliefen [1]). Simmias aus Rhodus hatte erst neulich die Litteratur mit diesen eben so kindischen als mühsamen Spielereyen beschenkt.

Lysis, leidenschaftlich für die Dichtkunst eingenommen, fürchtete immer, man möchte sie unter die unnützen Ergetzungen stellen; und da er Euklides ein paar Mahl hatte sagen hören, daß ein Dichter nicht auf Beyfall rechnen kann, wenn er nicht die Gabe zu gefallen besitzt; so rief er in einem Augenblicke der Ungeduld: „Die Dichtkunst hat die Menschen erst menschlich gemacht; sie hat meine Kindheit gebildet: sie mäßigt die Strenge der Vorschriften; sie macht die Tugend liebenswürdiger, indem sie derselben ihre Anmuth leihet; sie erhebt meine Seele in dem Heldengedichte, rührt sie im Schauspielhause, erfüllt sie mit einem heiligen Schauder in un-

1) Salmas. ad Dosiad. aras; Simmiae ovum. etc. p. 183.

fern Feyerlichkeiten, weckt sie zur Freude bey unsern Gastmahlen, begeistert sie mit edlem Feuer im Angesichte des Feindes. Ja, wenn auch ihre Erdichtungen bloß die stürmende Unruhe unsrer Einbildungskraft besänftigten, wäre es nicht schon ein wahrer Gewinn, uns einige schuldlose Freuden zuzuführen, mitten unter so vielen Leiden, wovon ich unaufhörlich reden höre?"

Euklides lächelte über diese Aufwallung, und, um sie noch stärker zu reitzen, versetzte er: „Ich weiß, daß Plato sich mit deiner Erziehung beschäftigt hat; hättest du aber wohl vergessen, daß er diese poetischen Erdichtungen als ungetreue und gefährliche Gemählde ansah, wodurch die Götter und die Helden herab gesetzt werden, und welche unserer Einbildung nur Schattengestalten der Tugend vorhalten" [1]).

„Wäre ich im Stande dieß zu vergessen, erwiederte Lysis, so würden seine Schriften mich bald wieder daran erinnern. Aber ich muß es gestehen, bisweilen glaube ich mich durch die Stärke seiner Gründe hingerissen, und ich bin es nur durch die Poesie seines Styles; ein ander Mahl, wenn ich sehe,

---

1) Plat. de rep. lib. 3. t. 2. p. 387. etc. lib. 10. p. 599. etc.

wie er gegen die Einbildungskraft die mächtigen Waffen anwendet, welche sie ihm selbst in die Hände gegeben hat, bin ich geneigt, ihn der Undankbarkeit und der Untreue zu beschuldigen. Bist du nicht der Meinung, sagte er hierauf zu mir, daß der erste und hauptsächlichste Endzweck der Dichter dahin geht, uns durch den Reitz des Vergnügens über unsere Pflichten zu belehren?" Ich antwortete ihm: „Seit dem ich unter gebildeten Menschen lebe, und das Betragen derer, welche nach Ruhm streben, untersucht habe, sehe ich nur immer auf den zweyten Antrieb ihrer Handlungen; der erste Beweggrund ist fast beständig Eigennutz oder Eitelkeit. Ohne aber mich in diese Erörterungen einzulassen, will ich dir offen und kurz sagen, was ich denke: Die Dichter wollen gefallen [1]); die Dichtkunst kann nützlich seyn."

---

1) Aristot. de poët. cap. 9. t. 2. p. 659. cap. 14. p. 662. D. Voss. de art poët. nat. cap. 8. p. 42.

# Ein und achtzigstes Kapitel.

## Fortsetzung der Bibliothek.

### Die Sittenlehre.

„Die Sittenlehre, sagte uns Euklides, bestand vordem nur in zusammengereiheten Lebensregeln. Pythagoras und dessen erste Schüler, immer bedacht auf Erforschung der Ursachen, knüpften dieselbe an Grundsätze, welche zu hoch über die gewöhnlichen Seelen hinaus reichten [1]). Sie ward jetzt eine Wissenschaft; und der Mensch wurde bekannt, wenigstens so viel er dieß seyn kann. Er wurde nicht bekannter, als die Sophisten ihre Zweifel über die nützlichsten Wahrheiten ausdehnten. Sokrates, überzeugt, daß wir mehr zum Handeln als zum Denken bestimmt sind, beschäftigte sich minder mit dem Lehrgebäude als mit der Ausübung. Er verwarf die abgezogenen Begriffe; und in diesem Sinne kann man sagen, daß er die Weltweisheit auf die Erde herab brachte [2]).

1) Aristot. magn. mor. lib. 1. cap. 1. t. 2. p. 145.
2) Cicer. tuscul. cap. 4. t. 2. p. 362.

Seine Schüler entwickelten seine Lehre; aber von einigen derselben erhielt sie einen Zusatz von so erhabenen Ideen, daß nun die Sittenlehre wieder in den Himmel hinauf kehrte. Des Pythagoras Schule glaubte, bisweilen seiner geheimnißreichen Sprache entsagen zu müssen, um uns über unsre Leidenschaften und unsre Pflichten zu belehren. Hierin leisteten Theages, Metopus und Archytas viel Gutes" [1]).

Verschiedene Schriften dieser Männer standen in des Euklides Bibliothek vor den Büchern über die Sitten, welche Aristoteles verfertigt hat. Als ich von der Erziehung der Athener redete*), habe ich das Lehrgebäude dieses Letztern zu entwickeln gesucht, welches völlig mit den Sätzen jener Erstern überein stimmt. Hier will ich nur einige Bemerkungen hersetzen, welche Euklides aus den von ihm so sorgfältig gesammelten Werken geschöpft hatte.

„Das Wort Tugend bedeutete ursprünglich weiter nichts als körperliche Kraft und Tüchtigkeit [2]). In diesem Sinne redet Ho-

---

1) Stob. passim.

*) Kap. 26. B. III. Abth. I. S. 43. folgg.

2) Homer. iliad. lib. 15. v. 642.

mer von der Tugend eines Pferdes [1]), und so sagen wir noch, die Tugend eines Ackers" [2]).

„In der Folge bezeichnete dieß Wort das Schätzenswerthe an einem Gegenstande. Heut zu Tage gebraucht man es, um die Eigenschaften des Verstandes und noch öfters des Herzens auszudrücken" [3]).

„Der einzeln lebende Mensch würde nur zwey Gefühle haben: Begierde und Furcht; alle seine Bewegungen würden in Nachsetzen oder Entfliehen bestehen [4]). In der Gesellschaft können jene zwey Empfindungen sich auf eine große Anzahl von Dingen beziehen, und theilen sich folglich in mehrere Arten. Daher der Ehrgeitz, der Haß und die andern Regungen seiner Seele. Da ihm nun Begierde und Furcht bloß für seine Erhaltung zu Theil wurden, so müssen jetzt alle seine Triebe so wohl zu seiner eigenen als zur Erhaltung Anderer abzwecken. Wenn sie, durch richtige Vernunft geleitet, diese glückliche Wirkung hervor bringen, dann heißen sie Tugenden."

„Man unterscheidet eine Haupttugend:

---

1) Homer. iliad. lib. 23. v. 374.
2) Thucyd. lib. 1. cap. 2.
3) Aristot. eudem. lib. 2. cap. 1. t. 2. p. 202.
4) Id. de anima lib. 3. cap. 10. t. 1. p. 657. D.

die Stärke, die Gerechtigkeit, die Klugheit, die Mäßigkeit [1]). Diese allbekannte Eintheilung setzt bey den Erfindern derselben eine tiefe Einsicht voraus. Die beyden erstern, geschätzter, weil sie von allgemeinerm Nutzen sind, haben die Erhaltung der Gesellschaft zum Gegenstande: Stärke oder Tapferkeit im Kriege, Gerechtigkeit während des Friedens [2]). Die beyden andern haben unser eignes Beste zum Ziele. Unter einem Himmelsstriche, wo die Einbildungskraft so lebhaft und die Leidenschaften so feurig sind, mußte Klugheit die erste Tugend des Verstandes, Mäßigung die erste Tugend des Herzens seyn."

Lysis fragte, ob die Weltweisen über einige Puncte der Sittenlehre getheilt wären. „Bisweilen, antwortete Euklides; hier hast du Beyspiele davon."

„Man nimmt als Grundsatz an, daß eine Handlung, um tugendhaft oder lasterhaft zu heißen, freywillig seyn muß; sodann entsteht die Frage, ob wir frey handeln. Einige Schriftsteller entschuldigen die Verbre-

---

1) Archyt. ap. Stob. serm. 1. p. 14. Plat. de leg. lib. 12. t. 2. p. 694. B.

2) Aristot. rhetor. lib. 1. cap. 9. t. 2. p. 531. A.

chen der Liebe und des Zornes, weil ihrer Meinung nach diese Leidenschaften mächtiger als wir sind [1]). Sie könnten für ihre Behauptung jenes seltsame Urtheil anführen, welches ein Gerichtshof bey uns fällte. Ein Sohn hatte seinen Vater geschlagen, ward angeklagt, und sagte zu seiner Vertheidigung, daß dieser Vater den seinigen geschlagen habe. Die Richter waren der Meinung, daß der Jachzorn in dieser Familie erblich sey, und wagten nicht den Verbrecher zu verurtheilen [2]). Allein, erleuchtetere Weltweise dulden solche Entscheidungen nicht. „Keine Leidenschaft, sagten sie, „kann uns wider unsern Willen hinreissen; „alle Macht, die uns zwingt, ist außer uns, „gehört nicht zu unserm Selbst" [3]).

„Darf man sich an seinem Feinde rächen? „Ohne Zweifel, antworten Einige; „denn es ist der Gerechtigkeit gemäß, Be„leidigung durch Beleidigung abzuweh„ren" [4]). Indeß findet eine reine Tugend mehr Größe darin, die Beleidigung zu ver-

---

1) Aristot. eudem. lib. 2. cap. 8. t. 2. p. 212. D.
2) Id. magn. mor. lib. 2. cap. 6. t. 2. p. 178. A.
3) Id. de mor. lib. 3. cap. 3. t. 2. p. 30. cap. 7. p. 33. Id. magn. mor. lib. 1. cap. 15. p. 156.
4) Id. rhet. lib. 1. cap. 9. p. 531. E.

gessen. Von ihr stammen jene Sittensprüche her, welche du in mehrern Schriftstellern finden wirst: „Redet nicht Böses von euern „Feinden [1])! Statt ihnen zu schaden, suchet „vielmehr ihren Haß in Freundschaft zu ver„wandeln" [2])! Es sagte jemand zu Diogenes: „Ich will mich rächen; lehre mich, wie ich „es zum besten kann." „Dadurch, daß du „tugendhafter wirst" [3]), antwortete er."

„Diesen Rath erhob Sokrates zu einer strengen Vorschrift. Von der Höhe herab, wohin sich menschliche Weisheit erheben kann, rief er den Menschen zu: „Nie ist es erlaubt, „Unrecht mit Unrecht zu vergelten" [4]).

„Einige Völker gestatten den Selbstmord [5]); aber Pythagoras und Sokrates welche mehr gelten als jene Völker, behaupten, daß niemand das Recht hat, den Platz zu verlassen, welchen die Götteer ihm in diesem Leben angewiesen haben" [6]).

---

1) Pittac. ap. Diog. Laërt. lib. 1. §. 78.

2) Cleobul. ibid. §. 91. Plut. apophth. lacon. t. 2. p. 218. A. Themist. orat. 7. p. 95.

3) Plut. de aud. poët. t. 2. p. 21. E.

4) Plat. in Crit. t. 1. p. 49.

5) Strab. lib. 10. p. 486. Aelian. var. hist. lib. 3. cap. 37. Et alii.

6) Plat. in Phaed. t. 1. p. 62. Cicer. de senect. cap. 20. t. 3. p. 318.

„Die Bürger der Handelsstädte nutzen ihr Geld an Ort und Stelle; allein in dem Entwurfe eines auf Tugend gegründeten Staates verbiethet Plato, auf irgend einige Zinsen zu leihen" [1]).

„Von je her hat man die Rechtschaffenheit, die Reinheit der Sitten, die Wohlthätigkeit gelobt; von je her hat man den Mord, den Ehebruch, den Meineid und jede Art von Laster mit lautem Tadel gestraft. Die verderbtesten Schriftsteller sind genöthigt, eine richtige Sittenlehre zur Schau zu tragen; und die kühnsten müssen die aus ihren Grundsätzen fließenden Folgerungen läugnen. Keiner von ihnen wird zu behaupten wagen, daß es besser sey, Unrecht zu begehen als zu leiden" [2]).

„Daß unsre Pflichten in unsern Gesetzen und in unsern Schriftstellern dargestellt sind, wird euch nicht wundern; aber Ursache werdet ihr dazu finden, wenn ihr den Geist unsrer Einrichtungen erforscht. Die Feste, die Schauspiele, die Künste hatten bey uns, in ihrem Ursprunge, einen moralischen Endzweck, welchem sich leicht nachspüren läßt. Unbedeutend scheinende Gebräuche halten

1) Plat. de leg. lib. 5. t. 2. p. 742.

2) Aristot. topic. lib. 8. cap. 9. t. 1. p. 275.

uns oft eine rührende Lehre vor Augen. Den Grazien sind Tempeln an frey stehenden Orten erbauet worden, weil die Dankbarkeit *) nie öffentlich genug sein kann [1]). Selbst in dem Baue unsrer Sprache hat das Licht des Naturtriebes oder der Vernunft köstliche Wahrheiten angebracht. Unter den alten Höflichkeitsausdrücken, welche wir am Anfange eines Briefes setzten, und bey verschiedenen Gelegenheiten gebrauchen, findet sich eine, welche Aufmerksamkeit verdient. Statt zu sagen: Ich grüße dich, sage ich bloß: Handle recht [2]); denn dadurch wünsche ich dir das größte Glück. Mit dem nähmlichen Worte **) wird der Mann bezeichnet, welcher sich durch Tapferkeit und welcher sich durch Tugend auszeichnet, weil zu beydem Muth gehöret.

---

*) (Eigentlich, wie auch das Folgende, ein Wortspiel, welches aber, im Anfange der Sprachen, vielleicht mehr als Spiel war. Einerley Wort bezeichnet nähmlich im Griechischen wie im Lateinischen, die Dankbarkeit und die Charitinnen oder Grazien (χαρις, Χαριτες); gratia, Gratiae.)

1) Aristot. de mor. lib. 5. cap. 8. t. 2. p. 64. D.

2) Id. magn. moral. lib. 1. cap. 2. p. 149.

**) Ἄρισος, welches man durch trefflich, brav, übersetzen kann.

Will man den Begriff eines vollkommen Tugendhaften erwecken, so schreibt man ihm Schönheit und Güte *) zu [1]), das heißt, die beyden Eigenschaften, welchen am meisten Bewunderung und Zutrauen folgt."

„Ehe ich dieses Fach verlasse, muß ich einer Gattung erwähnen, worin sich, seit einiger Zeit, unsere Schriftsteller üben: ich meine die Charakterschilderungen [2]). Sehet zum Beyspiele, mit welchen Farben Aristoteles die Seelengröße ausgemahlet hat" [3]).

„Denjenigen nennen wir großmüthig, dessen Seele von Natur zur Erhabenheit gestimmt, weder durch Glück geblendet, noch durch Unfall niedergeschlagen wird" [4]).

„Von allen äußern Gütern ist nichts ihm werth als diejenige Achtung, welche durch Ehre errungen und bewilligt wird. Die bedeutendsten Vorzüge verdienen seine Entzückung nicht, weil sie ihm gebühren; und weit lieber entsagte er ihnen, als daß er sie we-

---

*) Καλός, κἀγαθός, schön und gut.

1) Aristot. magn. mor. lib. 2. cap. 9. p. 186. A.

2) Aristot. Theophrast. et alii.

3) Aristot. de mor. lib. 4. cap. 7. p. 49. Id. eudem. lib. 3. cap. 5. p. 223.

4) Id. de mor. ibid. p. 50.

gen geringfügiger Ursachen oder durch Menschen, welche er verachtet, erhielte" [1]).

„Da er keine Furcht kennt, so ist er in seinem Hasse, in seiner Freundschaft, in Allem, was er thut, in Allem, was er sagt, ganz offen. Aber sein Haß dauert nicht lange. In voller Ueberzeugung, daß ihn die Beleidigung nicht treffen kann, achtet er sie oft nicht, und vergißt sie endlich gar" [2]).

„Gern thut er Dinge, welche auf die Nachwelt übergehen; aber niemahls redet er von sich, weil er das Lob nicht liebt. Er sucht eifriger Dienste zu leisten, als Dienstleistung anzunehmen. Bis in seinen kleinsten Handlungen sieht man das Gepräge der Größe; schafft er sich Ländereyen an, will er eine Liebhaberey befriedigen, so leitet ihn mehr die Schönheit als der Nutzen" [3]).

Ich unterbrach Euklides. „Setze hinzu, sprach ich, daß er, wenn die Angelegenheiten eines großen Reiches ihm aufgetragen sind, in seinen Unternehmungen und seinen Verträgen den ganzen Adel seiner Seele entfaltet; daß er, um die Ehre der Nation zu

---

1) Aristot. de mor. l. 3. c. 5. p. 50. Id. magn. moral. lib. 1. cap. 26. p. 162.

2) Id. de mor. lib. 4. cap. 8. p. 51.

3) Id. ibid.

behaupten, nie zu kleinen Mitteln seine Zuflucht nimmt, sondern bloß Festigkeit, Biedersinn und Ueberlegenheit des Verstandes anwendet: und du hast das Bild von Arsames entworfen, bey welchem ich in Persien so glückliche Tage verlebte *), und welcher unter allen Patrioten dieses Landes der Einzige war, den seine Ungnade nicht kränkte."

Ich sagte dem Euklides von einer andern Schilderung, die man mir in Persien gezeigt hatte, und wovon mir nur folgende Züge im Gedächtnisse geblieben waren.

„Des Arsames Gattinn sey von mir die Huldigung geweihet, welche die Wahrheit der Tugend schuldig ist. Um von ihrem Geiste zu reden, müßte man dessen so viel als sie selbst besitzen; aber um ihr Herz zu schildern, wäre ihr Geist nicht hinlänglich, würde ihre Seele erfordert."

„Phädime unterscheidet auf Einen Blick die verschiedenen Verhältnisse eines Dinges; mit einem Worte weiß sie dieselben auszudrücken. Bisweilen scheint sie sich Dinge ins

*) (Man s. B. V. Abth. I. S. 152. f. — Man sagt allgemein in Frankreich, daß dem Verfasser bey diesen Schilderungen das Bild eines großen Staatsmannes — wahrscheinlich des Turgot — vorgeschwebt habe.)

Gedächtniß zu rufen, welche sie nie gelernt hat. Einigen Begriffen zu Folge wäre es ihr leicht, eine Geschichte der Verirrungen des Verstandes zu entwerfen; aber nach noch so vielen Beyspielen wäre ihr eine Geschichte der Verirrungen des Herzens unmöglich: das ihrige ist zu rein und zu gerade, um dieselben zu fassen....”

„Sie könnte, ohne zu erröthen, die Reihe der Gedanken und der Empfindungen beschauen, welche sie ihr ganzes Leben hindurch beschäftigt haben. Ihr Wandel hat bewiesen, daß, wenn die Tugenden sich vereinigen, sie nur eine einzige ausmachen; hat bewiesen, daß eine solche Tugend das sicherste Mittel ist, die allgemeine Hochachtung zu erlangen, ohne den Neid zu erwecken.”

„Mit dem festen Muthe, welchen die Stärke des Charakters gibt, verbindet sie eine gleich thätige und unerschöpfliche Güte. Ihre stets lebendige Seele scheint nur für das Glück Anderer zu athmen. . . .”

„Nur einen Ehrgeitz kennt sie: ihrem Gemahle zu gefallen. Hättest du in ihrer Jugend die Reitze ihrer Bildung erhoben, und jene Eigenschaften, von welchen ich nur eine schwache Schilderung entwarf; sie hätte sich minder geschmeichelt gefühlt, als wenn du von Arsames zu ihr geredet hättest. . . .”

## Zwey und achtzigstes und letztes Kapitel.

### Philipps neue Unternehmungen; Schlacht bey Chäronea; Schilderung Alexanders.

Griechenland hatte sich zu dem höchsten Standpuncte des Ruhmes hinauf geschwungen; jetzt mußte es wieder herab bis zu der Stufe der Erniedrigung, die von dem waltenden Schicksale, welches unaufhörlich die Wagschale der Reiche steigen und sinken läßt, ihm vorgeschrieben war. Schon seit lange kündigte sich der Verfall an; sehr bestimmt zeigte er sich während meines Aufenthaltes in Persien; sehr rasch schritt er einige Jahre darauf fort. Ich eile zu der Entwickelung dieser großen Veränderung; ich werde den Bericht der Thatsache nur kurz fassen, und bisweilen bloß das Tagebuch meiner Reise ausziehen.

## Unter dem Archonten Nikomachus.

### Im 4. Jahre der 109. Olympiade.

Vom 30. Jun. des J. 341 bis zum 19. Jul. 340 vor Chr. Geb.

Philipp hatte von neuem den Entschluß gefaßt, sich der Insel Euböa durch Ränke und der Stadt Megara durch die Waffen der Böotier, seiner Bundesgenossen, zu bemeistern. War er Herr von diesen beyden Plätzen, so ward er es auch von Athen. Phocion hat zum zweyten Mahle einen Feldzug nach Euböa gethan, und die von Philipp dort eingesetzten Tyrannen verjagt; ist hierauf den Megarern zu Hülfe gerückt, hat den Plan der Böotier scheitern gemacht, und den Ort vor Anfällen gesichert [1]).

Könnte Philipp sich die Griechischen Städte unterwerfen, welche seinen Staat an der Seite des Hellespontes und des Propontis begrenzen; so hätte er den Handel des Getreides in Händen, welches die Athener von dem schwarzen Meere ziehen, und dessen sie zu ihrem Unterhalte unumgänglich bedürfen [2]).

---

1) Diod. Sic. lib. 16. p. 446. Plut. in Phoc. t. 1. p. 748.

2) Demosth. de coron. p. 487.

In dieser Absicht hatte er die Festung Perinth angegriffen. Die Belagerten haben einen des höchsten Lobes würdigen Widerstand geleitet. Sie erwarteten Hülfe vom Persischen Kaiser; sie erhielten Hülfe von den Byzantinern [1]). Philipp, gegen diese Letztern erbittert, hat die Belagerung von Perinth aufgehoben, und ist vor Byzants Mauern gerückt, welche Stadt sogleich Abgeordnete nach Athen geschickt hat. Sie haben Schiffe und Soldaten, unter des Chares Anführung, erhalten [2]).

## Unter dem Archonten Theophrast.

### Im 1. Jahre der 110. Olympiade.

Vom 19. Jul. des J. 340 bis zum 8. Jul. 339 vor Chr. Geb.

Griechenland hat zu meiner Zeit mehrere große Männer hervor gebracht, welche es sich zur Ehre anrechnen kann; vorzüglich aber drey, worauf es stolz seyn muß: Epaminondas, Timoleon und Phocion. Die beyden Erstern habe ich nur halb gesehen, den

1) Diod. Sic. l. 16. p. 446.
2) Id. ibid. p. 468.

Letztern kannte ich besser. Ich sah ihn oft in dem kleinen Hause, welches er in dem Stadtviertel Melite bewohnte [1]). Immer fand ich ihn von der übrigen Welt verschieden, aber immer sich selbst ähnlich. Wenn mich der Anblick so vieler Ungerechtigkeit und Gräuel, welche die Menschheit entehren, niederschlug, ging ich zu ihm, um wieder aufzuathmen, und kehrte gestärkt an Heiterkeit und Tugend zurück.

Den 13. Anthesterion *). Ich war gestern bey der Vorstellung eines neuen Trauerspieles [2]), welches plötzlich unterbrochen ward. Der Schauspieler, welcher die Rolle der Königinn hatte, wollte nicht auftreten, weil sein Gefolge nicht zahlreich genug sey. Als die Zuschauer ungeduldig wurden, trieb der Unternehmer Melanthius den Actör bis mitten auf die Bühne, und schrie: „Was? du willst mehrere Mägde hinter dir haben, und Phocions Frau hat nur eine, wenn sie sich in den Straßen von Athen zeigt" [3])! Diese Worte, welche jedermann hörte, erregten ein so lautes Geklatsche, daß ich, ohne

---

1) Plut. in Phoc. t. 1. p. 750.

*) Den 23. Febr. 339.

2) Mém. de l'Acad. des lettr. t. 39. p. 176. 183.

3) Plut. ibid.

das Ende des Stückes abzuwarten, sogleich zu Phocion eilte. Ich fand ihn, wie er Wasser aus seinem Brunnen aufzog, und seine Frau den Teig zum Hausbrote knetete [1]). Ich erbebte bey diesem Anblicke, und erzählte mit desto größerer Wärme, was so eben im Schauspielhause vorgegangen war. Sie hörten mich ganz gleichgültig an. Ich hätte das voraus sehen können. Phocion fühlte sich durch die Lobsprüche der Athener wenig geschmeichelt, und seiner Gattinn schmeichelten ihres Gemahles Handlungen mehr als die Gerechtigkeit, welche man diesen Handlungen erwies [2]).

Er war damahls der Wankelmuth des Volkes überdrüssig, und noch bitterer unwillig über die Niederträchtigkeit der Volksredner. Als er mit mir von der Habsucht einiger derselben und der Eitelkeit anderer sprach, trat Demosthenes herein. Sie unterredeten sich über den gegenwärtigen Zustand Griechenlandes. Demosthenes wollte Philippen den Krieg erklären, Phocion wollte den Frieden erhalten.

Der Letztere war überzeugt, daß der Verlust einer Schlacht Athens Verlust nach sich

---

1) Plut. in Phoc. t. 1. p. 749.
2) Id. ibid. p. 750. de mus. t. 2. p. 1131.

ziehen würde; daß ein Sieg nur den Krieg verlängern werde, welchen die entarteten Athener nicht mehr zu führen vermöchten; daß, statt Philipp zu reitzen und ihm einen Vorwand zum Einfalle in Attika zu verschaffen, man warten müsse, daß er sich in entfernten Feldzügen erschöpfe, und fortfahre ein Leben zu wagen, dessen Ende das Heil des Staates seyn würde.

Demosthenes konnte der glänzenden Rolle nicht entsagen, deren er sich bemächtigt hat. Seit dem letzten Frieden sieht man zwey Männer von verschiedenem Geiste, aber von gleicher Hartnäckigkeit, gegen einander in einem Kampfe begriffen, welcher die Augen von ganz Griechenland auf sich zieht. Von der einen Seite ein König, voll Ehrsucht über alle Völker zu herrschen, einige durch die Macht seiner Waffen überwältigend, andere durch seine Kundschafter aufwiegelnd, er selbst mit Narben überdeckt, unaufhörlich von Gefahr zu Gefahr eilend, und dem Schicksale jeden Theil seines Leibes, welchen es wählen will, Preis gebend *),

*) (Daß er sich einst so weit im Schwimmen bey einer belagerten Stadt wagte, daß er durch einen Pfeilschuß ein Auge verlor, sieht schon B. V, Abth. I, S. 112.)

wenn er nur mit dem, was ihm übrig bleibt, im vollen Genusse von Ruhm und Ehre leben kann [1]). Von der andern Seite ein bloßer Privatmann, welcher mächtig gegen die Trägheit der Athener, gegen die Verblendung ihrer Bundesgenossen, gegen den Neid ihrer Redner ankämpft; welcher den Ränken Wachsamkeit, den Kriegsheeren Beredsamkeit entgegen stellt; Griechenland durch seinen Aufruf in Bewegung setzt, und es zur Beobachtung der Schritte des Fürsten ermahnet [2]); überall hin Gesandte, Kriegsvölker, Flotten versendet, um sich dessen Unternehmungen zu widersetzen; und der endlich es dahin gebracht hat, daß er dem furchtbarsten Sieger furchtbar geworden ist [3]).

Aber des Demosthenes Ehrgeiz entging Phocions Blicken nicht, so geschickt er sich auch hinter den Bewegungsgründen, welche die Athener zum Ergreifen der Waffen vermögen sollten, zu verbergen wußte: jenen schon öfter von mir entwickelten Gründen. Die beyden Redner erörterten dieselben aufs neue in der Zusammenkunft, welcher ich bey-

---

1) Demosth. de cor. p. 483. C.

2) Id. ibid. p. 480.

3) Lucian. in Demosth. encom. cap. 37. t. 3. p. 518.

wohnen durfte. Beyde sprachen mit Heftigkeit: Demosthenes doch immer mit Ehrfurcht, Phocion bisweilen mit Bitterkeit. Da sie nicht einig werden konnten, sagte der Erstere beym Scheiden: „Du wirst, wenn die Athener einst wüthig werden, dein Leben verlieren.“ „Und du, versetzte Phocion, wenn sie wieder zu Verstande kommen“ [1]).

Den 16. Anthesterion *). Heute sind vier Abgeordnete zu dem Reichstage der Amphiktyonen ernannt, welcher sich nächsten Frühling in Delphi versammeln wird [2]).

Den . . . . . . . . **). Hier ist eine allgemeine Volksversammlung gewesen. Die Athener, besorgt über die Belagerung von Byzanz, erhielten ein Schreiben von Philipp, welches sie beschuldigt, in mehrern Puncten den Friedens- und Bündnißvertrag, welchen sie vor sieben Jahren unterzeichneten, gebrochen zu haben [3]). Demosthenes nahm das Wort; und seinem Vorschlage zu Folge, welchen Phocion vergeblich bestritt,

---

1) Plut. in Phoc. t. 1. p. 745. E.

*) Den 26. Febr. 339.

2) Aeschin. in Ctes. p. 446. Demosth. de cor. p. 498.

**) Um die nähmliche Zeit.

3) Liter. Phil. in oper. Demosth. p. 114. Dionys. Hal. epist. ad. Amm. t. 6. p. 740.

hat das Volk befohlen: daß die Säule, worauf jener Vertrag geschrieben steht, umgestürzt, daß Schiffe ausgerüstet werden, und man sich zum Kriege bereiten soll[1]).

Einige Tage zuvor war die Nachricht eingelaufen, daß die Byzanter lieber Verzicht auf den Beystand der Athener thun wollten, als Truppen unter dem Befehle eines so verabscheueten Feldherrn, wie Chares ist, in ihre Mauern aufnehmen[2]). Das Volk hat Phocion an seiner Stelle ernannt.

Den 30. Elaphebolion *). In der letzten Versammlung der Amphiktyonen trat ein Bürger aus Amphissa auf, die Hauptstadt der Ozolischen Lokrier, welche 60 Stadien von Delphi entfernt liegt, stieß gräuliche Schimpfreden gegen die Athener aus, und trug darauf an, sie zu einer Geldbuße von 50 Talenten **) zu verurtheilen, weil sie ehemahls vergoldete Schilde, zum Denkmahle ihrer Siege gegen die Meder und die Thebaner, im Tempel aufgehängt haben[3]). Um

1) Demosth. ad. Phil. epist. p. 117. Philoch. ap. Dionys. Halic. epist. ad Amm. t. 6. p. 741.

2) Plut. in Phoc. t. 1. p. 747.

*) Den 10. Aprill.

**) 270000 Livr.

3) Aeschin. in Ctes. p. 446. Pausan. lib. 10. cap. 19. p. 843.

diese Anklage abzuwenden, zeigte Aeschines, daß die Einwohner vom Amphissa sich des Hafens von Cirrha und der benachbarten Gegend, welcher Landstrich ursprünglich dem Tempel geweihet sey, bemächtigt hätten, und folglich in die gegen die Tempelräuber verordnete Strafe verfallen wären. Am folgenden Tage zogen die Abgeordneten des Amphiktyonischen Bundes, in Begleitung einer großen Anzahl Delphier, in die Ebene herab, verbrannten die Häuser, und verschütteten einen Theil des Hafens. Die Amphisser eilten bewaffnet herzu, und verfolgten den angreifenden Theil bis unter die Thore von Delphi.

Die Amphiktyonen sind im höchsten Unwillen, und sinnen auf die strengste Rache. Sie wird auf dem Reichstage zu Thermopylä bestimmt werden, welcher sich gewöhnlich im Herbste versammelt, dieß Jahr aber früher Statt haben wird [1]).

Man vermuthete einen solchen Krieg gar nicht. Man hat Philipp in Verdacht, daß er ihn erregt hat; Einige beschuldigen Aeschines der Mitwirkung zu den Absichten des Königes [2]).

---

1) Aeschin. in Ctes. p. 447.
2) Demosth. de cor. p. 497. E.

den . . . . . . . . . *). Phocion hatte sein Lager unter den Mauern von Byzanz aufgeschlagen. Der Ruf seiner Tugend bewirkte, daß die Stadtobrigkeit seine Kriegsvölker in die Festung einließ. Ihre Mannszucht und ihre Tapferkeit gab den Einwohnern wieder Muth, und nöthigte Philipp zur Aufhebung der Belagerung. Um die Schande seines Rückzuges zu decken, sagte er, seine Ehre rufe ihn zur Züchtigung eines Scythischen Stammes, von welchem er beleidigt worden. Indeß hat er noch vor seinem Aufbruche Sorge getragen, den Frieden mit den Athenern zu erneuern [1]), welche dann auch so fort ihre Beschlüsse und ihre Rüstungen gegen ihn vergessen haben.

Den . . . . . . . . **). In der allgemeinen Versammlung sind zwey Beschlüsse vorgelesen worden, einer von den Byzantern, der andere von einigen Städten am Hellesponte. Der erstere erklärt: daß die Byzanter und Perinther, zur Erkenntlichkeit des ihnen von den Athenern geleisteten Beystandes, denselben das Bürgerrecht in ihren Städten, die Erlaubniß dort Verbindungen

---

*) Um den May oder Junius 339.

1) Diod. Sic. lib. 16. p. 468.

**) Um die nähmliche Zeit.

einzugehen, Grundstücke und Häuser zu kaufen, den Vorrang im Schauspielhause, und mehrere andere Freyheiten bewilligen. An dem Bosporus sollen drey Bildsäulen, jede 16 Ellen *) hoch, aufgestellt werden, welche abbilden, wie das Athenische Volk von dem Byzantischen und Perinthischen gekrönet wird [1]. In dem zweyten Beschlusse heißt es: daß vier Städte des Thracischen Chersoneses, welche die Edelmuth der Athener gegen Philipp in Schutz genommen hat, jenen eine Krone von 60 Talenten **) an Werth überreichen, und zwey Altäre errichten wollen, einen der Dankbarkeit, den andern dem Athenischen Volke geweihet [2].

## Unter dem Archonten Lysimachides.

### Im 2. Jahre der 210. Olympiade.

Vom 8. Jul. des J. 339 bis zum 28. Jun. 338 vor Chr. Geb.

Den . . . . . . . . . . ***). Auf dem

---

*) 22 Fuß 8 Zoll Pariser Maß.

1) Demosth. de cor. p. 487.

**) 324000 Liver. Die Summe ist so groß, daß ich hier einen Fehler im Texte vermuthe.

2) Id. ibid. p. 488.

***) Um den August 339.

Reichstage bey Thermopylä haben die Amphiktyonen befohlen, gegen die Amphisser ins Feld zu rücken, und haben Kottyphus zum Oberfeldherrn des Bundes ernannt. Die Athener und die Thebaner, welche diesen Krieg mißbilligen, hatten keine Abgeordnete zu der Versammlung geschickt. Philipp steht noch in Scythien, und wird so bald nicht von da zurück kommen [1]); aber man vermuthet, daß er aus dieser entlegenen Gegend her die Beschlüsse des Reichstages gelenkt hat.

Den . . . . . . . . . *). Die unglücklichen Einwohner von Amphissa waren in einem ersten Gefechte überwunden und genöthigt worden, sich demüthigenden Bedingungen zu unterwerfen. Statt sie zu erfüllen, hatten sie, in einer zweyten Schlacht, das verbündete Kriegsheer zurück getrieben, und selbst den Feldherrn verwundet. Dieß geschah kurz vor der letzten Versammlung der Amphiktyonen. Sie war zu Delphi. An Philipp verkaufte Thessalier haben es dahin zu bringen gewußt [2]), daß die Versammlung ihm aufgetragen hat, die Beleidigungen des Del-

1) Aeschin. in Ctes. p. 448.

*) Im Frühlinge 338.

2) Demosth. de cor. p. 498.



Bayerische Staatsbibliothek München

phischen Tempels zu rächen [1]). Er verdankte es dem ersten Heiligen Kriege, daß er unter die Amphiktyonen aufgenommen ward; der jetzige wird ihn auf immer an die Spitze eines Bundes stellen, welchem niemand, ohne der Ruchlosigkeit schuldig zu werden, sich widersetzen darf. Die Thebaner können ihm nicht mehr den Eintritt in den Paß bey Thermopylä verwehren. Doch fangen sie an seine Absichten zu durchschauen; und da er wieder ihren Gesinnungen nicht trauet, so hat er den Völkern des Peloponeses, welche zum Amphiktyonischen Bunde gehören, andeuten lassen, sich im Monathe Boedromion *) zusammen zu ziehen, und Waffen und Mundvorrath auf 40 Tage mitzubringen [2]).

Die Unzufriedenheit ist allgemein in Griechenland. Sparta beobachtet ein tiefes Stillschweigen; Athen wankt und zittert, wünschte wohl und wagt doch nicht sich auf die Seite der angeblichen Tempelräuber zu schlagen. In einer Versammlung hierselbst kam der Vorschlag auf die Bahn, die Pythia zu be-

1) Demosth. de cor. p. 499.
*) Dieser Monath begann d. 26. August.
2) Id. ibid.

fragen. Sie philippisiret, rief Demosthenes [1]); und der Vorschlag ging nicht durch.

In einer andern ward berichtet: Die befragte Priesterinn habe geantwortet, daß alle Athener Eines Sinnes wären, bloß einen Einzigen ausgenommen. Philipps Anhang hatte diesen Orakelspruch angegeben, um Demosthenes beym Volke verhaßt zu machen; dieser aber wandte ihn gegen Aeschines. Um dem kindischen Streite ein Ende zu machen, sagte Phocion: „Der Mann, welchen ihr suchet, bin ich, indem ich keine eurer Maßregeln billige" [2]).

Den 25. Elaphebolion *). Die Gefahr wird tagtäglich dringender; die Besorgniß steiget dem gemäß. Diese nähmlichen Athener, welche voriges Jahr den mit Philipp geschlossenen Friedensvertrag zu brechen beschlossen, schicken ihm jetzt Gesandte [3]), um ihn zur Aufrechthaltung dieses Vertrages bis zum Monathe Thargelion **) zu vermögen.

Den ersten Munychion ***). Man hatte,

1) Aeschin. in Ctes. p. 449. Plut. in Demosth. t. 1. p. 854.

2) Plut. in Phoc. p. 745.

*) Den 27. März 338.

3) Demosth. de cor. p. 500.

**) Dieser Monath begann d. 30. Aprill 338.

***) Den 31. März.

zu der nähmlichen Absicht, neue Bothschafter an den König gesandt 1). Sie haben seine Antwort zurück gebracht. Er weiß sehr wohl, sagt er in seinem Briefe, daß die Athener sich bestreben, die Thessalier, die Böotier und die Thebaner von ihm abwendig zu machen. Indeß will er dennoch ihre Bitte gewähren, und einen Waffenstillstand unterzeichnen: nur auf die Bedingung, daß sie ferner nicht auf die verderblichen Rathschläge ihrer Redner hören 2).

Den 15. Skirrhophorion *). Philipp war durch den Paß bey Thermopylä gegangen, und in Phocis eingedrungen. Schrecken ergriff die benachbarten Völker; indeß, da er betheuerte, daß sein Absehen nur auf die Lokrier gehe, fing man an wieder ruhig zu werden. Plötzlich hat er Elatea angegriffen 3): eine der Städte, welche er verschonte, als er den Phocischen Krieg beendigte **). Er denkt sich darin zu setzen, sich zu befestigen; vielleicht hat er seinen Weg schon gar fortgesetzt. Wenn die Thebaner, seine Bun-

---

1) Demosth. de cor. p. 500.

2) Id. ibid. p. 501.

*) Den 12. Jun. 338.

3) Id. ibid. p. 498.

**) Man s. B. V. Abth. I. S. 238.

desgenossen, ihn nicht aufhalten, so sehen wir ihn in zwey Tagen vor den Mauern von Athen [1]).

Die Nachricht von der Einnahme der Stadt Elatea ist heute angelangt. Die Prytanen *) waren beym Abendessen; alsbald stehen sie auf; es wird beschlossen, die Versammlung auf morgen zusammen zu rufen. Einige der Prytanen lassen die Feldherren und den Trompeter hohlen; die andern eilen nach dem Markte, vertreiben dort die Krämer, und verbrennen die Buden [2]). Die Stadt ist voll Lärms; ein fürchterlicher Schauder hat alle Gemüther überfallen.

Den 16. Skirrhophorion **). Die Nacht hindurch sind die Feldherren überall herum gewandert; die Trompete hat durch alle Straßen geblasen [3]). Beym Anbruche des Tages versammelten sich die Senatoren, ohne etwas zu beschließen; voll Ungeduld er-

1) Diod. Sic. lib. 16. p. 474.

*) Dieß waren 50 Senatoren, welche im Prytaneum wohnten, um die wichtigen Angelegenheiten des Staates zu besorgen, und im Nothfalle die allgemeine Versammlung zu berufen. (B. II. S. 304. 307.)

2) Demosth. de cor. p. 501. Diod. Sic. ibid.

**) Den 13. Jun. 338.

3) Diod. Sic. ibid.

wartete sie das Volk auf dem Markte. Die Prytanen machten jene Nachricht bekannt; der Eilbothe bestätigte sie; die Feldherren, die Redner waren zugegen. Der Herold trat vor, und fragte, ob jemand die Rednerbühne besteigen wolle; es entstand eine fürchterliche Stille. Der Herold wiederhohlte die nähmlichen Worte mehrmahl. Das Stillschweigen hielt an; unruhig wandten sich die Blicke gegen Demosthenes; er trat auf. „Wenn, sprach er, Philipp mit den Thebanern völlig einverstanden wäre, so stände er jetzt schon auf der Attischen Grenze. Er hat nur darum einen ihrem Staate so nahe liegenden Platz eingenommen, um die beyden Parteyen, worin sie getheilt sind, für sich zu vereinigen: seinen Anhängern will er Zutrauen und seinen Feinden Furcht erwecken. Um diese Vereinigung zu verhindern, muß Athen von heute an alle Ursachen zum Hasse, welche es seit lange gegen das eifersüchtige Theben hat, vergessen; muß ihm die Gefahr zeigen, welche ihm drohet; muß ihm ein zu seiner Hülfe bereit stehendes Kriegsheer zeigen; muß, wo möglich, sich durch ein Bündniß mit ihm vereinigen, und durch heilige Verträge, welche die Wohlfahrt der beyden Freystaaten und die Wohlfahrt von ganz Griechenland sichern."

Hierauf hat er einen Volksbeschluß vorgeschlagen, wovon Folgendes die Hauptpuncte sind. „Nach Anrufung der Schutzgottheiten von Athen wird man 200 Schiffe ausrüsten; die Feldherren werden die Truppen nach Eleusis führen; Abgeordnete eilen nach allen Städten Griechenlandes. Aber gleich jetzt gehen sie zu den Thebanern; ermahnen dieselben zur Vertheidigung ihrer Freyheit; biethen ihnen Waffen, Kriegsvölker, Geld an; stellen ihnen vor, daß, wenn Athen bis jetzt geglaubt hat, seine Ehre erfordere, ihnen den Vorrang streitig zu machen, es nunmehr denkt, zur Abwälzung der Schande von sich selbst, von den Thebanern, von allen Griechen, sey nothwendig, nie das Joch einer fremden Macht zu dulden."

Dieser Beschluß ging ohne den mindesten Widerspruch durch. Man hat fünf Abgeordnete ernannt, unter welchen Demosthenes und der Redner Hyperides sind; sie werden augenblicklich abreisen [1]).

Den . . . . Die Abgeordneten trafen in Theben die Gesandten der Bundesgenossen der Stadt. Diese Letztern überhäuften Philipp mit Lobsprüchen und Athen mit Vorwürfen, und stellten dann den Thebanern

---

1) Demosth. de cor. p. 505.

vor, daß sie, aus Erkenntlichkeit gegen den König, ihm einen Durchgang durch ihr Land eröffnen[1]), ja selbst mit ihm in Attika einfallen müßten. Man legte ihnen gleichsam die Wahl vor: entweder die Habe der Athener nach Theben zu bringen, oder die Habe der Thebaner den Macedoniern als Beute anheim fallen zu sehen[2]). Diese Gründe, diese Drohungen wurden mit vielem Nachdrucke von einem der berühmtesten Redner dieses Jahrhundertes vorgetragen, von Python aus Byzanz, welcher in Philipps Nahmen sprach[3]). Allein Demosthenes beantwortete sie mit einer solchen Ueberlegenheit, daß die Thebaner nicht anstanden, die Athenische Armee, von Chares und Stratokles*) befehligt, in ihren Mauern aufzunehmen[4]). — Der Vorschlag zu einer Verbindung zwischen den Athenern und Thebanern wird als ein

---

1) Aristot. rhet. lib. 1. cap. 23. t. 2. p. 575.

2) Demosth. de cor. p. 509.

3) Diod. Sic. lib. 16. p. 475.

*) Diodorus nennt ihn Lysikles. Allein Aeschines (de fals. leg. p. 451.) und Polyän (strategem. lib. 4. cap. 2. §. 2.) nennen ihn Stratokles; des Aeschines Zeugniß gibt der letztern Leseart den Vorzug.

4) Id. ibid.

erhabener Geniezug angesehen, und die Ausführung als der Triumph der Beredsamkeit.

Den . . . . In Erwartung günstigerer Umstände faßte Philipp den Entschluß, die Verfügung der Amphiktyonen zu vollstrecken, und die Stadt Amphissa anzugreifen. Um dahin zu gelangen, mußte er aber durch einen Hohlweg, welchen Chares und Proxenus besetzt hielten: der Erste mit einem Haufen von Thebanern und Athenern, der Andere mit einer Schar Hülfstruppen, welche die Amphisser in Sold genommen hatten [1]). Nach einigen mißlungenen Versuchen spielte Philipp ihnen einen Brief in die Hände, worin er an Parmenion schrieb: plötzlich entstandene Unruhen in Thracien erforderten dort seine Gegenwart, und nöthigten ihn, die Belagerung von Amphissa bis auf gelegenere Zeit auszusetzen. Diese List glückte. Chares und Proxenus verließen den Paß; alsbald bemächtigte der König sich desselben, schlug die Amphisser, und nahm ihre Stadt ein [2]).

---

1) Aeschin. in Ctesph. p. 451. Demosth. de cor. p. 505.

2) Polyaen. strateg. lib. 4. cap. 2. §. 8.

## Unter dem Archonten Charondas.

### Im 3. Jahre der 108. Olympiade.

Vom 28. Jun. des J. 338 bis zum 17. Jul. 337 vor Chr. Geb.

Den . . . . *). Es scheint, Philipp will dem Kriege ein Ende machen; man erwartet Gesandte von ihm hier. Die Häupter der Thebaner haben Unterhandlungen mit ihm angefangen, und stehen sogar auf dem Puncte sie zu schließen. Sie haben den Athenern ihre Vorschläge mitgetheilt, und dieselben zu deren Annehmung ermahnt [1]. Viele stimmen hierselbst für die Befolgung ihres Rathes; aber Demosthenes, welcher glaubt Philipp gedemüthigt zu haben, will ihn ganz niederdrücken und vernichten.

In der heutigen Versammlung hat er sich laut für die Fortsetzung des Krieges erklärt, Phocion für die entgegen gesetzte Meinung, „Wenn wirst du dann zum Kriege rathen?" fragte ihn der Redner Hyperides. „Wenn ich sehen werde, antwortete er, daß die jungen Leute Zucht beobachten, daß die Rei=

*) In den ersten Tagen des Julius 338.

1) Aeschin. in Ctes. p. 451.

chen beysteuern, daß die Redner nicht den Schatz vergeuden"[1]). Ein Sachwalter, aus der Zahl derer, welche ihr ganzes Leben mit Anklagen bey den Gerichtshöfen hinbringen, rief: „Wie! indem die Athener die Waffen in Händen haben, wagt Phocion ihnen zur Niederlegung derselben zu rathen!" „Ja, das wage ich, versetzte er; ob ich gleich sehr wohl weiß, daß während des Krieges ich das Uebergewicht über dir, und während des Friedens du es über mir haben wirst"[2]). Hierauf nahm der Redner Polyeuktus das Wort. Da er ungemein dick ist, und die Hitze ganz außerordentlich war, schwitzte er große Tropfen, und mußte, um in seiner Rede fortzufahren, einmahl über das andere ein Glas Wasser fordern. „Ihr Athener thut sehr wohl, sprach Phocion, daß ihr solche Redner anhört. Dieser Mann, der nicht vier Worte hervor bringen kann, ohne zu sticken, wird allerdings Wunder thun, wenn er, mit dem Panzer und dem Schilde belastet, dem Feinde gegen über steht"[3]). Als Demosthenes darauf drang, daß es sehr vortheilhaft sey, den Kriegsschauplatz nach

1) Plut. in Phoc. t. 1. p. 752.
2) Id. ibid. p. 748.
3) Id. ibid. p. 746.

Böotien, weit von Attika, zu verlegen, antwortete Phocion: „Laßt uns doch nicht untersuchen, wo wir die Schlacht liefern wollen, sondern wo wir sie gewinnen werden“ [1]). Des Demosthenes Vorschlag ging durch; als er die Versammlung verließ, ist er nach Böotien abgereist.

Den . . . . *). Demosthenes hat die Thebaner und die Böotier genöthigt, alle Unterhandlungen mit Philipp abzubrechen. Zum Frieden ist also keine Hoffnung mehr [2]).

Den . . . . Philipp ist, an der Spitze von 30000 Mann Fußvolk und wenigstens 2000 Reitern [3]), bis nach Chäronea in Böotien vorgerückt. Er steht nur 700 Stadien **) von Athen [4]).

Demosthenes ist überall, thut Alles, treibt die Reichstage der Böotier, die Berathschlagungen der Feldherren mit der schnellsten Eile an [5]). Nie hat die Beredsamkeit so große Dinge gewirkt: in allen Seelen hat sie das

---

1) Plut. in Phoc. t. 1. p. 748.

*) Um die nähmliche Zeit.

2) Aeschin. in Ctes. p. 451.

3) Diod. Sic. lib. 16. p. 475.

**) 26 Französ. Meilen und 1150 Toisen.

4) Demosth. de coron. p. 511.

5) Aeschin. ibid. p. 452. Plut. in Demosth. t. 1. p. 854.

Feuer der Begeisterung, den Durst nach Schlachten erweckt [1]). Auf ihren allgewaltigen Ruf sieht man nach Böotien die zahlreichen Kriegsscharen der Achäer, der Korinthier, der Leukadier und mehrerer andern Völker hinziehen [2]). Das erstaunte Griechenland ist gleichsam von seinen Sitzen aufgestanden, richtet die Blicke gegen Böotien, und steht in der grausamen Erwartung des Ereignisses, welches über sein Schicksal entscheiden soll [3]). Athen zuckt, jeden Augenblick, durch alle Krämpfe der Hoffnung und des Schreckens. Phocion ist ruhig. Ach! das kann ich nicht seyn: Philotas ist bey der Armee. Man sagt, sie sey stärker als Philipps Heer [4]).

## Schlacht bey Chäronea.

Die Schlacht ist verloren. Philotas ist todt. Ich habe keinen Freund mehr; es gibt kein Griechenland mehr. Ich kehre nach Scythien zurück.

---

1) Theop. ap. Plut. in Demosth. t. 1. p. 854.

2) Demosth. de coron. p. 512. Lucian. in Demosth. encom. cap. 39. t. 3. p. 519.

3) Plut. ibid. p. 854.

4) Justin. lib. 9. cap. 3.

Hier endete mein Tagebuch. Ich hatte nicht den Muth es fortzusetzen. Ich wollte sogleich abreisen; aber ich konnte den Bitten von des Philotas Schwester und von ihrem Gatten Apollodor nicht widerstehen: ich brachte noch ein Jahr bey ihnen zu, und wir weinten mit einander.

Jetzt will ich mich an einige Umstände der Schlacht erinnern. Sie geschah [1]) den 7. des Monathes Metageitnion*).

Nie zeigten die Athener und die Thebaner größern Muth. Die Erstern waren sogar in die Macedonische Phalanx eingedrungen; nur ihre Generale wußten diesen Vortheil nicht zu benutzen. Philipp ward es gewahr, sagte kaltblütig: Die Athener verstehen nicht zu siegen; und stellte die Ordnung in seiner Armee wieder her [2]). Er befehligte den rechten Flügel, sein Sohn Alexander den linken. Beyde bewiesen ungemeine Tapferkeit. Demosthenes war einer der Ersten, welcher die Flucht ergriff [3]). Von Seiten der Athener starben mehr als tausend eines glor-

---

1) Plut. in Camill. t. 1. p. 138. Corsin. de nat. die Plat. in symbol. literat. vol. 6. p. 95.

*) Den 3. August im J. 338 vor Chr. Geb.

2) Polyaen. strateg. lib. 4. cap. 2.

3) Plut. in Demosth. t. 1. p. 455.

reichen Todes; mehr als zwey tausend wurden gefangen. Der Verlust der Thebaner war ungefähr gleich [1]).

Anfangs ließ der König eine unanständige Freude blicken. Nach einem Gastmahle, wo seine Freunde, seinem Beyspiel zu Folge, sich der größten Unmäßigkeit überließen [2]), ging er auf das Schlachtfeld; schämte sich nicht, die braven Krieger, welche er zu seinen Füßen liegen sah, zu verhöhnen; sagte, mit nachgeäfftem Rednertone und mit dazu geschlagenem Tacte, den Volksbeschluß her, welchen Demosthenes verfaßt hatte, um die Griechischen Völker gegen ihn aufzuwiegeln [3]). Der Redner Demades, obgleich in Ketten, sprach zu ihm: „Philipp, du spielst Tersitens Rolle, und könntest ein Agamemnon seyn" [4]). Diese Worte brachten ihn wieder zu sich. Er warf den Blumenkranz, den er auf dem Haupte trug, zu Boden, setzte Demades in Freyheit, und ließ der Tapferkeit der Besiegten Gerechtigkeit widerfahren [5]).

---

1) Diod. Sic. lib. 16. p. 476.
2) Id. ibid.
3) Plut. in Demosth. t. 1. p. 455.
4) Diod. Sic. ibid. p. 477.
5) Plut. in Pelopid. t. 1. p. 287.

Theben, welches seine Wohlthaten vergessen hatte, ward härter behandelt. Er legte eine Besatzung in die Burg; einige der vornehmsten Einwohner wurden getödtet, andere verwiesen [1]). Dieses Beyspiel der Strenge, welches es für nöthig hielt, stillte seine Rache; und nun übte der Sieger nur Handlungen der Mäßigung aus. Man rieth ihm, sich der festesten Plätze in Griechenland zu versichern; er antwortete, ein dauernder Ruf von Milde sey ihm lieber als der vergängliche Glanz der Herrschaft [2]). Man drang bey ihm wenigstens auf Züchtigung der Athener, welche ihm so viel Verdruß verursacht hatten; er sprach: „Das wollen die Götter nicht, daß ich den Schauplatz des Ruhmes zerstöre, ich, der ich bloß für den Ruhm arbeite" [3]). Er erlaubte ihnen, ihre Todten und ihre Gefangenen sich zu hohlen. Diese Letztern, durch seine Güte dreist gemacht, betrugen sich mit dem Uebermuthe und dem Leichtsinne, welchen man ihrer Nation vorwirft; sie verlangten laut ihr Gepäcke, und beklagten sich über die Macedonischen Officiere. Philipp war so gefällig, ihr

---

1) Justin. lib. 9. cap. 4.
2) Plut. apophth. t. 2. p. 177.
3) Id. ibid. p. 178.

Verlangen zu erfüllen; aber konnte sich nicht erwehren, mit Lächeln zu sagen: „Scheint es nicht, als hätten wir sie nur im Würfelspiele besiegt" [1])? Einige Zeit darauf, während die Athener sich anschickten eine Belagerung auszuhalten [2]), kam Alexander, von Antipater begleitet, und both ihnen einen Friedens- und Bundesvertrag an [3]).

Damahls sah ich ihn, diesen Alexander, welcher seitdem die Welt mit Bewunderung und mit Trauern erfüllt hat. Er war 18 Jahre alt, und hatte sich schon in mehrern Gefechten ausgezeichnet. In der Schlacht bey Chäronea drang er in den rechten Flügel der feindlichen Armee, und trieb ihn in die Flucht. Dieser Sieg erhöhte mit neuem Glanze den Reitz seiner Gestalt. Er hat regelmäßige Züge, eine schöne und blühende Gesichtsfarbe, eine Adlernase, große feurige Augen, blonde und lockige Haare, einen hohen, aber etwas gegen die linke Schulter geneigten Kopf; sein Wuchs ist von mittlerer Größe, fein und frey; sein Körper von gutem Verhältnisse, und durch beständige

1) Plut. apophth. p. 177.

2) Lycurg. in Leocr. p. 153. Demost. de cor. p. 514.

3) Justin. l. 9. c. 4.

Uebung stark [1]). Er soll sehr schnell im Laufen und sehr sorgfältig in seinem Putze seyn [2]). Bey seinem Einzuge in Athen ritt er ein herrliches Pferd, welches Bucephalus genannt ward; niemand hatte es vor ihm bändigen können [3]), und es kostete 13 Talente *).

Bald sprach man nur von Alexandern. Ich war zu tief in Schmerz versunken, um genauer auf ihn zu merken. Nachher befragte ich einen Athener, welcher lange in Macedonien gelebt hatte, und er sagte mir:

„Dieser Prinz verbindet mit vielem Geiste und vieler Fähigkeit eine unersättliche Begierde sich zu unterrichten [4]), und Liebhaberey für die Künste, welche er beschützet, ohne ein Kenner zu seyn. Er ist angenehm im Umgange, sanft und treu in der Freundschaft [5]), erhaben in seinen Gesinnungen und

---

1) Arrian. de exped. Alex. lib. 7. p. 309. Plut. in Alex. t. 1. p. 666. 678. Id. apophth. t. 2. p. 179. Curt. lib. 6. cap. 5. §. 29. Solin. cap. 9. Aelian. var. hist. lib. 12. cap. 14. Antholog. lib. 4. p. 314.

2) Ap. Aristot. rhet. ad. Alex. c. 1. t. 2. p. 608.

3) Plut. in Alex. p. 667. Gell. lib. 5. cap. 2.

*) 70200 Liv.

4) Isocr. ad. Alex. t. 1. p. 436.

5) Plut. ibid. p. 677.

seinen Vorstellungen. Die Natur ertheilte ihm den Keim zu allen Tugenden, und Aristoteles entwickelte denselben. Aber mitten unter allen diesen Vorzügen herrscht eine für ihn, und vielleicht für das menschliche Geschlecht, traurige Leidenschaft; eine übermäßige Sucht zu herrschen, welche ihn Tag und Nacht quält. Sie offenbaret sich in seinen Blicken, seinem Halten, seinen Reden, seinen kleinsten Handlungen so sehr, daß, wenn man ihn antritt, man gleichsam von Scheu und Ehrfurcht ergriffen wird [1]). Er möchte der alleinige König der ganzen Welt [2]) und der einzige Besitzer aller menschlichen Kenntnisse seyn [3]). Der Ehrgeitz und alle glänzende Eigenschaften, welche man an Philipp bewundert, finden sich bey seinem Sohne: nur mit dem Unterschiede, daß sie bey jenem mit Eigenschaften gemischt sind, wodurch sie gemildert werden; daß aber bey diesem die Standhaftigkeit in Starrsinn, die Liebe des Ruhmes in Wahnwitz, die Tapferkeit in Wuth ausartet; denn alle seine Willensbeschlüsse haben die Unbiegsam-

1) Aelian. var. hist. lib. 12. cap. 14.

2) Plut. in Alex. t. 1. p. 680.

3) Id. ibid. p. 668. Ap. Aristot. rhet. ad Alex. cap. 1. t. 2. p. 609.

keit des Schicksales, und empören sich gegen die Hindernisse [1]): wie ein Waldstrom brausend über ein Felsstück hinschäumt, welches sich seinem Laufe entgegen stemmt."

„Philipp gebraucht verschiedene Mittel, um zu seinem Ziele zu gelangen; Alexander kennt nichts als sein Schwert. Philipp schämt sich nicht, in den Olympischen Spielen mit bloßen Bürgern um den Sieg zu kämpfen; Alexander möchte bloß Könige zu seinen Gegnern dort haben [2]). Es scheint, als wenn ein geheimes Gefühl stets dem Erstern zuflüstert, er habe sich nur durch saure Anstrengung zu dieser stolzen Höhe empor gearbeitet; und dem Zweyten, er sey im Schooße der Hoheit geboren" *).

„Neidisch auf seinen Vater, wünscht er ihn zu übertreffen; ein Nebenbuhler Achills [3]), wird er suchen diesem gleich zu kommen. Achill ist in seinen Augen der größte Held; und Homer, weil er Achilles verewigt hat, der

---

1) Plut. in Alex. t. 1. p. 680.

2) Id. ibid. p. 666. Id. apophth. t. 2. 9. 179.

*) Man sehe die Vergleichung Philipps und Alexanders in der vortrefflichen Geschichte, welche Herr Olivier aus Marseille über den ersten dieser Fürsten 1740 schrieb. t. 2. p. 425.

3) Id. in Alex. p. 667.

größte Dichter [1]). Mehrere Züge der Aehnlichkeit nähern Alexandern seinem gewählten Vorbilde. Die nähmliche Heftigkeit in der Gemüthsart, der nähmliche Ungestüm in den Schlachten, die nähmliche gefühlvolle Seele. Er sagte einst, Achill sey der Glückseligste aller Menschen gewesen, weil er einen Freund wie Patroklus und einen Lobredner wie Homer gehabt habe" [2]).

Alexanders Geschäft war bald abgethan. Die Athener nahmen den Frieden an. Die Bedingungen waren sehr milde. Philipp gab ihnen sogar die Insel Samos zurück [3]), welche er einige Zeit zuvor erobert hatte. Er forderte bloß, daß ihre Abgeordneten zu dem Reichstage kämen, welchen er nach Korinth, über die allgemeinen Angelegenheiten Griechenlandes, ausschreiben wollte [4]).

---

1) Plut. de fort. Alex. orat. 1. t. 2. p. 327. 331. etc. Dion. Chrysost. de regn. orat. p. 19.

2) Plut. in Alex. p. 662. Cicer. pro Archia cap. 10. t. 5. p. 315.

3) Plut. ibid. p. 681.

4) Id. in Phoc. t. 1. p. 748.

## Unter dem Archonten Phrynichus.

### Im 4. Jahre der 110. Olympiade.

Vom 17. Jul. des J. 337 bis zum Jul. 336 vor Chr. Geb.

Die Lacedämonier weigerten sich, auf den Reichstag nach Korinth zu kommen. Philipp beschwerte sich mit gebietherischem Stolze darüber, und erhielt bloß diese Antwort: „Hältst du dich für größer nach deinem Siege, so miß nur deinen Schatten: du wirst ihn nicht um eine Linie länger finden" [1]). Philipp antwortete voll Zorn: „Wenn ich in Lakonien eindringe, werde ich euch sämmtlich verjagen." Sie schrieben ihm zurück: „Wenn" [2]).

Ein wichtigerer Gegenstand hinderte ihn, seine Drohungen wahr zu machen. Die Abgeordneten von fast ganz Griechenland waren nun beysammen, und der König that ihnen den Vorschlag: zuvörderst alle Zwistigkeiten, welche bis dahin die Griechen getrennt hätten, zu vertilgen, und einen immer währenden Rath zu errichten, welcher

1) Plut. apophth. lacon. t. 2. p. 218.
2) Id. de garrul. t. 2. p. 511.

für die Erhaltung des allgemeinen Friedens sorgen solle. Hierauf stellte er ihnen vor: daß es Zeit sey, Griechenland wegen der ehemahls von den Persern erlittenen Beleidigungen zu rächen, und die Staaten des Kaisers mit Krieg zu überziehen [1]). Beyde Vorschläge wurden mit lautem Beyfalle aufgenommen, und Philipp einstimmig zum Oberfeldherrn des Griechischen Kriegsheeres, mit den ausgedehntesten Vollmachten, ernannt. Zugleich bestimmte man die Zahl der Truppen, welche jede Stadt stellen könne. Sie beliefen sich auf 200000 Mann zu Fuß und 15000 zu Pferde, ohne die Soldaten aus Macedonien und von den diesem Königreiche unterworfenen barbarischen Völkern zu zählen [2]). Nach diesen Beschlüssen kehrte er nach seinen Staaten zurück, um sich zu diesem glorreichen Feldzuge zu bereiten.

Da starb die Griechische Freyheit [3]). Dieses an großen Männern so fruchtbare Land wird lange unter dem Joche der Macedonischen Fürsten bleiben. Da riß ich mich auch von Athen los, so sehr man sich auch aufs neue bemühete, mich daselbst fest zu halten.

---

1) Diod. Sic. lib. 19. p. 478.
2) Justin. lib. 9. cap. 5. Oros. lib. 3. cap. 14.
3) Oros. ibid. cap. 13.

Ich kehrte nach Scythien zurück, von den Vorurtheilen geheilet, welche mir den Aufenthalt daselbst zuwider gemacht hatten. Aufgenommen von einer am Borysthenes wohnenden Völkerschaft, baue ich ein Gütchen, welches dem weisen Anacharsis, einen meiner Anherren, gehörte. Hier schmecke ich den Frieden der Einsamkeit; ich würde hinzusetzen, und die Süßigkeiten der Freundschaft, wenn sich für das Herz ein Verlust ersetzen ließe. In meiner Jugend suchte ich das Glück bey aufgeklärten Nationen: in reiferm Alter fand ich es bey einem Volke, welches nur die Güter der Natur kennt.

# Anmerkungen.

1.

Ob die alten Griechischen Weltweisen die Einheit Gottes angenommen haben. Kap. 79. S. 17.

Es haben die ersten Schutzredner des Christenthumes, und nach ihrem Vorgange mehrere neuere Schriftsteller, behauptet, daß die alten Weltweisen nur einen einzigen Gott anerkannt hätten. Andere Neuere hingegen dringen darauf, daß die jener Meinung günstigen Stellen nur von der Natur, von der Weltseele, von der Sonne verstanden werden müßten; und sie zählen dem zu Folge fast alle jene Weltweise zu den Spinozisten und den Atheisten [1]). Endlich sind in unsern Tagen Gelehrte aufgestanden, welche, nach mühsamen Erforschungen der alten Weltweisheit, einen billigen Mittelweg

1) Moshem. in Cudw. cap. 4. §. 26. t. 1. p. 681.

zwischen beyden Meinungen getroffen haben. Unter diese Zahl gehören Brucker und Mosheim, deren Einsichten mir sehr nützlich gewesen sind.

Es treffen mehrere Ursachen zusammen, um diese wichtige Frage zu verdunkeln. Ich will einige derselben anführen; nur muß ich zuvor bemerken, daß ich hier hauptsächlich von den Weltweisen vor Aristoteles und Plato rede, weil sie die einzigen sind, die in meinem Werke vorkommen.

1. Die Meisten derselben wollten die Bildung und die Erhaltung des Weltalls bloß aus den Eigenschaften der Materie erklären. Diese Methode war so allgemein, daß Anaxagoras getadelt wurde, weil er dieselbe entweder nicht immer befolgt oder nicht immer verlassen hatte. Da er in der Erklärung der einzelnen Begebenheiten bald auf die natürlichen Ursachen, bald auf den Geist, welcher, seiner Meinung nach, das Chaos in Ordnung gebracht hatte, zurück kam: so ward ihm von Aristoteles vorgeworfen, daß er einen Gott aus der Maschine herab kommen lasse, so bald er sich in Verlegenheit befinde [1]); und von Plato, daß er uns nicht in jeder Erscheinung die

---

1) Aristot. metaph. lib. 1. cap. 4 t. 2. p. 844.

Wege der göttlichen Weisheit enthülle [1]). Dieses voraus gesetzt, darf man aus dem Stillschweigen der ersten Naturforscher nicht schließen, daß sie keinen Gott angenommen hätten [2]), noch aus einigen Ausdrücken bey ihnen, daß sie der Materie alle Vollkommenheiten der Gottheit haben beylegen wollen.

2. Von allen philosophischen Werken, welche man zu des Aristoteles Zeiten hatte, ist uns weiter nichts Ganzes übrig geblieben, als ein Theil seiner Schriften, ein Theil von Plato's Schriften, ein kleiner Aufsatz von dem Pythagoräer Timäus aus Lokri, und ein Aufsatz über das Weltall von Ocellus aus Lukanien, einem andern Pythagoräer. Ocellus sucht in diesem kleinen Werke nicht so wohl die Bildung der Welt zu entwickeln als vielmehr ihre Ewigkeit zu beweisen, und hat also keine Veranlassung, die Gottheit ins Spiel zu bringen. Aber in einer andern Schrift, wovon Stobäus uns ein Bruchstück aufbehalten hat, sagte er, daß die Harmonie die Welt erhalte, und daß Gott der Urheber dieser Harmonie sey [3]). Ich will mich dennoch nicht auf sein Ansehen stützen; aber Timäus, Plato und Aristoteles haben

---

1) Plat. in Phaed. t. 1. p. 98.
2) Bruck. t. 1. p. 469. 1174.
3) Stob. eclog. phys, lib. 1. cap. 16. p. 32.

ausdrücklich die Einheit Gottes behauptet, und zwar nicht im Vorbeygehen, sondern in ausführlichen Werken und in der Auseinandersetzung ihrer Systeme, die sich auf diesen Lehrsatz gründeten.

Die Schriften der andern Weltweisen sind verloren gegangen. Wir besitzen nur noch Bruchstücke davon, deren einige laut für diese Lehre zeugen, andere, in sehr geringer Anzahl, sie umzustürzen scheinen. Unter diesen letztern lassen manche sich auf mehrere Art erklären, und andere sind von den Schriftstellern einer entgegengesetzten Partey gesammelt und verfälscht worden. Ein solcher Mann war jener Vellejus, welchen Cicero in seinem Werke über das Wesen der Götter auftreten läßt, und welcher beschuldigt wird, daß er mehr als ein Mahl die Meinungen der Alten entstellt habe [1]). Wollte man, nach so schwachen Zeugnissen, über die Meinungen der alten Weltweisen entscheiden; so liefe man Gefahr, eben so gegen sie zu verfahren, wie, nach einigen abgerissenen und unrichtig gedeuteten Ausdrü-

---

1) Sam. Parker disput. de Deo. disp. 1. sect. 6. p. 16. Reimman. hist. Atheism. cap. 22. §. 6. p. 166. Bruck. t. 1. p. 738. Moshem. in Cudw. cap. 1. §. 7. not. y. t. 1. p. 16.

cken, Pater Harduin gegen Descartes, Malebranche, Arnaud und Andere verfahren ist, welche er als Gotteslängner anklagt.

3. Die ersten Weltweisen nahmen zum Grundsatze an, daß aus Nichts Nichts werden kann [1]). Daraus schlossen sie, daß entweder die Welt immer so, wie sie jetzt ist, war, oder wenigstens die Materie ewig ist [2]). Von der andern Seite gab es eine alte Ueberlieferung; welcher zu Folge Alles von dem höchsten Wesen geordnet sey [3]). Manche Weltweise wollten weder jenen Grundsatz noch diese Ueberlieferung aufgeben, und suchten beyde zu vereinigen. Einige, wie Aristoteles, sagten: dieses Wesen habe die Welt von Ewigkeit her geschaffen [4]); Andere, wie Plato: es habe dieselbe nur in der Zeit gebildet, und zwar nach einer vorher existirenden, unförmlichen und der Vollkommenheiten, welche nur dem höchsten We-

---

1) Aristot. nat. auscult. lib. 1. cap. 5. t. 1. p. 316. Id. de gener. et corrupt. lib. 1. cap. 3. t. 1. p. 499. A. Id. de Xenoph. cap. 1. t. 1. p. 1241. Democr. ap. Diog. Laërt. lib. 9. §. 44. etc.

2) Moshem. in Cudw. c. 1. §. 31. p. 64.

3) De mund. ap. Arist. cap. 6. t. 1. p. 610.

4) Aristot. de coel. lib. 2. cap. 1. t. 1. p. 452. Id. metaph. lib. 14. cap. 7. t. 2. p. 1001.

sen zukommen, ermangelnden Materie [1]). Beyde dachten so wenig, daß ihre Meinung dem Glauben an die Gottheit Eintrag thun könne, daß Aristoteles keinen Anstand fand, Gott für die erste Ursache der Bewegung anzuerkennen [2]), und Plato, ihn den einzigen Ordner des Weltalls zu nennen [3]). Deßwegen aber, weil die alten Weltweisen die eigentlich so genannte Schöpfung nicht kannten, darf man sie, wie mehrere gelehrte Forscher behaupten, noch nicht unter die Atheisten rechnen [4]).

4. Die Alten verknüpften überhaupt einen andern Begriff als wir mit den Worten unkörperlich, immateriell einfach [5]). Einige scheinen freylich sich die Gottheit als ein untheilbares, unausgedehntes, unge-

---

1) Plat. in Tim. t. 3. p. 31. etc. Cicer. de nat. deor. lib. 1. cap. 8. t. 2. p. 403.

2) Aristot. metaph. l. 14. c. 7. t. 2. p. 1000.

3) Plat. in Tim. Mosh. de creat. ex nihilo §. 16. etc. ap. Cudw. t. 2. p. 310. etc.

4) Cudw. cap. 4. §. 7. t. 1. p. 276. Beausobre hist. du Manich. liv. 5. chap. 5. t. 2. p. 239. Bruck. t. 1. p. 508. Zimmerm. de Atheism. Plat. in amoen. liter. t. 12. p. 387.

5) Bruck. ibid. p. 690. Mosh. in Cudw. cap. 4. §. 24. t. 1. p. 630.

mischtes Wesen gedacht zu haben [1]); aber unter einem geistigen Wesen verstanden die Meisten nur eine unendlich feine Materie [2]). Dieser Irrthum bestand mehrere Jahrhunderte hindurch [3]), und selbst bey Schriftstellern, welche die Kirche verehrt; ja, nach der Meinung einiger Gelehrten, kann man ihn annehmen, ohne den Vorwurf der Gotteslåugnung zu verdienen [4]).

5. Außer dem schon erwähnten Mangel an Urkunden haben wir noch über die Art von Einschränkung zu klagen, worin die alten Weltweisen sich befanden. Das Volk spottete seiner Götter, aber wollte sie nicht vertauschen. Anaxagoras hatte gesagt, die Sonne sey nur ein feuriger Stein oder ein glühender Metallklumpen [5]). Man hätte ihn

---

1) Anaxag. ap. Aristot. metaph. lib. 1. cap. 7. t. 2. p. 851. A. Id. de anim. lib. 1. cap. 2. t. 1. p. 620. D. lib. 3. cap. 5. p. 652. E.

2) Moshem. in Cudw. cap. 1. §. 26. t. 1. 3. 47. not. y. Id. in cap. 5. sect. 3. t. 2. p. 360. Beausobre. hist. du Manich. liv. 3. chap. 1. t. 1. p. 474. chap. 2. p. 482.

3) Moshem. ibid. cap. 5. sect. 3. §. 26. not. l. t. 2. p. 434.

4) Id. ibid. cap. 3. §. 4. t. 1. p. 136. Beausobre ibid. cap. 2. p. 485.

5) Plut. de superstit. t. 2. p. 169. F. Sotion

als Naturforscher verurtheilen sollen; man beschuldigte ihn der Ruchlosigkeit. Aehnliche Beyspiele hatten seit lange die Weltweisen zur Behuthsamkeit gewöhnt. Daraus erwuchs jene geheime Lehre, welche den Ungeweihten nicht offenbaret werden durfte. „Es ist sehr schwer, sagte Plato [1]), sich einen richtigen Begriff von dem Urheber des Weltalls zu machen; und wenn man diesen Begriff endlich gefaßt hätte, müßte man sich wohl hüthen, ihn bekannt zu machen." Daher kamen die zweydeutigen Ausdrücke, welche gewisser Maßen den Irrthum und die Wahrheit vereinigten. Selbst die Benennung Gott gehört zu denselben. Ein alter Mißbrauch hatte diesen Nahmen auf Alles ausgedehnt, was in der Welt unsere Bewunderung erregt; auf Alles, was unter den Menschen sich durch Verdienste oder durch Macht auszeichnet. Bey den religiösesten Schriftstellern findet man ihn, bald in der einfachen, bald in der mehrern Zahl, gebraucht [2]). So wie er sich wechselsweise unter dieser oder unter jener Form zeigte, befriedigte er auf gleiche

---

ap. Diog. Laërt. lib. 2. §. 12. Euseb. praep. evang. lib. 14. §. 14. p. 750.

1) Plat. in Tim. t. 3. p. 28.

2) Xenoph. Plat.

Weise das Volk und die Einsichtsvollern. Wenn folglich ein Schriftsteller der Natur, der Weltseele, den Gestirnen die Benennung Gott beylegt; so ist man berechtigt zu fragen, in welchem Sinne er dieses Wort nahm; und ob er nicht über jene Gegenstände noch einen einzigen Gott, als Urheber aller Dinge, stellte.

6. Diese Bemerkung leidet vorzüglich Anwendung auf zwey bey den alten Völkern allgemein eingeführte Meinungen. Die eine nahm über uns Geister an, welche bestimmt wären, den Gang des Weltalls zu lenken. Ist diese Vorstellung nicht aus einer alten und ehrwürdigen Ueberlieferung erwachsen, so entstand sie natürlicher Weise in einem Lande, wo der Regent die Sorge seines Reiches der Wachsamkeit seiner Staatsbeamten anvertraute. Wirklich sieht man, daß die Griechen sie von solchen Völkern bekamen, die unter einer monarchischen Regierungsform lebten [1]; ja, der Verfasser eines fälschlich dem Aristoteles beygelegten, aber dennoch sehr alten Werkes, bemerkt ausdrücklich, daß, so wie es unter der Würde des Persischen Kaisers ist, sich mit den geringfügigen Theilen der Staatsverwaltung

1) Plut. de orac. def. t. 2. p. 415.

abzugeben, diese Arbeit sich noch viel weniger für das höchste Wesen schickt [1]).

Die zweyte Meinung ging auf den Zusammenhang der Wirkungen und Gegenwirkungen, welcher sich in der ganzen Natur zeigt. Man nahm besondere Seelen in dem Magnete [2]) und in allen den Körpern an, in welchen man eine Urkraft der Bewegung und Spuren des Lebens zu finden glaubte. Man nahm eine allgemeine Seele an, welche durch alle Theile dieses großen Ganzen verbreitet sey. Diese Vorstellung stand mit der wahren Lehre nicht im Widerspruche; denn, warum sollte man nicht sagen können, Gott habe die Materie mit einem unsichtbaren Princip, mit einer Lebenskraft versehen, welche die Wirkungen derselben leitet [3])? Nur durch eine Folge jenes erwähnten Mißbrauches ward bisweilen auch den Geistern und der Weltseele die Benennung Gott beygelegt. Darauf gründen sich die Beschuldigungen gegen mehrere Weltweise, und nahmentlich gegen Plato und gegen Pythagoras.

---

1) De mund. ap. Aristot. cap. 6. t. 1. p. 611.

2) Thales. ap. Aristot. de anim. lib. 1. cap. 2. t. 1. p. 620. D.

3) Cudw. cap. 3. §. 2. t. 1. p. 99. Moshem. ibid.

Da der Erstere, wie ich bereits gesagt habe, das Wort Gott bald in der einfachen, bald in der mehrern Zahl gebraucht [1]), so hat man ihm einen Widerspruch mit sich selbst vorgeworfen [2]). Die Antwort war leicht. In seinem Timäus, wo Plato seine Ideen im Zusammenhange entwickelt, sagte er: Gott habe die Welt gebildet, und habe zu ihrer Regierung Untergötter oder Geister bestellt, welche ein Geschöpf seiner Hände, die Bewahrer seiner Macht, und seinen Befehlen unterworfen sind. Hier ist der Unterschied zwischen dem obersten Gotte und den andern Göttern so deutlich ausgedrückt, daß er sich nicht verkennen läßt; aber Plato konnte dem Regenten und dessen Ministern die nähmlichen Absichten zuschreiben, die nähmlichen Bitten vortragen. Nennet er bisweilen auch die Welt, den Himmel, die Gestirne, die Erde, u. s. w. Gott; so ist offenbar, daß er bloß die Geister und Seelen meinet, welche der höchste Gott in den verschiedenen Theilen des Weltalls ausgestreuet hat, um über deren Bewegungen zu walten. Seine

1) Plat. in Tim. t. 3. p. 27. Id. de leg. lib. 4. t. 2. p. 716. etc.

2) Cicer. de nat deor. lib. 1. cap. 12. t. 2. p. 406. Bayle. contin. des peas. t. 3. §. 26.

andern Schriften zeigen mir nichts, was dieser Lehre widerspräche.

Die Beschuldigungen gegen Pythagoras sind eben so ernstlich, aber um nichts besser gegründet. Er nahm, sagt man, eine über die ganze Natur verbreitete und innig mit allen Wesen verbundene Seele an, welche dieselben unaufhörlich beweget, erhält und hervor bringt: eine ewige Urkraft, wovon unsere Seelen ein Ausfluß sind, und welche er Gott benennt [1]). Da er, sagt man ferner, keine andere Vorstellung von Gott hat, so muß er den Atheisten beygezählt werden.

Gelehrte Forscher haben diese Beschuldigung bestritten [2]), welche sich bloß auf einige wenige Stelle gründet, die einer günstigern Auslegung fähig sind. Ganze Bände würden kaum hinreichen, Alles, was für und wider diesen Weltweisen geschrieben ist, zusammen zu fassen; ich beschränke mich auf einige Bemerkungen.

Es läßt sich nicht beweisen, daß Pytha-

1) Cicer. de nat. deor. l. 1. c. 11. p. 405. Clem. Alex. cohort. ad gent. p. 62. Minuc. Felix. p. 121. Cyrill. ap. Bruck. t. 1. p. 1075. Justin. mart. cohort. ad gent. p. 20.

2) Beausobre hist. du Manich. liv. 5. cap. 2. t. 2. p. 172. Reimman. hist. Atheism. cap. 20. p. 150. et alib. ap. Bruck. t. 1. p. 1081.

goras die Weltseele mit der Gottheit vermengt habe; Alles überzeugt uns im Gegentheile, daß er beyde von einander unterschied. Da wir seine Meinung nur nach den Meinungen seiner Schüler beurtheilen können, so wollen wir untersuchen, wie Einige derselben sich in den auf uns gekommenen Bruchstücken ihrer Schriften hierüber ausgedrückt haben.

„Gott hat sich nicht begnügt, alle Dinge zu bilden: er erhält und regieret auch Alles [1]). Ein Feldherr ertheilt seinem Kriegsheere Befehle, ein Seemann seinen Schiffsleuten, Gott der Welt [2]). Er ist in Absicht des Weltalls, was ein König in Absicht seines Reiches [3]). Die Welt könnte nicht bestehen, wenn sie nicht durch die Harmonie und durch die Vorsehung regieret würde [4]). Gott ist gut, weise und in sich selbst glücklich [5]). Man betrachtet ihn als den Vater der Götter und Menschen, weil er seine Wohlthaten über alle seine Unterthanen verbreitet. Als ein gerechter Gesetzgeber, als

---

1) Stheneid. ap. Stob. serm. 46. p. 332.

2) Archyt. ibid. serm. 1. p. 15.

3) Diotog. ibid. serm. 46. p. 530.

4) Hippod. ibid. serm. 101. p. 555. lin. 26.

5) Stheneid. ibid. serm. 46. p. 332. Euryphant. ibid. serm. 101. p. 555.

ein einsichtsvoller Lehrer setzt er nie die Sorge für sein Reich aus den Augen. Wir müssen unsere Tugenden nach dem Muster der seinigen einrichten, welche rein und von jeder groben Neigung entfernt sind" [1]).

„Ein König, welcher seine Pflichten erfüllt, ist das Ebenbild Gottes [2]). Die zwischen ihm und seinen Unterthanen herrschende Eintracht ist die nähmliche, welche zwischen Gott und der Welt herrscht" [3]).

„Es ist nur ein allerhöchster, allergrößter Gott, nur ein Regierer aller Dinge. Es sind noch andere Götter, welche verschiedene Grade der Macht besitzen, und seinen Befehlen gehorchen. Sie stehen gegen ihn in demjenigen Verhältnisse, worin der Chor gegen den Koryphäus ist, worin Soldaten gegen den Feldherrn sind" [4]).

Diese Bruchstücke widersprechen so bestimmt der Vorstellung, welche man uns von des Pythagoras Meinungen beybringen will, daß einige Untersucher [5]) die Echtheit dieser

---

1) Stheneid. ap. Stob. serm. 46. p. 332. Archyt. ibid. serm. 1. p. 13.

2) Diotog. ibid. p. 330.

3) Ecphant. ibid. serm. 46. p. 334.

4) Onat. ap. Stob. ecl. phys. l. 1. cap. 3. p. 4.

5) Conring. et Thomas. ap. Bruck. t. 2. p. 1040. 1102.

aufbewahrten Stellen haben bezweifeln wollen, ohne doch andere eben so gelehrte Forscher [1]) zu ihrer Meinung zu bewegen. In der That stimmt auch der Inhalt dieser Bruchstücke mit des Timäus Lehre überein, welcher ausdrücklich das höchste Wesen von der Weltseele unterscheidet, die er für ein Geschöpf jenes Wesens annimmt. Man hat behauptet, er habe das System seines Lehrers entstellt [2]). Also, um Pythagoras zu verurtheilen, sollen einige Stellen hinreichen, von Schriftstellern gesammelt, die fünf bis sechs hundert Jahre nach diesem Weltweisen lebten, und deren wahren Sinn vielleicht nicht einsahen; um ihn aber zu rechtfertigen, sollen eine Menge Zeugnisse nicht hinreichen, welche zu seinem Vortheile aussagen, und vorzüglich die Worte Eines unter seinen Schülern, der fast zu gleicher Zeit mit ihm lebte, und in einem völlig aufbewahrten Werke ein in allen seinen Theilen verbundenes Lehrgebäude aufstellt?

Indeß kann man, nach dem Beyspiele mehrerer einsichtsvollen Kritiker, des Timäus Ausspruch mit den gegen ihn aufge-

---

1) Fabr. bibl. graec. t. 1. p. 529.

2) Bruck. t. 1. p. 193.

stellten Zeugnissen vereinigen. Pythagoras erkannte einen obersten Gott, einen Urheber und Erhalter der Welt, ein heiliges und allweises Wesen, welches seine Vorsehung über alle Dinge erstreckt: das bezeugen Timäus und die andern Pythagoräer, von welchen ich die Bruchstücke angeführt habe. Pythagoras nahm ferner an, daß Gott die Welt durch eine Seele belebt, welche auf unzertrennliche Weise mit der Materie verbunden ist; diese Seele kann als ein zartes Feuer, als eine reine Flamme angesehen werden; einige Pythagoräer nannten sie Gott, weil sie diesen Nahmen allen unmittelbar vom höchsten Wesen geschaffenen Dingen beylegten. Das ist, wenn ich mich nicht irre, der einzige Weg, die Stellen zu erklären, welche Zweifel über des Pythagoras Rechtgläubigkeit erregen können.

Endlich ist es auch möglich, daß einige Pythagoräer, um uns ein sinnliches Bild von Gottes Wirkung auf die ganze Natur zu geben, sich gedacht haben, daß er an jedem Orte ganz sey, und daß er so in dem Weltall wirke (die substantielle Form desselben, die Form, welche dasselbe zu einem selbstständigen Wesen macht, sey), wie die Seele bey dem Körper. Diese Meinung scheint ihnen der Oberpriester der Göttinn Ceres im

30. Kapitel dieses Werkes *) beyzulegen. Ich habe an jener Stelle dieselbe angenommen, um mich den in der Note angeführten Schriftstellern zu nähern, und um nicht über solche Fragen zu entscheiden, deren Erörterung eben so schwierig als unnütz ist; denn, wahrlich, nicht aus einigen zweydeutigen Ausdrücken, nicht aus einer weitläuftigen Zusammenstellung von Grundsätzen und Folgerungen muß man über des Pythagoras Glauben urtheilen; sondern aus seiner praktischen Sittenlehre, und vorzüglich aus der von ihm gestifteten Gesellschaft, bey welcher es eine Hauptpflicht war, sich mit der Gottheit zu beschäftigen [1]), vor ihren Augen zu wandeln, und ihre Gunst durch Enthaltungen, durch Gebeth, durch Nachsinnen und durch Reinigkeit des Herzens zu erwerben [2]). Man muß gestehen, daß diese frommen Uebungen sich nicht wohl für eine Verbrüderung von Spinozisten schicken würden.

7. Jetzt wollen wir den Verfasser der Gedanken über den Kometen anhören. „Worinn

---

*) B. III. Abth. I. S. 188.

1) Plut. in Num. t. 1. p. 69. Clem. Alex. strom. lib. 5. p. 686. Aur. carm.

2) Jamblich. cap. 16. p. 57. Anonym. ap. Phot. in bibl. p. 1313. Diod. Sic. excerpt. Vales. p. 245, 246.

besteht eigentlich die Frage, wenn man über die Einheit Gottes philosophiren will? Man will wissen, ob es einen durchaus einfachen Geist gibt, welcher völlig von der Materie und von der Form der Welt verschieden ist, und alle Dinge hervor gebracht hat. Wer dieses behauptet, der glaubt nur einen einzigen Gott; wer es nicht behauptet, mag noch so sehr alle Götter des Heidenthumes verspotten und Abscheu gegen die Vielgötterey bezeugen: in der That nimmt er doch eine unendliche Menge von Göttern an." Bayle setzt hinzu, daß es sehr schwer seyn würde, unter den Alten einige Schriftsteller aufzufinden, welche die Einheit Gottes, ohne ein zusamen gesetztes Wesen darunter zu verstehen, angenommen hätten. „Nun aber, fährt er fort, kann ein solches Wesen nur durch einen Mißbrauch des Wortes und uneigentlich Eins heißen; es ist nur Eins nach dem willkührlichen Begriffe eines gewissen Ganzen oder eines collectiven Dinges" [1]).

Wenn, um unter die Polytheisten gerechnet zu werden, man nur unrichtige Begriffe über das Wesen der Geister haben darf; so muß man, Baylen selbst zu Folge,

1) Bayle contin. des pens. t. 3. p. 66.

nicht bloß Pythagoras, Plato, Sokrates und alle Alte verdammen [1]), sondern auch fast alle diejenigen, welche bis auf unsere Tage über diese Gegenstände geschrieben haben. Denn so spricht er in seinem Wörterbuche [2]): „Bis auf Herrn Descartes hatten alle unsere Doctoren, so wohl der Theologie als der Philosophie, den Geistern eine Ausdehnung zugeschrieben: Gott eine unendliche, den Engeln und den vernünftigen Seelen eine endliche. Zwar behaupteten sie freylich, daß diese Ausdehnung nicht materiel, nicht aus Theilen zusammen gesetzt ist, sondern daß die Geister in jedem Theile des Raumes, welchen sie einnehmen, ganz sind. Daraus erwuchsen dann drey Arten der örtlichen Gegenwart: die erste für die Körper, die zweyte für die erschaffenen Geister, die dritte für Gott. Die Cartesianer haben alle diese Lehrsätze umgestoßen: sie behaupten, daß die Geister gar keine Art von Ausdehnung, noch von örtlicher Gegenwart haben; aber man verwirft ihre Meinung als sehr ungereimt. Laßt uns also sagen, daß auch

1) Moshem. in Cudw. cap. 4. §. 27. not. a. p. 684.

2) Bayle diction. art, Simonide note E.

noch heut zu Tage alle unsere Weltweisen und alle unsere Gottesgelehrten, der allgemeinen Volksmeinung gemäß, lehren, daß die göttliche Substanz über unendliche Räume verbreitet ist. Nun aber heißt dieß sicherlich, an einer Stelle niederreissen, was man an der andern gebauet hatte; es heißt, Gott in der That die Materialität wiedergeben, welche man ihm genommen hatte."

Der Streitpunct der Frage ist also nicht so; wie Bayle ihn vorgetragen hat; sondern, man will wissen: ob Plato und andere Weltweise vor Plato ein erstes, ewiges, höchst verständiges, höchst weises und heiliges Wesen angenommen haben, welches die Welt, von Ewigkeit her oder in der Zeit, gebildet hat; welches dieselbe, durch sich selbst oder durch seine Diener, erhält und regieret; welches, in diesem Leben oder in dem zukünftigen, Belohnungen für die Tugend und Strafen für das Laster bestimmt hat. Diese Lehrsätze finden sich auf das deutlichste in den Schriften fast aller alten Weltweisen. Sind ihnen daselbst einige grobe Irrthümer über das göttliche Wesen beygemischt, so antworten wir, daß diese Schriftsteller derselben nicht gewahr wurden, oder wenigstens nicht glaubten,

daß sie die Einheit des höchsten Wesens zerstörten [1]). Wir sagen ferner, daß es unbillig ist, nicht mehr lebende Verfasser wegen Folgerungen anzuklagen, welche sie selbst wahrscheinlich verworfen haben würden, wenn sie deren Gefährlichkeit erkannt hätten [2]). Wir sagen, daß es unsere Absicht nicht ist, zu behaupten, daß jene Weltweise eben so richtige Vorstellungen von der Gottheit wie die unsrigen gehabt haben; sondern nur, daß sie im Allgemeinen eben so entfernt von der Gotteslåugnung als von der Vielgötterey waren.

## 2.

### Ueber die theologische Moral der alten Griechischen Weltweisen. Ebendas. S. 28.

Die ersten Schriftsteller der Kirche sammelten sorgfältig die Zeugnisse der Griechischen Dichter und Weltweisen, welche den Lehrsätzen von der Einheit Gottes, von der Vorsehung und andern gleich wichtigen günstig waren [3]).

---

1) Moshem. dissert. de creat. ap. Cudw. t. 2. p. 315.

2) Id. ibid. cap. 4. t. 1. p. 685.

3) Clem. Alex. strom. lib. 5, 6. Lactant. di-

Auch glaubten sie, die Sittenlehre, welche die alten Weltweisen unter den Völkern begründet hatten, mit der Sittenlehre des Christenthumes zusammen stellen zu müssen; und sie erkannten, daß die erste, ungeachtet ihrer Unvollkommenheit, die Gemüther zur Annahme der zweyten, viel reinern, vorbereitet habe [1]).

In den neuesten Zeiten sind verschiedene Werke über die Religionslehre der Heiden erschienen [2]), und sehr gelehrte Forscher haben, nach Ergründung derselben gestanden, daß sie, in gewissen Puncten, das größte Lob verdiene. So drückt sich, in Absicht des wesentlichsten Lehrsatzes, Hr. Freret aus: „Die Aegyptier und die Griechen haben also den obersten Gott, den wahren Gott, erkannt, und, obgleich auf eine seiner unwürdige Art, verehret" [3]). In Absicht ihrer Sittenlehre wollen wir den be-

---

vin. inst. lib. 1. cap. 5. August. de civit. dei. lib. 8. cap. 9. lib. 18. cap. 47. Euseb praepar. evang. lib. 11. Minuc. Felix. etc.

1) Clem. Alex. strom. l. 1. p. 331. 366. 376. etc.

2) Mourgu plan théolog. du Pythagor. Thomassin, méth. d'enseigner les lettr. hum. Id. méth. d'ensigner la philosophie. Burigny théolog. payenn. Cudw. syst. intellect. passim.

3) Défense de la chronol. p. 379, 380.

rühmten Huet, Bischof von Avranches, hören. „Auch ist es mir oftmahls begegnet, sagte er, daß, indem ich dasjenige las, was Plato, oder Aristoteles, oder Cicero, oder Epiktet, über einen rechtschaffen und tugendhaft einzurichtenden Lebenswandel uns hinterlassen haben, ich bey mir selbst glaubte, aus einigen christlichen Schriftstellern Regeln der Frömmigkeit zu schöpfen" [1]).

Diese großen Beyspiele berechtigten mich, und der Plan meines Werkes nöthigte mich, einen Abriß von der theologischen Moral der Griechen zu geben; allein ich bin weit von dem Gedanken entfernt, daß man sie mit unserer unendlich über dieselbe erhabenen Sittenlehre vermögen dürfe. Ohne hier die Vorzüge anzuführen, welche das Werk der göttlichen Weisheit auszeichnen, will ich mich auf einen einzigen Punct einschränken. Die Gesetzgeber Griechenlandes sagten bloß: Ehret die Götter. Das Evangelium aber sagt: „Du sollst Gott von ganzem Herzen

---

1) Ac mihi quidem saepe numero contigit, ut cum ea legerem, quae ad vitam recte probeque instituendam vel a Platone, vel ab Aristotele, vel a Cicerone vel ab Epicteto tradita sunt, mihi videre ex aliquibus Christianorum scriptis capere normam pietatis. Huet. Alnetan. quaest. lib. 2, p. 92.

lieben, und deinen Nächsten als dich selbst" [1]. Dieses Gesetz, welches alle andere umschließt, welches sie alle belebet, soll, wie Augustinus behauptet [2]), Plato zum Theil gekannt haben; allein, was Plato in dieser Hinsicht lehrte, war nur eine Folge seiner Theorie vom Höchsten Gute, und hatte auf die Sittenlehre der Griechen so wenig Einfluß, daß Aristoteles versichert [3]): es sey ungereimt zu sagen, man liebe Jupiter *).

---

1) Luc. cap. 10. v. 27.

2) August. de civit. dei lib. 8. cap. 9.

3) Aristot. magn. mor. lib. 2. cap. 11. t. 2. p. 187. D.

*) Der vortreffliche Verfasser scheint hier unter einem Zwange, von seiner Kirche, geschrieben zu haben, wodurch die richtige Darstellung des Gegenstandes etwas gelitten hat. Wir wollen die größere Freyheit, deren wir Gottlob in dem protestantischen Deutschlande uns erfreuen, auch hier anwenden.

Vielleicht wurde schon die genaue Uebersicht der Frage dadurch erschwert, daß der Verfasser in dem ganzen 79. Kapitel Theologie und Moral zu enge an einander knüpft. Philokles bekommt das gehässige Ansehen eines verdammenden Orthodoxen, welcher den feinen Forscher, der bey einer theologischen Untersuchung nicht seiner Meinung ist, so fort einen unmoralischen Menschen schilt. Wenn die Eleische und Megari-

sche Schule, wenn einzelne scharfsinnige Denker sich gegen das Daseyn der Götter erklärten; so geschah dieß wahrlich nicht, um sicherer ihren Lüsten fröhnen zu können — deren Befriedigung wußten die Oberpriester sehr gut mit ihrer Rechtgläubigkeit zu vereinigen; — sondern, weil sie redlich und unermüdet den großen Kampf kämpften, welchen jeder tiefdringender Forscher im Reiche der Wahrheit und der Vernunft ein Mahl bestehen muß. Unermüdet, indem sie alle Behauptungen, alle Beweisgründe, alle Antinomien und alle Sophismen durchgingen, und auf eine für ihre Zeit höchst bewundernswürdige Weise schon an die sämmtlichen Steine des Anstoßes kamen, welche noch heut zu Tage der feinste Scharfsinn nur aufzuspüren vermag; redlich, indem sie, um die Rechte der Vernunft zu sichern, der Wahrheit doch nichts vergeben wollten, sondern lieber das heroische Mittel gebrauchten, Alles, was den Menschen lieb zu seyn pflegt, aufzuopfern, und einzig fest zu halten an der Bündigkeit der Schlußfolgen. Solche Männer verdienen keinen entehrenden Seitenblick, sondern die Bewunderung und vielleicht auch den Dank der Nachwelt, welcher sie mit ihren angestrengten Bemühungen vorgearbeitet haben, und welche jetzt wenigstens die Abwege doch schon bezeichnet sieht.

Der Verfasser nennt zwey gelehrte und billige Deutsche, welche mühsam und gründlich die Meinungen der alten Griechischen Weltweisen erforscht, und einsichtsvoll und bescheiden diesel-

den nicht haben verlästern wollen. Dieß sind Brucker und Mosheim. Seit ihrer Zeit ist bey uns noch ausführlicher, zum Theil auch wohl scharfsinniger, die speculative Philosophie der Alten untersucht worden; aber meistens in Deutscher Sprache, weßhalb dem Verfasser diese Erörterungen unbekannt geblieben sind. So viel wissen wir jetzt, daß mit den tiefsten und feinsten Fragen; von einer Erschaffung aus nichts, von einem Anfange der Welt, von Zeit und Raum, von sinnlichen Phänomenen und dem ihnen zum Grunde liegenden übersinnlichen Substrat, von der objectiven Zweckmäßigkeit der Natur, von der Bestimmung des Menschen, u. s. w. sich schon die alten Weltweisen beschäftigten, und zum Theil glücklich genug diese Schwierigkeiten zu heben versuchten. Eine Nachricht hiervon gehörte vielleicht in ein Gemählde des menschlichen Geistes in Griechenland; allein Hr. Barthelemy hat seine Leser nicht in die Tiefen der Metaphysik führen wollen.

Wir wenden uns mit ihm zu dem leichtern und fruchtbaren Gefilde der Sittenlehre; und auch hier brauchen wir, wie gesagt, Gottlob! keiner Umwege und Entschuldigungen, um den großen Männern, welche über 2000 Jahre vor uns lebten, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wir sagen vielmehr, daß ihr Princip viel reiner und höher war als bey den Lehrern der meisten neuern Völker, indem sie bey ihrer Tugend nicht an Belohnung, bey ihrer Moral nicht an die so genannte Glückseligkeitslehre dachten.

Wir sagen, daß ihren Lebensregeln nichts an Reinigkeit und Heiligkeit vorzuziehen ist. Verlangt man einen auf Gottesfurcht gegründeten Wandel, so betrifft die zuletzt von dem Verfasser angezogene Stelle aus Aristoteles in der That nur einen Wortstreit. Was will man unter dem Ausdrucke: Gott lieben, verstehen? Soll es, wie es doch wohl nur einzig kann, so viel heißen, als: von hohen Begriffen von ihm durchdrungen, sich seiner Werke und Wohlthaten freuen, mit Vergnügen seinen erkannten Willen befolgen, und in Allem ihm zu gefallen sich bestreben *); so führt ja der Verfasser selbst genugsame Stellen der Pythagoräer, Plato's und Anderer an, welche dieß auf das bestimmteste lehren.

Verlangt man edle Vorschriften der Tugend selbst? Man denke an die entzückend schönen, an die erhabenen Grundsätze der Alten, wodurch, entfernt von jeder Art der Sklaverey und des Eigennutzes, der Geist sich wahrhaft frey, wahrhaft männlich, oder vielmehr göttlich, über alle Sinnlichkeit empor schwingt, und der heiligen Idee der Pflicht allein getreu bleibt. Man denke — um der Lehre zu erwähnen, welche man den Inbegriff der populären Moral genannt hat — an den vom Verfasser angeführten [1]) Spruch des

*) Ich nehme diese Beschreibung der Liebe Gottes aus einer so eben erschienenen vortrefflichen Schrift des Hrn. Teller: „Die Religion der Vollkommnern" S. 30.

1) S. S. 36.

Redners Isokrates: „Thue keinem Andern, was du nicht willst, daß er dir thue!" Man denke — um den Vorwurf zu vernichten, welchen nur die Unkunde der Quellen hervor bringen konnte: den Vorwurf, als hätten die Alten die Liebe der Feinde nicht gekannt — an den edelmüthigen Weisen beym Xenophon [1]), welcher sterbend für seinen Mörder redete, und auf ihn nicht zu zürnen bath, weil derselbe mehr aus Unwissenheit als Bosheit fehle. Man denke, daß alle diese Schriftsteller vier hundert Jahr vor Christi Geburt lebten; und man wird dann wohl nicht mehr mit einer — so Gott will — frommen Verachtung auf die Tugendlehren und die Tugenden der so genannten Heiden herab sehen; sondern man wird, mit wahrerer Frömmigkeit, erkennen, daß die Vorsehung nie die Menschen verstieß, daß sie mannigfaltige Wege zur Beglückung des Menschengeschlechtes ging, und zu allen Zeiten edle Lehrer zu erwecken wußte, welche ihren Zeitgenossen und der Nachwelt die Stimme der Wahrheit und der Pflichten verkündeten.

Eine litterarische Bemerkung ergibt sich aus dem Anfange dieser zweyten Anmerkung des Verfassers. Es war eine Zeit, wo die Lehrer des Christenthumes alle Spuren der reinern Religion und der reinern Moral bey den Alten suchten, und, weil sie da waren, ziemlich leicht fanden. Es war nachher eine Zeit, wo sie diese Spuren durchaus nicht mehr finden wollten, und, weil man

1) Cyropaed. lib. 3. cap. 1. sect. 21.

ihnen glaubte, ziemlich glücklich verwischten. Jenes war die Zeit, wo es den ersten Kirchenvätern vortheilhaft schien zu zeigen, daß ihre Lehre nicht so ganz neu und unerhört wäre, sondern die bessern Menschen dieselbe von je her gehegt hätten. Dieses war die Zeit, als die spätern Kirchenlichter es wieder vortheilhafter fanden zu behaupten, die Lehre sey viel jünger, und den größten Denkern und den tugendhaftesten Menschen ewig unbekannt gewesen. — Wie doch für eine und dieselbe Sache gerade entgegen gesetzte Gründe streiten sollen! Und wie doch das Entgegengesetzteste dienen muß, so bald man sich des Zweckes wegen alle Mittel erlaubt hält! Die Sache blieb die nähmliche, die Oekonomie der Beweisgründe änderte sich nur. B.)

3.

Ueber einige in diesem Werke angeführte untergeschobene Schriften. Kap. 80. S. 46.

In dem von mir gewählten Zeitpuncte waren in Griechenland Hymnen und andere Poesien gänge und gäbe, welche man sehr alten Dichtern beylegte, deren Unechtheit aber die einsichtsvollen Personen so gut einsahen, daß Aristoteles sogar an dem Daseyn eines Orpheus zweifelte [1]. In der Folge setzte

1) Cicer. de nat. deor. lib. 1. cap. 38. t. 2. p. 429.

man die berühmtesten Nahmen vor einer Menge von Schriften, deren wahre Verfasser unbekannt waren. Dahin gehören einige Abhandlungen, welche man heut zu Tage in den Ausgaben von Plato und von Aristoteles findet. Ich habe dieselben bisweilen unter den Nahmen dieser großen Männer angeführt, der Kürze wegen, und weil sie in den Sammlungen ihrer Werke stehen.

## 4.

Ueber die Anzahl der Theaterstücke bey den Griechen um die Mitte des 4. Jahrhundertes vor Chr. Geb. Ebendas. S. 48.

Einem Suidas, einem Athenäus und andern Schriftstellern zu Folge, deren Zeugnisse von Fabricius [1]) gesammelt sind, habe ich die Anzahl dieser Stücke auf ungefähr 3000 angesetzt. Die Berechnungen dieser Schriftsteller verdienen, in Rücksicht jedes besondern Artikels, nicht den nähmlichen Glauben; allein man muß bemerken, daß sie auch eine Menge dramatischer Schriftsteller, welche vor dem jüngern Anacharsis oder zu seiner Zeit lebten, genannt haben, ohne die Zahl ihrer Stücke anzugeben. Fin-

1) Fabric. bibl. graec. t. 1. p. 736.

det sich also Uebertreibung auf der einen Seite, so findet sich auf der andern wieder Auslassung; und das Resultat konnte von der Summe, welche ich annehme, nicht viel verschieden seyn. Sie würde sich vielleicht noch drey oder vier Mahl so hoch belaufen, wenn ich, statt bey einem bestimmten Zeitpuncte stehen zu bleiben, die ganze Geschichte des Griechischen Theaters verfolgt hätte; denn in den wenigen Nachrichten, welche wir zu deren Erläuterung haben, werden ungefähr 350 Dichter, als Verfasser von Trauerspielen und von Lustspielen, erwähnt [1]).

An ganzen Stücken haben wir nur sieben von Aeschylus, sieben von Sophokles, neunzehn von Euripides, eilf von Aristophanes: in Allem 44. Hierzu kann man die neunzehn Stücke von Plautus und die sechs von Terenz rechnen, welche Copien oder Nachbildungen Griechischer Lustspiele sind.

Die Zeit hat keinen Zweig der Griechischen Litteratur verschont: Geschichtbücher, Werke über die strengern Wissenschaften, philosophische Lehrgebäude, Abhandlungen der Staatskunst, der Sittenlehre, der Arzeneywissenschaft, u. s. w., fast Alles ist verloren gegangen. Die Bücher der Römer haben

---

1) Fabric. bibl. graec. t. 1. p. 62. 736.

das nähmliche Schicksal erlitten. Die Schriften der Aegypter, der Phönicier und mehrerer andern aufgeklärten Nationen sind in einem beynahe allgemeinen Schiffbruche untergegangen.

Die Abschriften eines Werkes vervielfältigten sich ehemahls so schwer, man mußte, um sich eine kleine Büchersammlung anzuschaffen, so reich seyn, daß die Einsichten eines Landes sehr mühsam zu einem andern hinüber drangen, und noch mühsamer sich an dem nähmlichen Orte erhielten. Diese Betrachtung sollte uns höchst vorsichtig machen, wenn wir den Alten Kenntnisse zuschreiben oder absprechen.

Der Mangel an Hülfsmitteln, welcher sie oft mitten in ihren Untersuchungen irre führte, stört die Neuern nicht mehr. Die Buchdruckerkunst, diese glückliche Frucht des Ungefährs, diese vielleicht wichtigste Erfindung unter allen je gemachten, bringt und erhält die Vorstellungen aller Zeiten und aller Völker in Umlauf. Niemahls wird sie gestatten, daß das Licht der Kenntnisse ganz verlösche; und vielleicht wird sie dasselbe zu einem Puncte erheben, wo es so sehr unsere jetzigen Einsichten übertreffen wird, als diese uns die Einsichten der Alten zu übertreffen scheinen. Einen schönen Stoff zu einer Ab-

handlung gäbe der Einfluß, welchen bis jetzt die Buchdruckerey auf den menschlichen Geist gehabt hat, und welchen sie in der Folge noch haben wird.

## 5.

Ueber die Griphen und die Verse aus dem Stegreife. Ebendas. S. 69.

Das Wort Griphus bedeutet ein Netz; und so benannte man gewisse Aufgaben, welche bey einer Abendmahlzeit zum Scherze aufgeworfen wurden, und deren Lösung bisweilen die Gäste in Verlegenheit setzte. Wer sie nicht zu beantworten wußte, unterwarf sich einer gewissen Strafe [1]).

Man unterschied mehrere Arten von Griphen. Einige waren, genau genommen, nichts anders als Räthsel. Ein solches ist folgender. „Ich bin sehr groß bey meiner Ge„burt, sehr groß in meinem Alter und sehr „klein in meiner besten Zeit" [2]). Der Schatten. So auch jener andere Griphus: „Es

1) Suid. in Γρῖφ. Schol. Aristoph. in vesp. v. 20.

2) Theodect. ap. Athen. lib. 10. cap. 18. p. 451. E.

„gibt zwey Schwestern, welche unaufhörlich „sich wechselsweise gebären" [1]). Der Tag und die Nacht. Das Wort, welches den Tag bedeutet, ist im Griechischen weiblichen Geschlechtes.

Andere Griphen bezogen sich auf die Aehnlichkeit der Nahmen. Zum Beyspiele: „Was ist dasjenige, welches sich zu glei„cher Zeit auf der Erde, in der See und „am Himmel befindet" [2])? Der Hund, die Schlange, der Bär. Die Nahmen dieser Thiere sind gewissen Sternbildern beygelegt worden.

Andere bestanden in Spielereyen über Buchstaben, Sylben, Wörter. Man forderte einen schon bekannten Vers, welcher mit einem gewissen Buchstaben anfange, oder worin ein gewisser nicht vorkomme; einen Vers, welcher bestimmte Sylben am Anfange oder am Ende habe [3]); Verse, deren Füße aus der nähmlichen Zahl Buchstaben bestehen, oder gegenseitig ihren Platz vertauschen können, ohne der Deutlichkeit oder dem Wohlklange Abbruch zu thun [4]).

1) Theodect. ap. Athen. lib. 10. cap. 18. p. 451. E.

2) Id. ibid. cap. 20. p. 453. B.

3) Id. ibid. cap. 16. p. 448. D.

4) Id. ibid. cap. 20. p. 455. B.

Da diese letztern Griphen und noch einige andere, welche ich anführen könnte [1]), mit unsern bekannten Logogriphen einige Aehnlichkeit haben; so glaubte ich ihnen in dem 25. Kapitel meines Werkes *) diesen Nahmen beylegen zu können.

Die Dichter, und vorzüglich die Lustspieldichter, gebrauchten diese Griphen oft. Es scheint, man hatte Sammlungen davon; und ich nehme an, daß eine derselben sich in Euklids Bibliothek befand.

Ich sage ferner, daß diese Bibliothek Gedichte aus dem Stegreife enthielt; und ich führe dabey Athenäus an, welcher sechs von Simonides auf der Stelle gemachte Verse beybringt. Man kann, dem zu Folge, die Frage aufwerfen, ob die Sitte des Improvisirens nicht bey den Griechen bekannt war, welche doch wenigstens eine eben so lebhafte Einbildungskraft als die Italiäner besaßen, und deren Sprache sich noch mehr als die Italiänische der Dichtkunst anschmiegte. Hier sind zwey Thatsachen, deren eine um zwey Jahrhunderte älter und die andere um drey Jahrhunderte jünger als des Anacharsis Reise ist. 1. Die ersten Versuche des Trau-

1) Theodect. ap. Athen. l. 10. c. 20. p. 453. D.
*) B. II, S. 566.

erspieles waren bloße Impromtüs; und Aristoteles gibt zu verstehen [1]), daß sie in Versen waren. 2. Strabon führt einen Dichter an, welcher zu seiner Zeit lebte, und aus Tarsus *) in Cilicien gebürtig war. Welchen Gegenstand man ihm aufgab, den behandelte er so vorzüglich in Versen, daß er von Apollo begeistert schien; vornehmlich gelangen ihm die tragischen Stoffe sehr wohl [2]). Strabon bemerkt, daß dieses Talent bey den Einwohnern von Tarsus ziemlich gewöhnlich war [3]). Daher ist ohne Zweifel der Beynahme Tarsisch für gewisse Dichter gekommen, welche ohne Vorbereitung Trauerspielscenen nach Belieben der fordernden Zuhörer verfertigten [4]).

---

1) Aristot. de poët. cap. 4. t. 2. p. 654. E. 655. B.

*) Die Geburtsstadt des Apostels Paulus.

2) Strab. lib. 14. p. 676.

3) Id. ibid. p. 674.

4) Diog. Laërt. lib. 4. §. 58. Menag. ibid.

# Vorerinnerung

## zu den

## nachstehenden Tafeln.

Ich habe geglaubt, daß diese Tafeln denjenigen nützlich seyn könnten, welche die Reise des jüngern Anacharsis lesen, und auch, denen, welche sie nicht lesen werden.

Die erstere enthält die vornehmsten Epochen der Griechischen Geschichte bis auf Alexanders Regierung. Ich habe sie alle sorgfältig untersucht; und ob ich mir gleich sehr einsichtsvolle Führer wählte, so bin ich doch ihren Meinungen fast niemahls eher beygetreten, als bis ich sie mit den Behauptungen anderer Zeitforscher verglichen hatte.

Für die Entfernungen der Oerter und für den Werth der Athenischen Münzen habe ich Annäherungstafeln geliefert, weil in meinem Werke oft so wohl diese Münzen als jene Entfernungen vorkommen. Die Tafeln über das Reisemaß der Römer waren nö-

thig, um zu der Kenntniß der Griechischen Maße zu gelangen.

Das cubische Maß der Alten und die Münzen der verschiedenen Griechischen Völkerschaften habe ich nicht berechnet, weil ich von denselben nur selten zu reden hatte, und darüber bloß ungewisse Angaben fand.

Ueber diese Gegenstände erhält man oft, durch viele Untersuchungen bloß das Recht seine Unwissenheit zu bekennen, und dieses Recht glaube ich erlangt zu haben.

# Tafeln.

Seite.

I. Die vornehmsten Epochen der Griechischen Geschichte, von der Stiftung des Königreiches Argos bis auf Alexanders Regierung. . 161

II. Die Nahmen der Personen, welche sich in den Wissenschaften und in den Künsten, von den Zeiten zunächst der Eroberung Trojas bis auf Alexanders Regierung, ausgezeichnet haben. . . . . . . 184

III. Die nähmlichen Nahmen in alphabetischer Ordnung. . . . 211

IV. Verhältniß des Römischen Maßes gegen das unsrige. . . . . . 233

V. Verhältniß des Römischen Fußes gegen den Pariser oder königlichen (und den Deutschen Rheinländischen) Fuß. . . . . . . 237

VI. Verhältniß der Römischen Schritte gegen Pariser Toisen (und Rheinl. Ruthen). . . . . . . 240

VII. Verhältniß der Römischen Meilen gegen Pariser Toisen (und Rheinl. Ruthen). . . . . . 244

Seite.

VIII. Verhältniß des Griechischen Fußes gegen den Pariser (und den Rheinländischen) Fuß. . . . 247

IX. Verhältniß der Stadien gegen Pariser Toisen (und Rheinländische Ruthen), so wie auch gegen die Römischen Meilen. . . . 251

X. Verhältniß der Stadien gegen Französische (und Deutsche) Meilen. . 254

XI. Würdigung der Athenischen Münzen. . . . . . . . . 259

XII. Verhältniß des Griechischen Gewichtes gegen das unsrige. . . 277

# Erste Tafel,

## welche die vornehmsten Epochen der Griechischen Geschichte, von der Stiftung des Königreiches Argos bis auf Alexanders Regierung, enthält.

Ich muß hierbey anzeigen, daß ich, in Absicht der Zeiten vor der Ersten Olympiade, fast immer des Verstorbenen Herrn Freret Berechnungen gefolgt bin, so wie er dieselben, theils in seiner aertheidigten Zeitrechnung, theils in mehrern Vorlesungen, welche in den Verhandlungen der Akademie der Schönen Wissenschaften stehen, vorgetragen hat. In Absicht der Zeiten nach der Ersten Olympiade habe ich mich gemeiniglich nach des P. Corsini Attischen Jahrbüchern gerichtet.

| | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|
| Colonie von Inachus nach Argos geführt . . . . . | 1970. |
| Dessen Sohn, Phoroneus . . | 1945. |
| Sündfluth unter Ogyges in Böotien | 1796. |
| Des Cekrops Colonie nach Athen geführt | 1657. |
| Des Kadmus Colonie nach Theben . | 1594. |
| Des Danaus Colonie nach Argos . | 1586. |
| Sündfluth unter Deukalion in der Gegend um den Parnaß, oder in dem mittäglichen Theile Thessaliens . | 1580. |
| Beginn der Künste in Griechenland . | 1547. |

| | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|
| Perseus, König in Argos . . | 1458. |
| Troja wird erbauet . . . | 1425. |
| Des Pelops Ankunft in Griechenland, | 1423. |
| Herkules wird gebohren . . | 1383. |
| Theseus geboren . . . . | 1367. |
| Argonautenzug kann angesetzt werden um das J. . . . . . . | 1360. |
| Atreus wird König zu Olympia . | 1345. |
| Erster Thebanischer Krieg zwischen Eteokles und Polynices, Oedyps Söhnen | 1329. |
| Des Theseus Krieg gegen den König Kreon von Theben . . . . | 1326. |
| Zweyter Thebanischer Krieg, oder Krieg der Epigonen . . . . | 1319. |
| Theseus stirbt . . . . | 1305. |
| Atreus stirbt . . . . | 1301. |
| Troja wird erobert . . . | 1282. |
| Rückkunft der Herakliden nach dem Pelopones . . . . . . | 1202. |
| Kodrus, letzter König in Athen, stirbt. | 1092. |
| Errichtung der beständigen Archonten. | 1092. |
| Niederlassung der Jonier in Klein-Asien, wo sie Ephesus, Milet, Kolophon u. a. Städte gründen . . . | 1076. |
| Lykurg wird gebohren . . . | 926. |
| Homer um das J. . . . | 900. |
| Wiederherstellung der Olympischen Spiele durch Iphitus . . . | 884. |
| Lykurgs Gesetzgebung . . . | 845. |
| Lykurg stirbt. . . . . | 841. |

| Ol. J. | Achtes Jahrhundert vor Christi Geburt, vom J. 800 bis zum J. 700. | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| 1. | Olympiade, worin Korebus den Preis des Wettlaufes erhielt, und welche seitdem zur Hauptbestimmung in der Zeitrechnung gedient hat . | 776. |
| | (Jede Olympiade besteht aus vier Jahren. Da jedes dieser Jahre mit dem Neumonde nach dem Sommersonnenstillstande anfängt, so entspricht es zwey Julianischen, und umfaßt die sechs letzten Monathe des einen und die sechs ersten des folgenden Jahres.) | |
| 2, 3. | Theopomp, des Charilaus Enkel, Lykurgs Neffe, besteigt den Thron von Lacedämon | 770. |
| 5, 2. | Die Chalcier auf Euböa schicken eine Colonie nach Naxus in Sicilien . . . . | 758. |
| 3. | Syrakusa und Korcyra von den Korinthiern erbauet . . | 757. |
| 5, 3. | Sybaris und Krotona erbaut, um die nähmliche Zeit . | 757. |
| 7, 1. | Die Naxier auf Sicilien errichten eine Pflanzstadt zu Katana | 752. |
| | Die Archonten in Athen sind nicht mehr beständig; ihre Macht wird auf zehn Jahre beschränkt. | |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| 9, 2. | Anfang des ersten Messenischen Krieges . . . . | 743. |
| 14, 1. | Ende des ersten Messenischen Krieges . . . . | 724. |
| | Der zweymahlige Wettlauf wird in den Olympischen Spielen eingeführt. | |
| 18, 1. | Widereinsetzung des Ringens und des Fünfkampfes bey den Olympischen Spielen . | 708. |
| | Phalantus, aus Lacedämon, führt eine Colonie nach Tarent. | |

Siebentes Jahrhundert.
von Christi Geburt,
vom J. 700 bis zum J. 600.

| | | |
|---|---|---|
| 23, 4. | Anfang des zweyten Messenischen Krieges, 39 Jahre nach dem Ende des erstern , | 684. |
| | Der Dichter Tyrtäus blüht um die nähmliche Zeit. | |
| 24, 1. | Die Archonten in Athen werden jährlich . . . . | 683. |
| 25. | Wettrennen mit einem Viergespann zu Olympia eingeführt um das J. . . . | 680. |
| 28, 1. | Ende des zweyten Messenischen Krieges mit der Eroberung von Ira . . , . | 668. |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| 29, 1. | Ein Theil der Messenier läßt sich zu Zankle auf Sicilien nieder, welche Stadt nachher den Nahmen Messina erhält . . | 664. |
| 30, 3. | Cypselus bemächtigt sich des Korinthischen Thrones, und regiert 30 Jahre . . | 658. |
| | Byzanz von den Megarern erbauet. | |
| 33, 1. | Der Allerleykampf in den Olympischen Spielen zugelassen . | 648. |
| 34, 1. | Terpander, Dichter und Tonkünstler aus Lesbos, blüht . | 644. |
| 35, 1. | Thales aus Milet, Stifter der Jonischen Schule, wird geboren . . . . | 640. |
| 3. | Solon geboren . . . | 638. |
| 37, 1. | Der Kampf im Wettlaufe und Ringen für Kinder in den Olympischen Spielen eingeführt . . . . | 632. |
| 38, 1. | Cypselus, Tyrann von Sicion, stirbt. Ihm folgt sein Sohn Periander . . . | 628. |
| 39, 1. | Drako ist Archont uud Gesetzgeber zu Athen . . . | 6. |
| 41, 1. | Klopffechten der Kinder in den Olympischen Spielen eingeführt . . . . | 616. |
| 42, 1. | Ermordung der Anhänger Kylons zu Athen . . . | 612. |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| 3. | Der Weltweise Anaximander zu Milet geboren . . . | 610. |
| 44, 1. | Die Dichter Alcäus und Sappho blühen . . . | 604 |
| | **Sechstes Jahrhundert.** vor Christi Geburt, vom J. 600 bis zum J. 500. | |
| 45. | Pythagoras wird geboren um das Jahr . . . | 600. |
| | Er stirbt ungefähr im 90 J. seines Alters. | |
| 4. | Sonnenfinsterniß, welche Thales voraus sagte, und welche sich während der Schlacht zutrug, worin König Cyaxares von Medien und König Alyattes von Lydien gegen einander fochten, d. 9. Jul. . . | 597. |
| | Epimenides aus Kreta reinigt Athen, welches durch die Ermordung der Anhänger Kylons verunreinigt war. | |
| 46, 1. | Solon bewirkt in der Versammlung der Amphiktyonen den Entschluß, gegen die Cyrrhäer, welche der Ruchlosigkeit in Absicht des Delphischen Tempels | |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| | beschuldigt waren, ins Feld zu rücken . . . | 596. |
| 46, 3. | Solon, Archont und Gesetzgeber . . . . | 594. |
| 4. | Er reist nach Aegypten, Cypern, Lydien, u. s. w. . . | 593. |
| 47, | Der weise Anacharsis kommt nach Athen . . . . | 592. |
| 3. | Anfang von des Pittakus Regierung in Mytilene . . | 590. |
| | Sie dauert zehn Jahre. | |
| 48, 3. | Wettkampf der Tonkünstler, bey den Pythischen Spielen eingeführt . . . . | 585. |
| | Diese Spiele wurden zu Delphi im Frühlinge gefeyert. | |
| 4. | Periander stirbt; die Korinthier gelangen wieder zur Freyheit. | 584. |
| 49, 4. | Erste Pythiade, gibt die Zeitbestimmung für die Berechnung der Jahre, wo die öffentlichen Spiele zu Delphi gefeyert wurden . . . . | 581. |
| 50, 1. | Erste Versuche im Lustspiele, von Susarion . . . | 580. |
| | Einige Jahre darauf liefert Thespis die ersten Versuche im Trauerspiele. | |
| 51, 2. | Anaximander, Weltweiser der | |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
| --- | --- | --- |
| | Miletischen Schule, wird berühmt . . . . | 575. |
| 52, 2. | Aesop blühet , . . | 572. |
| 3. | Pittakus zu Mytilene stirbt . | 570. |
| 55, 1. | Pisistratus bemächtigt sich der Obergewalt in Athen . . . | 560. |
| | Cyrus besteigt den Thron. Anfang des Persischen Kaiserthumes. | |
| 2. | Solon stirbt, 80 Jahre alt . | 559. |
| 3. | Der Dichter Simonides wird geboren . . . . | 558. |
| 58, 1. | Der Weltweise Thales stirbt . | 548. |
| | Der Dichter Theognis blühte. | |
| | Brand des Delphischen Tempels. | |
| 59, 2. | Schlacht bey Thymbra. Krösus, König von Lydien, wird geschlagen. Cyrus erobert Sardes | 543. |
| 61, 1. | Thespis führt seine Alceste auf. Bestimmung eines Preises für das Trauerspiel . . . | 536. |
| 62, 1. | Anakreon blühte . . . | 532. |
| 4. | Cyrus stirbt. Ihm folgt sein Sohn Kambyses . . . . | 529. |
| 63, 1. | Pisistratus, Tyrann zu Athen, stirbt. Ihm folgen seine Söhne, Hippias und Hipparch . | 528. |
| 4. | Der Dichter Aeschylus wird geboren . . . . | 525. |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| 64, 4. | Chörilus, Trauerspieldichter, blühete . . . . | 524. |
| 3. | Polykrates, Tyrann auf Samos, stirbt, nach einer eilfjährigen Regierung . . . | 523. |
| 4. | Darius, des Hystaspes Sohn, besteigt den Persischen Thron | 521. |
| 65, 3. | Pindar geboren . . . | 517. |
| 66, 3. | Hipparch, Tyrann von Athen, stirbt . . . . | 514. |
| 67, 3. | Darius erobert Babylon, und bringt es wieder unter Persische Bothmäßigkeit . . | 510. |
| | Hippias wird aus Athen vertrieben. | |
| | Klisthenes errichtet zu Athen zehn Stämme (Volksgemeinden) statt der ehemaligen vier. | |
| 68, 1 | Des Darius Zug gegen die Scythen . . . . | 508. |
| 69, 1. | Jonien empört sich gegen Darius. Brand der Stadt Sardes . . . . . | 504. |

## Fünftes Jahrhundert.
### vor Christi Geburt.
### vom J. 500 bis zum J. 400.

| | | |
|---|---|---|
| 70, 1. | Wetterennen auf einem Wagen mit zwey Maulthieren, in den | |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| | Olympischen Spielen eingeführt . . . . | 500. |
| | Der Weltweise Anaxagoras wird geboren. | |
| | Aeschylus, 18 Jahre alt, kämpft um den Preis des Trauerspieles mit Pratinas und Chörilus. | |
| 4. | Sophokles wird geboren . | 497. |
| 71, 1. | Milet von den Persern erobert und zerstört. Phrynichus behandelt diesen Stoff zu einem Trauerspiele. Er führte die Frauenzimmerrollen auf der Bühne ein . . . | 496. |
| | Demokritus wird geboren. Er lebte 90 Jahre. | |
| 2. | Der Geschichtschreiber Hellanikus wird auf Lesbos geboren | 495. |
| 72, 2. | Gelon, König zu Syrakusa . | 401. |
| 3. | Schlacht bey Marathon, den 29. September wo Miltiades siegte . . . . | 490. |
| 4. | Ihm mißlingt die Eroberung von Paros; er wird verfolgt, und stirbt . . . . | 489. |
| 73, 1. | Chionides aus Athen, führt ein Lustspiel auf . . . | 488. |
| 3. | Darius, König von Persien, stirbt. Ihm folgt Xerxes, sein Sohn | 485. |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| 4. | Euripides geboren . . | 484. |
| | Herodot geboren. | |
| 74, 4. | Xerxes bringt den Winter in Sardes zu . . . | 481. |
| | Er geht im Frühlinge über den Hellespont, und bleibt einen Monath dort . . . | 480. |
| 75, 1. | Gefecht bey Thermopylä in den ersten Tagen des Augusts. Xerxes kommt, in den letzten Tagen desselben, nach Athen. | |
| | Schlacht bey Salamis, den 20. Oktober. | |
| | Der Redner Antiphon geboren. | |
| 2. | Schlachten bey Platäa und bey Mykale, den 22. September. | 479. |
| 77, 1. | Thucydides geboren . . | 471. |
| | Themistokles verbannt. | |
| 3. | Cimons Sieg über die Perser bey dem Eurymedon . . | 470. |
| | Aeschylus und Sophokles kämpfen um den Preis des Trauerspieles; der Letztere erhält ihn. | |
| | Sokrates wird geboren. | |
| | Cimon bringt des Theseus Gebeine nach Athen. | |
| 78, 1. | Simonides stirbt. . . | 468. |
| 2. | Aristides stirbt . . . | 467. |
| 4. | Xerxes stirbt. Ihm folgt Arta- | |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| | xerxes Langhand, und regiert 40 Jahre . . . | 465. |
| 79, 1. | Erdbeben zu Lacedämon. Dritter Messenischer Krieg; er dauerte 10 Jahre . . | 464. |
| 4. | Die Athener, unter Cimons Anführung, ziehen den Lacedämoniern zu Hülfe; diese aber halten sie für treulos, und schicken sie zurück: der Ursprung des Mißverständnisses zwischen den beyden Nationen. Cimon wird verbannt . . . | 461. |
| 80, 1. | Hippokrates geboren . . | 460. |
| 2. | Der Redner Lysias geboren . | 457. |
| 81, 1. | Aeschylus stirbt . . . | 456. |
| | Die Athener, unter des Tolmides und nachher unter des Perikles Anführung, verheeren die Küsten Lakoniens. | |
| 2. | Kratinus und Platon, Dichter des alten Lustspieles . | 455. |
| 82, 3. | Jon führt seine Trauerspiele auf. | 452. |
| | Pindar stirbt. | |
| 3. | Waffenstillstand auf 5 Jahre zwischen den Peloponesern und Athenern, durch Cimon vermittelt, welcher aus seiner Verbannung zurück gerufen war, | |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| | und bald darauf eine Armee gegen Cypern führte . | 450. |
| 82, 4. | Cimon zwingt den König von Persien zur Unterzeichnung eines für diesen Fürsten schimpflichen Friedens mit den Griechen . . . . | 449. |
| | Cimon stirbt. | |
| | Themistokles stirbt, 65 Jahre alt. | |
| 83, 3. | Die Euböer und Megarer trennen sich von den Athenern, werden aber von diesen, unter des Perikles Anführung, wieder unterjocht . . | 446. |
| | Verlauf des fünfjährigen Waffenstillstandes zwischen den Lacedämoniern und Athenern. Neuer Stillstand auf 30 Jahre. | 445. |
| 84, 1. | Die Weltweisen: Melissus, Protagoras und Empedokles, blüheten . . . . | 444. |
| | Herodet liest seine Geschichte bey den Olympischen Spielen vor. | |
| | Perikles, nun ohne Mitbewerber. Seit 25 Jahre nbefaßte er sich mit der Staatsverwaltung; während noch 15 Jahren übt er eine fast unumschränkte Herrschaft. | |
| 3. | Euripides erhält, in seinem 43 | |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| | Jahre, zum ersten Mahle den Preis im Trauerspiele . | 442. |
| 85, 3. | Die Athener schicken eine Colonie nach Amphipolis. . | 437. |
| | Erbauung der Propyläen bey der Burg in Athen. | |
| | Wiederherstellung des 3 Jahre zuvor verbothenen Lustspieles. | |
| 86, 1. | Der Krieg bricht zwischen den Korinthiern und Korcyrern aus . . . . | 436. |
| | Isokrates wird geboren. | |
| | Es blüheten damahls die Weltweisen Demokritus, Empedokles, Hippokrates, Gorgias, Hippias, Prodikus, Zenon aus Elea, Parmenides und Sokrates. | |
| 87, 1. | Den 27. Jun. beobachtete Meton den Sommersonnenstillstand, und schuf einen neuen Cyklus, dessen Anfang er auf den Neumond nach dem Sonnenstillstand, d. i. auf den 16. Jul., setzte . . . | 432. |
| | Das bürgerliche Jahr traf sonst mit dem Neumonde nach dem Wintersonnenstillstande zusammen. Nun fing es mit dem Neumonde nach dem Sonnenstillstande im Sommer an; und | |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| | alsdann traten auch die neuen Archonten in ihre Aemter ein. | |
| | Anfang des Peloponesischen Krieges im Frühlinge des J. . | 431. |
| 3. | Pest zu Athen . . . | 430. |
| | Eupolis fängt an Lustspiele aufzuführen. | |
| | Plato wird im May geboren. | 429. |
| 4. | Perikles stirbt gegen den Oktober. | |
| 88, 1. | Anaxagoras stirbt . . | 428. |
| 2. | Die Athener erobern Mytilene, und theilen sich die Länder auf Lesbos. | 427. |
| | Der Redner Gorgias beredet die Athener, den Leontinern auf Sicilien beyzustehen. | |
| 3. | Die Athener reinigen die Insel Delos . . . . | 426. |
| 4. | Die Athener erobern Pylos im Peloponese . . . | 425. |
| | Artaxerxes Langhand stirbt. Xerxes II. folgt ihm. | |
| 89, 1. | Schlacht bey Delium zwischen den Athenern und den Böotiern; die Letztern siegen. Sokrates rettet dabey dem jungen Xenophon das Leben. . | 424. |
| | Xerxes II. Persischer Kaiser, stirbt. Ihm folgt Darius Nothus, und regiert 19 Jahre. | |
| | Des Aristophanes Wolken zum ersten Mahle aufgeführt . | 423. |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| 89, 2. | Brand des Juno-Tempels zu Argos. | |
| 3. | Schlacht bey Amphipolis, wo der Lacedämonische Feldherr Brasidas und der Athenische Kleon blieben . . . . | 422. |
| | Funfzigjähriger Waffenstillstand zwischen den Athenern und den Lacedämoniern . . . | 421. |
| 4. | Die Athener suchen, unter mancherley Vorwand, den Stillstand zu brechen, und verbinden sich mit den Argiern, Eliern und Mantineern. | |
| 91, 1. | Alcibiades erhält den Preis in den Olympischen Spielen . | 416. |
| | Die Athener erobern Melos. | |
| | Feldzug der Athener gegen Sicilien . . . . | 415. |
| 3. | Der zwischen den Lacedämoniern und Athenern auf 50 Jahre geschlossene Waffenstillstand endigt durch einen offenbaren Bruch, nachdem er 6 Jahr und 10 Monathe gedauert hate . | 414. |
| 4. | Die Lacedämonier nehmen Decelia weg, und befestigen es. | 413. |
| | Die Athenische Armee leidet eine völlige Niederlage auf Sicilien; Nicias und Demosthenes | |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| | erleiden den Tod im September. | |
| 92, 1. | Alcibiades verläßt die Lacedämonische Partey . . . | 411. |
| | Vier hundert Bürger werden am Anfange des Jahres zur Regierung erhoben. | |
| 2. | Um den Julius des nähmlichen Jahres werden die 400 wieder entsetzt. | |
| | Hyperbolus wird des Landes verwiesen; der Ostracismus hört auf. | |
| 93, 2. | Euripides stirbt um das J. . | 407. |
| 3. | Dionys der ältere besteigt den Syrakusischen Thron . . | 406. |
| | Sophokles stirbt. | |
| | Gefecht bey den Arginusischen Inseln, wo die Athenische Flotte über die Lacedämonische siegt. | |
| | Lysander erficht einen vollkommenen Sieg über die Athener bey dem Ziegenflusse. | |
| 4. | Darius Nothus stirbt. Ihm folgt Artaxerxes Mnemon. | |
| | Athen wird eingenommen in den letzten Tagen des Aprills . | 404. |
| 94, 1. | Lysander setzt zu Athen die 30 Regierungspersonen ein, welche unter dem Nahmen der Ty- | |

| Ol. J | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| | rannen bekannt sind. Acht Monathe nachher wird ihre Tyranney abgestellt. | |
| 2. | Die Volksregierung wieder in Athen eingeführt. Euklides ist Archont; eine Amnestie vereinigt wieder alle Athenische Bürger. | |
| 4. | Feldzug des jüngern Cyrus . | 400. |
| | **Viertes Jahrhundert vor Christi Geburt, vom J. 400 bis auf Alexanders Tod.** | |
| 95, 1. | Sokrates stirbt gegen den Junius . . . . | 399. |
| 96, 3. | Konons Sieg über die Lacedämonier bey Knidus . . | 394. |
| | König Agesilaus von Lacedämon schlägt die Thebaner bey Koronea . . . . | 393. |
| 4. | Konon führt die Mauern des Piräeus wieder auf. | |
| 97, 1. | Die Athener erobern, unter Thrasybuls Anführung, einen Theil von Lesbos . . . | 392. |
| | Thucydides stirbt. . . | 391. |
| 98, 2. | Des Antalcidas Friede zwischen den Persern und Griechen . | 387. |
| 3. | Demosthenes geboren . . | 385. |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| 9, 1. | Aristoteles geboren . . | 384. |
| 100, 3. | Pelopidas und die andern Geflüchteten aus Theben ziehen aus Athen, und nehmen die Burg in Theben ein, welcher sich kurz vorher die Lacedämonier bemächtigt hatten . | 378. |
| 4. | Seeschlacht bey Naxus, wo der Athenische Feldherr Chabrias die Lacedämonier schlägt . | 377. |
| 101, 3. | Eubulus aus Athen, Verfasser mehrerer Lustspiele . . | 376. |
| 101, 2. | Timotheus, Athenischer Feldherr, erobert Korcyra, und schlägt die Lacedämonier bey Leukas . . . . | 375. |
| 3. | Artaxerxes Mnemon, Persischer Kaiser, stellt den Frieden in Griechenland her. Die Lacedämonier behalten die Herrschaft auf dem Lande; die Athener bekommen die Oberherrschaft zur See . . | 374. |
| | Evagoras, König von Cypern, stirbt. | |
| 4. | Ein Komet erscheint in dem Winter von 373 auf 372 . | 372. |
| | Erdbeben im Peloponese. Die Städte Helice und Bura gehen unter. | |

| Ol. | J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|---|
| 102, | 1. | Platäa wird von den Thebanern verwüstet. | |
| | 2. | Schlacht bey Leuktra d. 8. Jul. Die Thebaner unter Epaminondas schlagen die vom König Kleombrotus angeführten Lacedämonier. Letzterer bleibt. Megalopolis in Arkadien wird erbaut. | 371. |
| | 3. | Jason, Tyrann in Pherä, stirbt. | |
| | 4. | Des Epaminondas Zug nach Lakonien. Messene wird erbauet. Die Athener kommen, unter Iphikrates, den Lacedämoniern zu Hülfe. Aphareus, des Isokrates angenommener Sohn, fängt an Trauerspiele aufzuführen . | 369. |
| 103, | 1. | Eudoxus aus Knidus blühete. Dionys der ältere, König in Syrakusa, stirbt. Sein Sohn gleiches Nahmens, folgt ihm im Frühjahre . . . | 368. |
| | 2. | Aristoteles läßt sich, 18 Jahre alt, in Athen nieder. | 367. |
| 104, | 1. | Pelopidas greift Alexander, den Tyrann in Pherä, an, schlägt ihn, bleibt aber selbst im Gefechte . . . . . | 364. |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| 104, 2. | Schlacht bey Mantinea. Epaminondas stirbt d. 12. des Monathes Scirrophorion, d. i. den 5. Jul. . . . . | 262. |
| 3. | Agesilaus, König von Lacedämon, stirbt. | |
| | Artaxerxes Mnemon stirbt. Ihm folgt Ochus. | |
| | Plato's dritte Reise nach Sicilien in den ersten Monathen des J. . . . . | 361. |
| | Er bringt daselbst 15 bis 16 Monathe zu. | |
| 105, 1. | Philipp besteigt den Macedonischen Thron . . : | 360. |
| 3. | Bundesgenossen-Krieg. Die Inseln Chios, Rhodus, Kos und die Stadt Byzanz trennen sich von den Athenern . | 358. |
| 4. | Dions Feldzug nach Sicilien; er fährt von Zakynthus im August ab . . : | 357. |
| | Mondfinsterniß d. 9. August. | |
| | Anfang des Heiligen Krieges . | 356. |
| 106, 1. | Alexander geboren in den letzten Tagen des Julius. | |
| | Sein Vater Philipp, um die nähmliche Zeit, als Sieger in | |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| | den Olympischen Spielen gekrönt. | |
| 106, 3. | Iphikrates und Timotheus angeklagt und des Oberbefehles beraubt . . . | |
| | Demosthenes betritt zum ersten Mahle die Rednerbühne. | 354. |
| 4. | Maußolus, König von Karien, stirbt. Seine Schwester und Gemahlinn, Artemisia, folgt ihm, und regiert zwey Jahre. | |
| 107, 4. | Olynth, von Philipp belagert, ruft die Athener um Beystand an . . . . . | 353. |
| 108, 1. | Plato stirbt im May . . . | 349. |
| 2. | Friedens- und Bündnißschluß zwischen Philipp und den Athenern, von den Letztern den 19. März, von dem Könige um die Mitte des Mayes unterzeichnet . . . | 347. |
| | Philipp erobert Phocis im Junius. | 346. |
| 109, 2. | Timoleon jagt den König Dionys aus Syrakusa, und schickt ihn nach Korinth . . | |
| 3. | Epikur geboren im Jänner . | 343. |
| | Menander um dieselbe Zeit geboren. | 341. |

| Ol. J. | | Jahre vor Chr. Geb. |
|---|---|---|
| 110, 3. | Schlacht bey Chäronea d. 3. August . . . . | 338. |
| | Isokrates stirbt. | |
| 4. | Timoleon stirbt . . . | 337. |
| 111, 1. | Philipp, König von Macedonien, stirbt . . . . | 336. |
| 113, 1. | Philemon fängt an seine Lustspiele aufzuführen . . | 328. |
| 114, 1. | Alexander stirbt im Anfang des J. | 323. |
| | Diogenes stirbt. | |
| | Aristoteles stirbt . . . | 322. |
| | Demosthenes stirbt. | |

## Zweyte Tafel,

welche die Nahmen der Personen enthält, die sich in den Wissenschaften und in den Künsten, von den Zeiten zunächst der Eroberung Troja's bis auf Alexanders Regierung einschließlich, ausgezeichnet haben.

Diese Tafel hat den Zweck, schnell und auffallend den fortschreitenden Wachsthum der Aufklärung bey den Griechen vor Augen zu legen. Man wird daraus sehen, daß die Anzahl der Gelehrten und der Künstler in den ersten Jahrhunderten sehr beschränkt war, im sechsten vor Christi Geburt bewundernswürdig zunahm, und sich immer stärker in dem fünften und vierten Jahrhunderte, wo Alexanders Regierung sich endet, vermehrte. Hieraus folgt, daß das sechste Jahrhundert vor Chr. Geb. der Zeitpunkt der ersten, und vielleicht der größten, aller Revolutionen war, welche je in den Köpfen der Menschen vorgegangen sind.

Man wird hier ersehen, welche Städte die größte Anzahl talentvoller Personen hervor gebracht haben, und welche Fächer der Litteratur in jedem Jahrhunderte am fleißigsten bearbeitet wurden.

Dieser Abriß kann zur Einleitung in die Geschichte der Künste und Wissenschaften bey den Griechen dienen. Ich verdanke ihn der Freundschaft des Freyherrn von Sainte-Croix, Mitgliedes der Akademie der schönen Wissenschaften. Seine großen Kenntnisse bürgen für die Zuverlässigkeit seiner Berechnungen; und von der Mühsamkeit seiner Arbeit kann man aus seinen mir mitgetheilten Bemerkungen schließen, welche ich hier folgen lasse.

„Bey Entwerfung dieser Tafel habe ich nichts gesparrt, um das Alter, das Vaterland und das Gewerbe von jeder der Personen sicher zu erfahren, deren Nahmen sie enthält. Ich habe mich an die Quellen selbst gewandt, habe die verschiednen Zeugnisse untersucht und verglichen, ohne blindlings dem Plinius in Absicht der Künstler, noch dem Diogenes von Laerte in Absicht der Weltweisen zu folgen."

„Das Zeitalter dieser Personen habe ich zu Folge der ausdrücklichen Angaben angenommen, oder, wo diese fehlten, durch Zusammenstimmung der Thatsachen und Berechnung der Generationen. Selten waren meine Muthmaßungen ohne allen Beweis."

„Die drey ersten Jahrhunderte sind sehr leer und ziemlich unsicher. Die Personen der Einbildung oder der Fabel habe ich nicht darin aufgenommen."

„In welcher Zeit jemand blühete, da ist er genannt. So steht Sokrates im fünften Jahrhunderte vor Chr. Geb., obgleich er im vierten gestorben ist. Auch zeigt dieß, daß ich darum

nicht zwey Männer als weit entfernt von einander habe vorstellen wollen, wenn ich sie in verschiednen Jahrhunderten aufführte. Ein deutliches Beyspiel geben Homer und Hesiodus. In Absicht ihres Alters bin ich der Parischen Marmorchronik gefolgt, von welcher ich bey meinen Berechnungen nie abgewichen bin"

„Oft habe ich den Lehrer und den Schüler um ein Menschenalter aus einander gerückt. Bisweilen auch habe ich sie hinter einander gestellt, wie dieß mit Chersiphron und seinem Sohne Metagenes geschehen ist, weil sie zusammen die Aufsicht über den Bau des berühmten Tempels zu Ephesus führten, u s. w"

„Um in jedem Jahrhunderte den herrschenden Geschmack und die Fortschritte jeder Wissenschaft und Kunst zu zeigen, habe ich bisweilen Personen genannt, welche nicht gleich hohen Ruf hatten; aber die Vereinigung aller dieser Nahmen war nöthig. So wird man, wenn man auf das vierte Jahrhundert blickt, ersehen, welche Art von Leidenschaft die Griechen für die Weltweisheit begeisterte, indem man hier die große Anzahl von des Sokrates und Plato's Schülern, hinter einander aufgeführt vor sich hat."

„Wenn mir eine Wissenschaft oder eine Kunst in einem Jahrhunderte vernachlässiget schien, so habe ich auch dem unbedeutendsten Menschen, welcher dieselbe trieb, nachgespürt."

„Wenn jemand in irgend einem Fache eine neue Bahn eröffnet, so nenne ich dieses Fach: so z. B die einfarbige Mahlerey, das mittlere Lustspiel, u. s. w., deren Urheber Kleophantus,

Sotades, u. s. w. waren; in der Folge aber wiederhohle ich dieses Fach nicht weiter. Ich setze hin: Herophilus, zergliedernder Arzt: weil er sich in der That zuerst mit Ernst auf die Zergliederung legte; Philinus, Empirischer Arzt; Erasistratus, Dogmatischer Arzt: weil jener die empirische und dieser die dogmatische Secte gestiftet hat, u. s. w."

„Immer habe ich das Fach genannt, worin jemand sich am meisten ausgezeichnet hat. Alle Weltweisen, vornehmlich die aus der Pythagorischen Schule, umfaßten die Encyklopädie der damaligen Kenntnisse; indeß habe ich angezeigt, wenn einer unter ihnen sich in irgend einem Fache Ruf erworben hat. Breiteten sie sich auf mehrere aus, so nenne ich dasjenige zuerst, welches sie vorzüglich bearbeiteten. Aber für Männer, wie Thales, Pythagoras, u. s. w., schien mir ein solcher Unterschied unnöthig; sie brauchten bloß genannt zu werden."

## Dreyzehntes, zwölftes und eilftes Jahrhundert
### vor Christi Geburt,
### vom Jahre 1300 bis zum Jahre 1000.

Chiron, aus Thessalien, Sternkundiger, Arzt und Tonkünstler.

Palamedes, aus Argos, Dichter, Tonkünstler*) und Taktiker.

---

*) In den ältesten Zeiten war bekanntlich Dichtkunst, Gesang, Instrumentalmusik, auch wohl

Thamyris, aus Thracien, Tonkünstler.

Tiresias, Dichter und Wahrsager.

Manto oder Daphne, Wahrsagerinn und Dichterinn.

Korinnus, des Palamedes Schüler, Dichter.

Sisyphus, aus Kos, Dichter.

Dares, aus Phrygien, } Geschichtsdichter.
Diktys, aus Knossus, }

Automedes, aus Mycenä, Dichter.

Demodokus, aus Korcyra, sein Schüler.

Phänomoe, Wahrsagerinn und Dichterinn.

Podalirius, } Aerzte.
Machaon, }

Phemius, aus Ithaka, Tonkünstler.

Orylus, aus Elea, Gesetzgeber.

Dädalus, } Bildner, Mahler und Baumeister.
Eudokus, sein Schüler, }

Nikomachus, Machaons Sohn, } Aerzte.
Gorgasus, sein Bruder, }

Oröbantius, aus Trözene, Dichter.

## Zehntes Jahrhundert
### vor Christi Geburt,
### vom Jahre 1000 bis zum Jahre 900.

Ardalus, aus Trözene, Dichter und Tonkünstler.

Thales, aus Gortynä auf Kreta, Gesetzgeber, lyrischer Dichter, Tonkünstler.

---

Tanz, mit einander verbunden. Das Original nennt solche Dichter und Tonkünstler zugleich, poétes-musiciens. Vielleicht wäre Meistersänger dafür kein unrechter Ausdruck. B.

Xenodamus, aus Cythera, Dichter und Tonkünstler.
Onomakritus, aus Kreta, Gesetzgeber.
Melisander, aus Milet, Dichter.
Pronapides, aus Athen, Dichter und Sprachforscher.
Hesiodus, aus Askra in Böotien, Lehrdichter.

## Neuntes Jahrhundert
vor Christi Geburt,
vom Jahre 900 bis zum Jahre 800.

Homer, aus Chios, Heldendichter.
Phidon, aus Argos, Gesetzgeber.
Eumelus, aus Korinth, Geschichtsdichter.
Arktinus, aus Milet, Dichter.
Lykurg, aus Sparta, Gesetzgeber.
Kleophantus, aus Korinth, einfärbiger Mahler.
Charmadas,
Dinias,
Hygiämon,
Eumarus, aus Athen, } Mahler.
Polymnest, aus Kolophon, Dichter und Tonkünstler.

## Achtes Jahrhundert
vor Christi Geburt,
vom Jahre 800 bis zum Jahre 700.

Iphitus, aus Elea, Gesetzgeber.
Kallinus, elegischer Dichter.

Cimon, aus Kleonä, Mahler.
Bularchus, aus Lydien, vielfärbiger Mahler.
Zaleukus, aus Lokri, Gesetzgeber.
Aminokles, aus Korinth, Schiffsbaumeister.
Kinäthon, aus Sparta, Dichter.
Philolaus, aus Korinth, Gesetzgeber in Theben.
Archilochus, aus Paros, lyrischer und satirischer Dichter.
Aristokles, aus Kydonien, Mahler.
Xenokritus, aus Lokri, Dichter und Tonkünstler.
Charondas, aus Katana, Gesetzgeber.
Pisander, aus Kamira, Dichter.
Perikiytus, aus Lesbos, Tonkünstler.
Eupalinus, aus Megara, Baumeister.

## Siebentes Jahrhundert vor Christi Geburt, vom Jahre 700 bis zum Jahre 600.

Tyrtäus, aus Athen, } Dichter und Tonkünstler.
Alkman, aus Sardes, }
Lesches, aus Lesbos, Heldendichter.
Terpander, aus Lesbos, } Dichter und Tonkünstler.
Klonas, aus Tegea, }
Dibutades, aus Korinth, Bildner.
Cepion, Tonkünstler.
Stesichorus, der ältere, aus Himera, Dichter und Tonkünstler.
Helianax, sein Bruder, Gesetzgeber.
Rhökus, aus Samos, Gießer und Baumeister.
Arion, aus Methymna, Dichter und Tonkünstler.

Theodorus, aus Samos, Gießer, Baumeister und Steinschneider.

Drakon, aus Athen, Gesetzgeber.

Alcäus, aus Mytilene, Kriegs- und satirischer Dichter.

Sappho, aus Mytilene, }
Erinnä, aus Lesbos, } Erotische Dichterinnen.
Damophile, }

Ibykus, aus Rhegium, lyrischer Dichter.

Epimenides, aus Kreta, Weltweiser, Wahrsager, Dichter und Tonkünstler.

Phocylides, aus Milet, Sittenspruchdichter.

Euchir, aus Korinth, Bildhauer.

## Sechtes Jahrhundert
### vor Christi Geburt, vom Jahre 600 bis zum Jahre 500.

Kadmus, aus Milet, prosaischer Geschichtschreiber.

Akusilaus, aus Argos, Geschichtschreiber.

Thales, aus Milet, Weltweiser und Gesetzgeber.

Glaukus, aus Chios, Eisenarbeiter.

Periander, aus Korinth, einer der sieben Weisen, Gesetzgeber.

Bias, aus Priene, einer der 7 Weisen, Dichter und Gesetzgeber.

Chilon, aus Sparta, einer der 7 Weisen.

Kleobulus, aus Lindus, einer der 7 Weisen, Gesetzgeber.

Pittakus, aus Mytilene, einer der 7 Weisen, Gesetzgeber.

Myson, aus Lakonien, einer der 7 Weisen.

Solon aus Athen, einer der 7 Weisen, Gesetzgeber und elegischer Dichter.

Dropidus, sein Bruder, Dichter.

Melas, aus Chios, Bildhauer.

Chersias, aus Orchomenus, Dichter.

Pisistratus, Tyrann von Athen, Herausgeber Homers.

Aesopus, aus Kotis in Phrygien, Fabeldichter.

Mimnermus, aus Smyrna, elegischer Dichter.

Androdamus, aus Rhegium, Gesetzgeber der Chalcidier in Thracien.

Sakadas, aus Argos, elegischer Dichter und Tonkünstler.

Mikkiades, aus Chios, Bildhauer.

Polyzelus, aus Messene, Geschichtschreiber.

Antistatus, Baumeister.

Onomakritus, aus Athen, Hymnendichter.

Kalläschros, } Antimachides, } Baumeister,

Porinus,

Dädalus, aus Sicion,

Dipönus, aus Kreta, sein Zögling, } Bildhauer

Scyllis, aus Kreta, auch sein Zögling, } Bildhauer

Dontas, aus Sparta, } Bildhauer

Perillus, aus Agrigent, Gießer.

Archämus, aus Chios, Bildhauer.

Lasus, aus Hermione, dithyrambischer Dichter und Tonkünstler.

Susarion, aus Ikaria in Attika, } Possenspieler.

Solon, sein Landsmann, } Possenspieler.

Simonides, aus Ceos, Dichter und Sprachforscher.

Theognis, aus Megara, Sittenspruchdichter.
Hipponax, aus Ephesus, satyrischer Dichter.
Spintharus, aus Korinth, Baumeister.
Anaximander, aus Milet, Weltweiser.
Xenophanes, aus Kolophon, Weltweiser und Gesetzgeber.
Anaximenes, aus Milet, Weltweiser.
Matricetas, aus Methymna, Sternkundiger.
Thespis, aus Athen, Trauerspieldichter.
Kleostratus, aus Tenedos, Sternkundiger.
Bupalus, aus Chios,
Athenis, sein Landsmann,
Klearch, aus Rhegium,
Theokles,
Doriklidas,
Medon, aus Sparta, } Bildhauer.
Tekteus,
Angelion,
Menechmus, aus Naupaktus,
Soidas, dessen Landsmann,
Kallon, aus Aegina,
Dameas, aus Kroton,
Melanippides, aus Melos, Dithyrambendichter.
Democedes, aus Kroton, Arzt.
Eugamon, aus Cyrene, Heldendichter.
Memnon, Baumeister.
Phrynichus, aus Athen, Trauerspieldichter.
Bakchylides, lyrischer und Dithyrambendichter.
Anakreon, aus Teos, lyrischer und Liebesdichter.
Chörilus, aus Athen, Trauerspieldichter.
Pherecydes, aus Skyros, Weltweiser.
Damophon, aus Messene, } Bildhauer.
Pythodorus, aus Theben,

Laphaes, aus Messene, Bildhauer.

Menesiphilus, aus Phrear in Attika, Redner.

Pythagoras, aus Samos, Weltweiser und Gesetzgeber.

Antiochus, aus Syrakusa, Geschichtschreiber.

Heraklitus, aus Ephesus, Weltweiser.

Parmenides, aus Elea, Weltweiser.

Aristäus, aus Kroton, Weltweiser und Mathematiker.

Theano, aus Kreta, lyrische Dichterinn und Weltweise.

Arignota, aus Samos, Weltweise.

Damo, des Pythagoras Tochter, Weltweise.

Kinäthus, aus Syrakusa, Herausgeber Homers.

Kleobuline, aus Lindus, Dichterinn.

Hellanikus, aus Lesbos,
Damastus, aus Sigeum,
Xenomedes, aus Chios,
Xanthus, aus Lydien, } Geschichtschreiber.

Hippodikus, aus Chalcis, Dichter und Tonkünstler.

Melissus, aus Samos, Weltweiser.

## Fünftes Jahrhundert
### vor Christi Geburt,
### vom Jahre 500 bis zum Jahre 400.

Aeschylus, aus Athen, Trauerspieldichter.

Agatharchus, Baumeister für die Schaubühne.

Pratinas, aus Phlius, Trauerspieldichter.

Ocellus, aus Lukanien, Weltweiser.

Alkmäon, aus Kroton, Weltweiser und Arzt.

Hekatäus, aus Milet,
Theagenes, aus Rhegium, } Geschichtschreiber.
Aristeas, aus Prokonnesus,
Hippasus, aus Metapont, Weltweiser.
Korinna, aus Tanagra lyrische Dichterinn.
Onatas, aus Aegina,
Kalliteles, sein Zögling,
Glaucias, aus Aegina, } Bildhauer.
Hegias, aus Athen,
Ageladas, aus Argos,
Timagoras, aus Chalcis,
Panäus, aus Athen, } Mahler.
Panyasis, aus Halikarnassus, Heldendichter.
Pindar, aus Theben, lyrischer Dichter.
Myrtis, aus Anthedon, Dichterinn.
Eugäon, aus Samos,
Deiochus, aus Prokonnes,
Eudemus, aus Paros, } Geschichtschreiber.
Demokles, aus Phigalea,
Melesagoras, aus Chalcedon,
Chionides, aus Athen, Lustspieldichter.
Harpalus, Sternkundiger.
Oenipodes, aus Chios, Weltweiser, Sternkundiger und Mathematiker.
Phäax, aus Agrigent, Baumeister.
Dionys, aus Milet,
Pherecydes, aus Leros, } Geschichtschreiber.
Stomius,
Somis,
Anaxagoras, aus Aegina, } Bildhauer.
Simon, sein Landsmann,
Archias, aus Korinth, Baumeister.
Sophron, aus Syrakusa, Mimendichter.

Leucippus, aus Abdera, Weltweiser, Sternkundiger und Naturforscher.

Diogenes, aus Apollonia, Weltweiser, Naturforscher und Redner.

Skylax, aus Kariandus, Seefahrer und Erdbeschreiber.

Mandrokles, aus Samos, Baumeister.

Zenon, aus Elea,
Demokritus, aus Abdera, } Weltweise.

Lamprus, aus Erythräa, Dichter und Tonkünstler.

Xanthus, lyrischer Dichter.

Bion, aus Abdera, Mathematiker.

Dionys, aus Rhegium,
Glaukus, aus Messene, } Bildhauer.

Sophokles, aus Athen, Trauerspieldichter.

Korax, aus Syrakusa, Redner.

Tisias, aus Sicilien, sein Schüler.

Stesimbrotus, aus Thasos, Geschichtschreiber.

Protagoras, aus Abdera, Weltweiser und Rhetor.

Metredorus, aus Chios, Weltweiser und Geschichtschreiber.

Xenarchus, aus Syrakusa, Mimendichter.

Hippias, aus Elea, Weltweiser.

Aristomedes, aus Theben,
Sokrates, sein Landsmann, } Bildhauer.

Hippodamus, aus Milet, Baumeister und Staatskundiger.

Empedokles, aus Agrigent, Weltweiser.

Telesilla, aus Argos, Dichterinn.

Akron, aus Agrigent, Arzt.

Praxilla, aus Sicyon, Dithyrambendichterinn.

Euriphon, aus Knidus, Arzt.

Herodot, aus Halikarnaß, Geschichtschreiber.
Eladas, aus Argos, Bildhauer.
Herodikus, aus Sylebria, Arzt.
Prodikus, aus Kos,
Gorgias, aus Leontium,
Polus, aus Agrigent,
Alcidamas, aus Elea, in Italien,
Theodor, aus Byzanz,
[Rhetoren oder Sophisten.]
Sokrates, aus Athen, Weltweiser.
Hippokrates, aus Kos,
Thessalus, sein Sohn,
Polybius, sein Schwiegersohn,
Dexippus, aus Kos, sein Schüler,
Apollonius, sein zweyter Schüler,
[beobachtende Aerzte.]
Euripides, aus Athen,
Agathon, aus Athen,
[Trauerspieldichter,]
Magnes,
Krates,
Eupolis,
Kratinus,
[Lustspieldichter.]
Stesichorus, der jüngere, aus Himera, elegischer Dichter.
Amerisius, sein Bruder, Mathematiker.
Phryxis, aus Mytilene, Tonkünstler.
Perikles, aus Athen, Redner.
Aspasia, aus Milet, Dichterinn und Sophistinn.
Phidias, aus Athen, Bildhauer.
Myus, Steinschneider.
Koröbus,
Menesikles,
Xenokles, aus Athen,
Metagenes, aus Xypete,
Kallikrates,
[Baumeister.]

Iktinus, Karpion, Baumeister.

Artemon, aus Klazomenä, Mechaniker.

Myrmecides, Bildschnitzer in Elfenbein.

Anaxagoras, aus Klazomenä, Weltweiser.

Alkamenes, aus Athen, Agorakritus, aus Paros, Bildhauer aus des Phidias Schule.

Kritias Nesiotes, oder der Inselbewohner, Bildhauer.

Demon, aus Athen, Tonkünstler.

Akragas, Steinschneider.

Archelaus, aus Milet, Weltweiser.

Jon, aus Chios, Trauerspieldichter und Geschichtschreiber.

Kratylus, Heraklits Schüler, Hermogenes, des Parmenides Schüler, Weltweise.

Antiphon, aus Athen, Thrasymachus, aus Chalcedon, Rhetoren.

Polykrates, aus Athen,

Aristophanes, aus Athen, Dichter des ältern Lustspieles.

Phrynichus, Stratis, Pherekrates, Platon, Teleklides, Theopompus, Lustspieldichter.

Andocides, aus Athen, Redner.

Thucidides, aus Alimus, in Attika, Geschichtschreiber.

Phänus, aus Athen, Sternkundiger.

Lysias, aus Athen, Redner.

Meton, aus Athen, Sternkundiger.

Euktemon, aus Athen, Sternkundiger.

Theodor, aus Cyrene,<br>
Hippokrates, aus Chios, } Mathematiker.

Antimachus, aus Kolophon, Heldendichter.

Theophilus, aus Epidaurus, Lustspieldichter.

Hegemon, aus Thasos, Trauerspieldichter und Parodist.

Chórilus, aus Samos, Dichter und Geschichtschreiber.

Poliklet, aus Argos, Bildhauer und Baumeister.

Phradmon, aus Argos,<br>
Gorgias,<br>
Kallon, aus Elea,<br>
Myron, aus Eleutherá, } Bildhauer.<br>
Perelius,<br>
Pythagoras, aus Rhegium,

Timokreon, aus Rhodus, Lustspiel- und Satyrendichter.

Theophrast, aus Pieria, Tonkünstler.

Nikodor, aus Mantinea, Gesetzgeber.

Diagoras, aus Melos, Weltweiser.

Evánus, aus Paros, elegischer Dichter.

Simonides, aus Melos, Dichter und Sprachforscher.

Diokles, aus Syrakusa, Gesetzgeber.

Epicharmus, aus Kos, Lustspieldichter.

Kratippus, Geschichtschreiber.

Polygnot, aus Thasos, Mahler.

Klitodemus, Geschichtschreiber.

Alexis, aus Sicyon,<br>
Asopodorus, aus Argos, } Bildhauer aus Polyklets Schule.<br>
Aristides,

| | |
|---|---|
| Phrynon,<br>Dinon,<br>Athenodor, aus Klitor,<br>Damias, sein Landsmann, | Bildhauer aus Polyklets Schule |
| Nikon, aus Athen,<br>Demophilus, aus Himera,<br>Neseas, aus Thasos,<br>Gorgasus, aus Sicilien, | Mahler. |
| Lycius, Myrons Sohn,<br>Antiphanes, aus Argos, | Bildhauer. |
| Aglaophon, aus Thasos,<br>Cephissodor,<br>Phryllus,<br>Evenor, aus Ephesus,<br>Pauson, sein Landsmann,<br>Dionys, von Kolophon, | Mahler. |
| Kantharus, aus Sicyon,<br>Kleon, sein Landsmann, | Bildhauer. |
| Nikanor, aus Paros,<br>Arcesilaus, sein Landsmann,<br>Lysippus, aus Aegina,<br>Brietes, aus Sicyon, | enkaustische Mahler. |

Chöriphon, aus Sphettus, Trauerspieldichter.
Theramenes, aus Athen, Redner.
Karcinus, aus Athen, Trauerspieldichter.
Theätet, Sternkundiger und Mathematiker.
Telestus, aus Selinus, Dithyrambendichter.

# Viertes Jahrhundert.
## vor Christi Geburt,
## vom Jahre 400 bis zum Jahre 300.

Philolaus, aus Kroton, Weltweiser und Sternkundiger.

Eurytus, aus Metapont, } Weltweise.
Klinias, aus Tarent,

Histiäus, aus Kolophon, Tonkünstler.

Naucydes, aus Argos, } Bildhauer.
Diomenes,
Patroklus, aus Kroton,
Telephanes, aus Phocäa,
Kanachus, aus Sicyon,
Aristokles, sein Bruder,

Apollodorus, aus Athen, Mahler.

Kritias, aus Athen, Dichter und Redner.

Chersiphron, aus Knossus, } Baumeister.
Metagenes, dessen Sohn,

Timäus, aus Lokri, Weltweiser.

Zeuxis, aus Heraklea, } Mahler.
Parrhasius, aus Ephesus.
Timanth, aus Kithnos,
Androcydes, aus Kyzikum,
Euxenidas, aus Sicyon,
Eupompus, sein Landsmann,

Diogenes, aus Athen, Trauerspieldichter.

Nikostratus, des Aristophanes Sohn, Schauspieler und Dichter für das Lustspiel.

Theodorus, } Schauspieler für das Trauerspiel.
Polus,
Kallipides,

Meniskus, Schauspieler für das Trauerspiel.

Sotades, aus Athen, Dichter des mittlern Lustspieles.

Aeschines, aus Athen,
Antisthenes, aus Athen,
Aristipp, aus Cyrene,
Cebes, aus Athen,
Kriton, aus Athen,
Euklides, aus Megara,
Menedemus, aus Eretria,
Phädon, aus Elea,
Simmias, aus Theben,
} Weltweise aus des Sokrates Schule.

Aristophon, Mahler.

Timotheus, aus Milet, Dithyrambendichter und Tonkünstler.

Ekphantus, aus Kroton,
Hippon, aus Rhegium,
} Weltweise.

Leodamas, aus Thasos, Mathematiker.

Archytas, aus Tarent, Weltweiser, Mechaniker und Tonkünstler.

Neoklitus, Mathematiker.

Echekrates aus Lokri, Weltweiser.

Diogenes, aus Sicyon, Geschichtschreiber.

Philoxenus, aus Cythera, lyrischer, dithyrambischer und Trauerspieldichter.

Philistus, aus Syrakusa, Redner und Geschichtschreiber.

Polycides, Thiermahler und Tonkünstler.

Xenagoras, aus Syrakusa, Schiffbauer.

Antigenides, aus Theben, Tonkünstler.

Anaxandrides, aus Kamira, Trauerspiel- und Lustspieldichter.

...te, Aristipps Tochter, Weltweise.

Eubulus, aus Athen, Lustspieldichter.
Skopas,
Bryaxis,
Timotheus,
Leochares,
} Bildhauer.
Ktesias, aus Knidus, Arzt und Geschichtschreiber.
Phyteus,
Satyrus,
} Baumeister.
Tinichus, aus Chalcis, Hymnendichter.
Anaximander, aus Milet, Geschichtschreiber.
Pausias, aus Sycyon, Mahler.
Theodor, der Atheist,
Archippus, aus Tarent,
} Weltweise.
Pamphilus, aus Macedonien, Mahler.
Dionys, aus Theben, Dichter und Tonkünstler.
Lysis, Weltweiser und Dichter.
Euphranor, aus Korinth, Mahler und Bildhauer.
Xenophon aus Athen, Weltweiser und Geschichtschreiber.
Kydias, aus Cithnos,
Nikomachus,
Kalades,
} Mahler.
Hegesias Pisithanatos, Weltweiser.
Philistion, aus Lokri, Arzt.
Leon, Mathematiker.
Echion,
Therimachus,
} Mahler und Bildhauer.
Anniceris,
Plato, aus Athen,
} Weltweise.
Eudoxus, aus Knidus, Weltweiser, Sternkundiger und Mathematiker.
Dion, aus Syrakusa, Weltweiser.

Isokrates, aus Athen, Rhetor und Weltweiser.

Amiklas, aus Heraklea,
Menächmus,
Dinostratus, sein Bruder,
Theudius, aus Magnesia,
Athenäus, aus Kyzikum,
Hermotimus, aus Kolophon,
} Mathematiker.

Philippus, aus Medmea, Stern- und Meßkundiger.

Aristolaus,
Möchopan,
Antidotus,
Kallikles,
} Mahler, des Pausias Zöglinge.

Helikon, aus Kyzikum, Sternkundiger.

Polykles, aus Athen,
Cephisodotus, sein Landsmann
Hippatodor,
Aristogiton,
} Bildhauer aus der Athenischen Schule.

Hermias, aus Methymna,
Eubulides, aus Milet,
Athanis, aus Syrakusa,
} Geschichtschreiber.

Timoleon, aus Korinth, Gesetzgeber.

Cephalus, aus Korinth, Rechtsgelehrter.

Theodektus, aus Phaselis, Rhetor und Trauerspieldichter,
Theopompus, aus Chios, Geschichtschreiber,
Naukrates, Rhetor,
Ephorus, aus Kuma, Geschichtschreiber,
Cephisodor, Rhetor,
Asklepias, aus Trogilus in Sicilien,
} sämmtlich aus des Isokrates Schule.

Astydamas, aus Athen, Trauerspieldichter,
Lakritus, aus Athen, Redner,
Androtion, Redner und Landmesser,
} sämmtlich aus des Isokrates Schule.

Zoilus, aus Amphipolis, Redner, Kunstrichter und Sprachforscher.

Polyeides, aus Thessalien, Mechaniker.

Euphantus, aus Olynth,
Dionysiodorus, aus Böotien,
Anaxis, sein Landsmann,
} Geschichtschreiber.

Phaleas, aus Chalcedon, Staatskunstlehrer.

Chares, aus Paros,
Apollodor, aus Lemnos,
} Landmesser.

Praxiteles, aus Athen, Bildhauer.

Lykurg, aus Athen,
Isäus, aus Chalcis,
} Redner.

Speusippus, aus Athen,
Philipp, aus Opus, Sternkundiger,
Hestiäus, aus Perinth,
Erastus, aus Skepsis,
Koriskus, dessen Landsmann,
Timolaus, aus Kyzikum,
Euäon, aus Lampsakus,
Pithon, aus Oeneon,
Heraklides, sein Landsmann,
Hippotales, aus Athen,
Kalippus, dessen Landsmann,
} Weltweise aus Plato's Schule.

Lasthenia, aus Mantinea,
Axiothea, aus Phlius,
} Weltweise.

Kallistratus, aus Athen, Redner.

Menekrates, aus Syrakusa, Arzt.

Kritobulus, Wundarzt.

Nikomachus,
Akklepiodor,
Theomnestes,
Melanthius,
} die letzten Mahler aus der Sicyonischen Schule.

Telephanes, aus Megara, Tonkünstler.

Syennesis, aus Cypern, naturforschender Arzt.

Demosthenes, aus Athen,
Hyperides, aus Kolyto in Attika,
Aeschines, aus Athen,
Dinarchus, aus Korinth,
} Redner.

Autholykus, aus Pitanea, Sternkundiger.

Praxagoras, aus Kos, Arzt.

Xenophilus, aus Chalcis in Thracien,
Echekrates,
Phäton,
Diokles,
Polymnestes,
} aus Phlius,
} letzte Weltweise aus des Pythagoras Schule.

Pytheas, aus Athen, Redner.

Dinon, Geschichtschreiber.

Xenokrates, aus Chalcedon, Weltweiser.

Aeneas, Taktiker.

Aristoteles, aus Stagira, Weltweiser.

Anaximenes, aus Lampsakus, Rhetor und Geschichtschreiber.

Diogenes, aus Sinope, Weltweiser.

Herophilus, aus Chalcedon, zergliedernder Arzt.

Neophron, aus Sicion, Trauerspieldichter.

Timotheus, aus Theben, Tonkünstler.

Apelles, aus Kos,
Aristides, aus Theben,
Protogenes, aus Kaunia,
} Mahler.

Antiphilus, aus Naukratus,
Nicias, aus Athen,
Nikophanes,
Alcimachus, } Mahler.

Philinus, aus Kos, empirischer Arzt.

Demophilus, des Ephorus Sohn, Geschichtschreiber.

Kalippus, aus Kyzikum, Sternkundiger.

Phocion, aus Athen, Weltweiser und Redner.

Monimus, aus Syrakusa, Weltweiser.

Marsyas, aus Pella, Geschichtschreiber.

Kallisthenes, aus Olinth, Weltweiser und Geschichtschreiber.

Aristoxenus, aus Tarent, Weltweiser, Geschichtschreiber und Tonkünstler.

Onesikritus, aus Aegina, Weltweiser und Geschichtschreiber.

Alexis, aus Thurium, Lustspieldichter.

Phanias, aus Eresus,
Hyriades,
Antiphanes, aus Delos,
Epigenes, } Naturforscher.

Krates, aus Theben, Weltweiser.

Hipparchia, Weltweise.

Metrokles, Weltweiser.

Diognetus,
Boeton,
Nikobulus, } Feldmesser und Erdbeschreiber.

Chäreas, aus Athen, Mechaniker und Landmesser.

Diadus, Mechaniker.

Ergoteles, Steinschneider.

Thrasias, aus Mantinea, Arzt.

Antiphanes, aus Rhodus, Lustspieldichter.
Dinokrates, Baumeister.
Zenon, aus Citium, Weltweiser.
Chrysippus, aus Knidus Arzt.

Lysippus, aus Sicion,
Lysistratus, sein Landsmann,
Sthenis, aus Olynth,
Euphronides,
Sostratus, aus Chios,
Jon,
Silanion, aus Athen, — Bildhauer.

Eudemus, aus Rhodus, Sternkundiger Geschichtschreiber, Meßkundiger und Naturforscher.
Krantor, aus Soli, Weltweiser.
Nearchus, aus Kreta, Seefahrer und Erdbeschreiber.
Iphippus, aus Olynth, Geschichtschreiber.
Alexias, Arzt.
Androsthenes, aus Thasos, Reisender und Erdbeschreiber.
Klitarchus, Dinons Sohn, Geschichtschreiber.
Kallias, aus Athen, Metallkundiger.
Theophrastus, aus Eresus, Weltweiser.
Timäus, aus Taurominium, Geschichtschreiber.

Menander, aus Athen,
Philemon, aus Soli,
Apollodor, aus Gela, — Dichter des neuern Lustspieles.

Menedemus, aus Eretria, Weltweiser.

Tisikrates, aus Sicyon,
Zeuxis, sein Schüler,
Jades, — Bildhauer, des Lysippus Zöglinge.

Aristobulus, Geschichtschreiber.

Heraklides, aus Pontus, Weltweiser, Geschichtschreiber und Staatskundiger

Diyllus, aus Athen, Geschichtschreiber.

Pamphilus, aus Amphipolis, Sprachforscher und Landmesser.

Hekatäus, aus Abdera, Geschichtschreiber.

Demochares, aus Athen, Redner und Geschichtschreiber.

Stilpon, aus Megara, Weltweiser.

Pytheas, aus Marseille, Sternkundiger.

Epikur, aus Athen, Weltweiser.

Metrodor, aus Lampsakus, sein Schüler.

Leontium, Buhlerinn und Weltweise.

Ptolemäus, des Lagus Sohn, Geschichtschreiber.

Kallias, aus Syrakusa, Geschichtschreiber.

Hermesianax, aus Kolophon, elegischer Dichter.

Megasthenes, Reisender und Erdbeschreiber.

Eumenes, aus Kardia, Geschichtschreiber.

Demetrius, aus Phalerus, Weltweiser und Redner.

Patroklus, Seefahrer und Erdbeschreiber.

Leon, aus Byzanz, Geschichtschreiber.

Dicäarch, aus Messene, Weltweiser, Geschicht- und Erdbeschreiber.

Simmias, aus Rhodus, Räthseldichter und Sprachforscher.

Rhinthon, aus Syrakusa, Trauerspieldichter.

Daimachus, Reisender und Taktiker

Epimachus, aus Athen, Baumeister und Mechaniker.

Philon, Baumeister.

Diphilus, aus Sinope, Lustspieldichter.

Apollonides, Steinschneider.

Kronius, Steinschneider.

Ephemerus, aus Messene, Götterfabeln erklärender Weltweiser.

Diognetus, aus Rhodus, Baumeister und Mechaniker.

Chares, aus Lindus, Gießer.

Kallias, aus Aradus, Baumeister und Mechaniker.

Philetas, aus Kos, Kunstrichter und Sprachforscher.

Polemon, aus Athen, Straton, aus Lampsakus, Arcesilaus, aus Aeolien, } Weltweise.

Eutychides, Euthykrates, Lahippus, Timarchus, Cephisodorus, Pyromachus, } Bildhauer aus Lysipps Schule.

Erasistratus, aus Kos, dogmatischer Arzt.

Timocharis, Sternkundiger.

Zenodotus, Dichter, Sprachforscher und Herausgeber Homers.

Euklides, Mathematiker.

Es sind hier diesem Jahrhunderte, welches sich mit des Hegemachus Archontat ausschließend endigt, noch vier Jahre angehängt, um nicht genöthigt zu seyn, einige Gelehrte oder Künstler vorbey zu gehen, die sich schon in dieser Epoche bekannt gemacht hatten.

# Dritte Tafel,

## welche die Nahmen der berühmten Personen nach alphabetischer Ordnung enthält.

In der vorher gehenden Tafel waren die Nahmen der Schriftsteller und der Künstler nach der Zeitfolge; in dieser sind sie nach dem Alphabete geordnet, und mit Nachweisungen auf die verschiednen Jahrhunderte vor der gemeinen Zeitrechnung versehen.

Durch Verbindung dieser zwey Tafeln glaubte man der lesenden oder schreibenden Classe manches Nachsuchen zu ersparen. Findet jemand z. B. neben dem Nahmen Solon die Ziffer 6., so kann er zu der vorher gehenden Tafel zurück gehen, und indem er dort das Verzeichniß der berühmten Personen, welche im sechsten Jahrhunderte vor Chr. Geb. lebten, durchläuft, wird er finden, daß Solon einer der ersten in diesem Verzeichnisse ist, und daß der Athenische Gesetzgeber folglich gegen das Jahr 590 vor Chr. Geb. geblüht haben muß.

Das Sternchen, welches neben einigen wenigen Nahmen steht, deutet auf das 13, 12, und 11. Jahrhundert vor Chr. Geb.

| Nahmen und Eigenschaften. | Jahrhunderte vor Chr Geb. |
|---|---|

# A.

| | |
|---|---|
| Aeneas, Taktiker | 4. |
| Aeschines, Redner | 4. |
| Aeschines, Weltweiser | 4. |
| Aeschylus, Dichter | 5. |
| Aesop, Fabeldichter | 6. |
| Agatharchus, Baumeister | 5. |
| Agathon, Dichter | 5. |
| Ageladas, Bildhauer | 5. |
| Aglahpon, Mahler | 5. |
| Agorakritus, Bildhauer | 5. |
| Akragas, Steinschneider | 5. |
| Akron, Arzt | 5. |
| Akusilaus, Geschichtschreiber | 6. |
| Alcäus, Dichter | 7. |
| Alcidamas, Rhetor | 5. |
| Alcimachus, Mahler | 4. |
| Alexias, Arzt | 4. |
| Alexis, Bildhauer | 5. |
| Alexis, Dichter | 4. |
| Alkamenes, Bildhauer | 5. |
| Alkmäon, Weltweiser | 5. |
| Alkman, Dichter | 7. |
| Ameristus, Mathematiker | 5. |
| Amiklas, Mathematiker | 6. |
| Aminokles, Schiffbauer | 8. |
| Anakreon, Dichter | 6. |
| Anaxagoras, Bildhauer | 5. |
| Anaxagoras, Weltweiser | 5. |
| Anaxandrides, Dichter | 4. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Anaximander, Geschichtschreiber | 4. |
| Anaximander, Weltweiser | 6. |
| Anaximenes, Rhetor | 4. |
| Anaximenes, Weltweiser | 6. |
| Anaxis, Geschichtschreiber | 4. |
| Andocides, Redner | 5. |
| Androcydes, Mahler | 4. |
| Androdamas, Gesetzgeber | 6. |
| Androsthenes, Reisender | 4. |
| Androtion, Redner | 4. |
| Angelion, Bildhauer | 6. |
| Anniceris, Weltweiser | 4. |
| Antidotus, Mahler | 4. |
| Antigenides, Tonkünstler | 4. |
| Antimachides, Baumeister | 6. |
| Antimachus, Dichter | 5. |
| Antiochus, Geschichtschreiber | 6. |
| Antiphanes, Dichter | 4. |
| Antiphanes, Bildhauer | 5. |
| Antiphanes, Naturforscher | 4. |
| Antiphilus, Mahler | 4. |
| Antiphon, Redner | 5. |
| Antistatus, Baumeister | 6. |
| Antisthenes, Weltweiser | 4. |
| Apelles, Mahler | 4. |
| Apollodor, Dichter | 4. |
| Apollodor, Mahler | 4. |
| Apollodor, Landmesser | 4. |
| Apollonides, Steinschneider | 4. |
| Apollonius, Arzt | 5. |
| Arcesilaus, Mahler | 5. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Arcesilaus, Weltweiser . . . | 4. |
| Archelaus, Weltweiser . . . | 5. |
| Archemus, Bildhauer . . . | 6. |
| Archias, Baumeister . . . | 5. |
| Archilochus, Dichter . . . | 8. |
| Archippus, Weltweiser . . . | 4. |
| Archytas, Weltweiser . . . | 4. |
| Ardalus, Dichter . . . . | 10. |
| Arete, Weltweise . . . . | 4. |
| Arignota, Weltweise . . . | 6. |
| Arion, Dichter . . . . | 7. |
| Aristäus, Weltweiser . . . | 6. |
| Aristeas, Geschichtschreiber . . | 5. |
| Aristides, Bildhauer . . . | 5. |
| Aristides, Mahler . . . . | 4. |
| Aristippus, Weltweiser . . . | 4. |
| Aristobulus, Geschichtschreiber . | 4. |
| Aristokles, Bildhauer . . . | 4. |
| Aristokles, Mahler . . . | 8. |
| Aristogiton, Bildhauer . . . | 4. |
| Aristolaus, Mahler . . . | 4. |
| Aristomedes, Bildhauer . . . | 5. |
| Aristophanes, Dichter . . . | 5. |
| Aristophon, Mahler . . . | 4. |
| Aristoteles, Weltweiser . . . | 4. |
| Aristoxenus, Weltweiser . . . | 4. |
| Arktinus, Dichter . . . . | 9. |
| Artemon, Mechaniker . . . | 5. |
| Asklepias, Dichter . . . | 4. |
| Asklepiodor, Mahler . . . | 4. |
| Asopodor, Bildhauer . . . | 5. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Aspasia, Dichterin | 5. |
| Astydamas, Dichter | 4. |
| Athanis, Geschichtschreiber | 4. |
| Athenäus, Mathematiker | 4. |
| Athenis, Bildhauer | 6. |
| Athenodor, Bildhauer | 5. |
| Autolykus, Sternkundiger | 4. |
| Autonedes, Dichter | *. |
| Axiothea, Weltweise | 4. |

## B.

| | |
|---|---|
| Bakchylides, Dichter | 6. |
| Bias, einer der 7 Weisen, Dichter | 6. |
| Bion, Mathematiker | 5. |
| Boeton, Feldmesser | 4. |
| Briets, Mahler | 5. |
| Bryaxis, Bildhauer | 4. |
| Bularchus, Mahler | 8. |
| Bupalus, Bildhauer | 6. |

## C.

| | |
|---|---|
| Cebes, Weltweiser | 4. |
| Cephals, Rechtsgelehrter | 4. |
| Cephisodor, Mahler | 5. |
| Cephisodor, Rhetor | 4. |
| Cephisodor, Bildhauer | 4. |
| Cepion, Tonkünstler | 7. |
| Chäreas Mechaniker | 4. |
| Chäriphi, Dichter | 5. |
| Chares, Gießer | 4. |
| Chares, Landmesser | 4. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Charma as, Mahler . . . | 6. |
| Charondas, Gesetzgeber . . . | 8. |
| Chersias, Dichter . . . . | 6. |
| Chersiphron, Baumeister . . | 4. |
| Chilon, einer der 7 Weisen . . | 6. |
| Chionides, Dichter . . . | 5. |
| Chiron, Sternkundiger . . . | *. |
| Chörilus, Dichter . . . . | 6. |
| Chörilus, Dichter . . . . | 5 |
| Chrysipp, Arzt. . . . . | 4 |
| Cimon, Mahler . . . . | 8 |

## D.

| | |
|---|---|
| Dädalus, Bildhauer . . . | [illegible] |
| Dädalus, Bildner . . . . | [illegible] |
| Daimachus, Reisender . . . | [illegible] |
| Damastus, Geschichtschreiber . . | 6. |
| Dameas Bildhauer . . . | 6. |
| Damias, Bildhauer . . . | 5. |
| Damo, Weltweise . . . . | 6. |
| Damon Tonkünstler . . . | 5. |
| Damophila, Dichterinn . . | 7. |
| Damophon, Bildhauer . . . | 6. |
| Daphne oder Manto, Wahrsagerinn | *. |
| Dares, Dichter . . . . | *. |
| Deiochus, Geschichtschreiber . . | 5. |
| Demetrius, Weltweiser . . . | 4. |
| Democedes, Arzt . . . . | 6. |
| Demochares, Redner . . . | 4. |
| Demodochus, Dichter . . . | *. |
| Demokles, Geschichtschreiber . . | 5. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Demokritus, Weltweiser | 5. |
| Demophilus, Geschichtschreiber | 4. |
| Demophilus, Mahler | 5. |
| Demosthenes, Redner | 4. |
| Dexippus, Arzt | 5. |
| Diades, Mechaniker | 4. |
| Diagoras, Weltweiser | 5. |
| Dibutades, Bildhauer | 7. |
| Dicäarchus, Weltweiser | 4. |
| Diktys, Dichter | *. |
| Dinarchus, Redner | 4. |
| Dinias, Mahler | 9. |
| Dinokrates, Baumeister | 4. |
| Dinomenes, Bildhauer | 4. |
| Dinon Bildhauer | 5. |
| Dinon, Geschichtschreiber | 4. |
| Dinostratus, Mathematiker | 4. |
| Diogenes, Dichter | 4. |
| Diogenes, Geschichtschreiber | 4. |
| Diogenes, Weltweiser | 5. |
| Diogenes, Weltweiser | 4. |
| Diognet, Baumeister | 4. |
| Diognet, Feldmesser | 4. |
| Diokles, Gesetzgeber | 5. |
| Diokles, Weltweiser | 4. |
| Dion, Weltweiser | 4. |
| Dionys, Bildhauer | 5. |
| Dionys, Dichter | 4. |
| Dionys, Geschichtschreiber | 5. |
| Dionys, Mahler | 5. |
| Dionysiodor, Geschichtschreiber | 4. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Diphilus, Dichter | 4. |
| Dipönus, Bildhauer | 6. |
| Diyllus, Geschichtschreiber | 4. |
| Dolon, Possenspieler | 6. |
| Dontas, Bildhauer | 4. |
| Doryklidas, Bildhauer | 6. |
| Drako, Gesetzgeber | 7. |
| Dropides, Dichter | 6. |

## E.

| | |
|---|---|
| Echekrates, Weltweiser | 4. |
| Echion, Mahler | 4. |
| Ekphantus, Weltweiser | 4. |
| Eladas, Bildhauer | 5. |
| Empedokles, Weltweiser | 5. |
| Ephorus, Geschichtschreiber | 4. |
| Epicharmus, Dichter | 5. |
| Epidemus, Sternkundiger | 4. |
| Epigenes, Naturforscher | 4. |
| Epikur, Weltweiser | 4. |
| Epimachus, Baumeister | 4. |
| Epimenides, Weltweiser | 7. |
| Erasistratus, Arzt | 4. |
| Erastus, Weltweiser | 4. |
| Ergoteles, Steinschneider | 4. |
| Erinna, Dichterinn | 7. |
| Euänus, Dichter | 5. |
| Euäon, Weltweiser | 4. |
| Euenor, Mahler | 5. |
| Eubulides, Geschichtschreiber | 4. |
| Eubulus, Dichter | 4. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Euchir, Bildhauer . . . | 7. |
| Eudemus, Geschichtschreiber . . | 5. |
| Eudokus, Bildner . . . . | *. |
| Eudoxus, Weltweiser . . . | 4. |
| Eugäon, Geschichtschreiber , . | 5. |
| Eugamon, Dichter . . . | 4. |
| Euhemerus, Weltweiser . . | 4. |
| Euklides, Mathematiker . . | 4. |
| Euklides, Weltweiser . . . | 4. |
| Euktemon, Sternkundiger . . | 5. |
| Eumarus, Mahler . . . | 9. |
| Eumelus, Dichter . . . | 9. |
| Eumenes, Geschichtschreiber . . | 4. |
| Eupalinus, Baumeister . . . | 8. |
| Euphantus, Geschichtschreiber . | 4. |
| Euphranor, Mahler . . . | 4. |
| Euphronides, Bildhauer . . | 4. |
| Eupolis, Dichter . . . . | 5. |
| Eupompus, Mahler . . . | 4. |
| Euripides, Dichter . . . | 5. |
| Euryphon, Arzt . . . . | 5. |
| Eurytus, Weltweiser . . . | 4. |
| Eutychides, Bildhauer . . . | 4. |
| Euthykrates, Bildhauer . . | 4. |
| Euxenidas, Mahler . . . | 4. |

## G.

| | |
|---|---|
| Glaucias, Bildhauer . . . | 5. |
| Glaukus, Arbeiter in Eisen . . | 6. |
| Glaukus, Bildhauer . . . | 5. |
| Gorgasus, Arzt . . . . | *. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Gorgasus, Mahler . . . | 5. |
| Gorgias, Bildhauer . . . | 5. |
| Gorgias, Rhetor . . . | 5. |

## H.

| | |
|---|---|
| Harpalus, Sternkundiger . . | 5. |
| Hegemon, Dichter . . . | 5. |
| Hegesias = Pisithanatos, Weltweiser | 4. |
| Hegesias, Bildhauer . . . | 5. |
| Hekatäus, Dichter . . . | 4. |
| Hekatäus, Geschichtschreiber . | 5. |
| Helianax, Gesetzgeber . . | 7. |
| Helikon, Sternkundiger . . | 4. |
| Hellanikus, Geschichtschreiber . | 6. |
| Heraklides, Weltweiser . . | 4. |
| Heraklit, Weltweiser . . | 6. |
| Hermesianax, Dichter . . | 4. |
| Hermias, Geschichtschreiber . | 4. |
| Hermogenes, Weltweiser . . | 5. |
| Hermotimus, Mathematiker . | 4. |
| Herodikus, Arzt . . . | 5. |
| Herodot, Geschichtschreiber . . | 5. |
| Herophilus, Arzt . . . | 4. |
| Hesiodus, Dichter . . . | 10. |
| Hestiäus, Weltweiser . . | 4. |
| Hippon, Weltweiser . . . | 4. |
| Hipparchia, Weltweise . . | 4. |
| Hippasus, Weltweiser . . | 5. |
| Hippias, Weltweiser . . | 5. |
| Hippodamus, Baumeister . . | 5. |
| Hippodikus, Dichter . . . | 6. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
| --- | --- |
| Hippokrates, Arzt . . . | 5. |
| Hippokrates, Mathematiker . | 5. |
| Hipponax, Dichter . . . | 6. |
| Hippotalus, Weltweiser . . | 4. |
| Histiäus, Tonkünstler . . | 4. |
| Homer, Dichter . . . | 9. |
| Hygiemon, Mahler . . . | 9. |
| Hypatodorus, Bildhauer . . | 4. |
| Hyperides, Redner . . . | 4. |
| Hyriades, Naturforscher . . | 4. |

## J.

| | |
| --- | --- |
| Jades, Bildhauer . . : | 4. |
| Ibykus, Dichter . . . | 7. |
| Iktinus, Baumeister . . | 5. |
| Jon, Bildhauer . . . | 4. |
| Jon, Dichter . . . . | 5. |
| Iphippus, Geschichtschreiber . | 4. |
| Iphitus, Gesetzgeber . . . | 8. |
| Isäus, Redner . . . | 4. |
| Isokrates, Rhetor . . . | 4. |

## K.

| | |
| --- | --- |
| Kadmus, Geschichtschreiber . | 6. |
| Kalades, Mahler . . . | 4. |
| Kalläschros, Baumeister . . | 6. |
| Kallias, Baumeister . . . | 4. |
| Kallias, Geschichtschreiber . . | 4. |
| Kallias, Metallurge . . . | 4. |
| Kallikles, Mahler . . . | 4. |
| Kallikrates, Baumeister . . | 5. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C.G. |
| --- | --- |
| Kallinous, Dichter . . . | 8. |
| Kallipides, Schauspieler . . | 4. |
| Kallippus, Sternkundiger . . | 4. |
| Kallippus, Weltweiser . . | 4. |
| Kallisthenes, Weltweiser . . | 4. |
| Kallistratus, Redner . . . | 4. |
| Kalliteles, Bildhauer . . | 5. |
| Kallon, Bildhauer . . . | 6. |
| Kallon, Bildhauer . . . | 5. |
| Kanachus, Bildhauer . . | 4. |
| Kantharus, Bildhauer . . | 5. |
| Karcinus, Dichter . . . | 5. |
| Karpion, Baumeister . . | 5. |
| Kinäthus, Homers Herausgeber . | 6. |
| Kinäthon, Dichter . . . | 8. |
| Klearch, Bildhauer . . . | 6. |
| Kleobul, einer der 7 Weisen, Gesetzgeber . . . . . | 6. |
| Kleobulina, Dichterinn . . | 6. |
| Kleon, Bildhauer . . . | 5. |
| Kleophant, Mahler . . . | 9. |
| Kleostratus, Sternkundiger . | 6. |
| Klinias, Weltweiser . . . | 4. |
| Klitarch, Geschichtschreiber . . | 4. |
| Klitodemus, Geschichtschreiber . | 5. |
| Klonas, Dichter . . . | 7. |
| Korax, Rhetor . . . | 5. |
| Korinna, Dichterinn . . . | 5. |
| Korinnus, Dichter . . . | *. |
| Koriskus, Weltweiser . . | 4. |
| Koröbus, Baumeister . . | 5. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C.G. |
|---|---|
| Krantor, Weltweiser . . . | 4. |
| Krates, Dichter . . . . | 5. |
| Krates, Weltweiser . . . | 4. |
| Kratinus, Dichter . . . | 5. |
| Kratippus, Geschichtschreiber . . | 5. |
| Kratylus, Weltweiser . . . | 5. |
| Kritias, Nesiotes, Bildhauer . | 5. |
| Kritias, Dichter . . . . | 4. |
| Kritobolus, Arzt . . . | 4. |
| Kriton, Weltweiser . . . | 4. |
| Kronius, Steinschneider . . | 4. |
| Ktesias, Arzt . . . . | 4. |
| Kydias Mahler . . . . | 4. |

## L.

| | |
|---|---|
| Lahippus, Bildhauer . . . | 4. |
| Lakritus, Redner . . . | 4. |
| Lamprus, Dichter . . . | 5. |
| Laphaes, Bildhauer . . . | 6. |
| Lasthenia, Weltweise . . . | 4. |
| Lasus, Dichter . . . . | 6. |
| Leochares, Bildhauer . . . | 4. |
| Leodamas, Mathemathiker . . | 4. |
| Leon, Geschichtschreiber . . | 4. |
| Leon, Mathematiker . . . | 4. |
| Leontium, Buhlerinn, Weltweise . | 4. |
| Lesches, Dichter . . . . | 7. |
| Leucippus, Weltweiser . . . | 5. |
| Lycius, Bildhauer . . . | 5. |
| Lykurg, Gesetzgeber . . . | 9. |
| Lykurg, Redner. . . . . | 4. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Lysias, Redner . . . | 5. |
| Lysipp, Bildhauer . . . | 4. |
| Lysipp, Mahler . . . | 5. |
| Lysis, Weltweiser . . . | 4. |
| Lysistratus, Bildhauer . . | 4. |

## M.

| | |
|---|---|
| Machaon, Arzt . . . | *. |
| Magnes, Dichter . . . | 5. |
| Mandrokles, Baumeister . . | 5. |
| Manto oder Daphne, Wahrsagerinn | *. |
| Marsyas, Geschichtschreiber . | 4. |
| Matricetas, Sternkundiger . . | 6. |
| Medon, Bildhauer . . . | 6. |
| Megasthenes, Reisender . . | 4. |
| Melanippides, Dichter . . | 6. |
| Melanthius, Mahler . . | 4. |
| Melas, Bildhauer . . . | 6. |
| Melesagoras, Geschichtschreiber . | 5. |
| Melisander, Dichter . . | 10. |
| Melissus, Weltweiser . . | 6. |
| Memnon, Baumeister . . | 6. |
| Menächmus, Bildhauer . . | 4. |
| Menächmus, Mathematiker . | 4. |
| Menander, Dichter . . | 6. |
| Menedemus, Weltweiser . . | 4. |
| Menekrates, Arzt . . . | 4. |
| Menesikles, Baumeister : . | 5. |
| Meniskus, Schauspieler . . | 4. |
| Metagenes, Baumeister . . | 5. |
| Metagenes, Baumeister . . | 4. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Meton, Sternkundiger | 5. |
| Metrodor, Weltweiser | 5. |
| Metrodor, Weltweiser | 4. |
| Metrokles, Weltweiser | 4. |
| Mikkiades, Bildhauer | 6. |
| Mikon, Mahler | 5. |
| Mimnermus, Dichter | 6. |
| Mnesiphilus, Redner | 6. |
| Möchopan, Mahler | 4. |
| Monimus, Weltweiser | 4. |
| Myrmecides, Bildner | 5. |
| Myron, Bildhauer | 5. |
| Myrtis, Dichter | 5. |
| Myson, einer der 7 Weisen | 6. |
| Myus, Steinschneider | 5. |

## N.

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Nancydes, Bildhauer | 4. |
| Naukrates, Rhetor | 4. |
| Nearch, Seefahrer | 4. |
| Neoklitus, Mathematiker | 4. |
| Neophron, Dichter | 4. |
| Neseas, Mahler | 5. |
| Nicias, Mahler | 4. |
| Nikanor, Mahler | 5. |
| Nikobulus, Feldmesser | 4. |
| Nikodorus, Gesetzgeber | 5. |
| Nikomachus, Arzt | *. |
| Nikomachus, Mahler | 4. |
| Nikophanes, Mahler | 4. |
| Nikostratus, Schauspieler | 4. |

## O.

| | |
|---|---|
| Ocellus, Weltweiser | 5. |
| Oenipodes, Weltweiser | 5. |
| Onatas, Bildhauer | 5. |
| Onesikritus, Weltweiser | 4. |
| Onomakritus, Gesetzgeber | 10. |
| Onomakritus, Dichter | 6. |
| Oróbantius, Dichter | *. |
| Oxylus, Gesetzgeber | *. |

## P.

| | |
|---|---|
| Palamedes, Dichter | *. |
| Pamphilus, Mahler | 4. |
| Pamphilus, Sprachforscher | 4. |
| Panänus, Mahler | 5. |
| Panyasis, Dichter | 5. |
| Parmenides, Weltweiser | 6. |
| Parrhasius, Mahler | 4. |
| Patroklus, Bildhauer | 4. |
| Patroklus, Seefahrer | 4. |
| Pausias, Mahler | 4. |
| Pauson, Mahler | 5. |
| Perellius, Bildhauer | 5. |
| Periander, Gesetzgeber | 6. |
| Perikles, Redner | 5. |
| Periklytus, Tonkünstler | 8. |
| Perillus, Gießer | 6. |
| Phäax, Baumeister | 5. |
| Phädon, Weltweiser | 4. |
| Phäuus, Sternkundiger | 5. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C.G. |
|---|---|
| Phaleas, Staatskundiger | 4. |
| Phanias, Naturforscher | 4. |
| Phanton, Weltweiser | 4. |
| Phemius Tonkünstler | *. |
| Phemonoe, Wahrsagerinn | *. |
| Pherecydes, Geschichtschreiber | 5. |
| Pherecydes, Weltweiser | 6. |
| Pherekrates, Dichter | 5. |
| Phidias, Bildhauer | 5. |
| Phidon, Gesetzgeber | 9. |
| Philemon, Dichter | 4. |
| Philetas, Kunstrichter | 4. |
| Philinus, Arzt | 4. |
| Philippus, Sternkundiger | 4. |
| Philistus, Redner | 4. |
| Philistion, Arzt | 4. |
| Philolaus, Gesetzgeber | 8. |
| Philolaus, Weltweiser | 4. |
| Philon, Baumeister | 4. |
| Philoxenus, Dichter | 4. |
| Phocion, Weltweiser | 4. |
| Phocylides, Dichter | 7. |
| Phradmon, Bildhauer | 5. |
| Phrillus, Mahler | 5. |
| Phrynichus, Dichter | 6. |
| Phrynichus, Dichter | 5. |
| Phrynon, Bildhauer | 5. |
| Phryxis, Tonkünstler | 5. |
| Phytäus, Baumeister | 4. |
| Pindar, Dichter | 5. |
| Pisander, Dichter | 8. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Pisistratus, Homers Herausgeber . | 6. |
| Pithon, Weltweiser . . . | 4. |
| Pittakus, einer der 7 Weisen . | 6. |
| Plato, Dichter , . . . | 5. |
| Plato, Weltweiser . . . | 4. |
| Podalirius, Arzt . . . | *. |
| Polemon, Weltweiser . . | 4. |
| Polus, Rhetor . . . . | 5. |
| Polus, Schauspieler . . . | 4. |
| Polybius, Arzt . . . . | 5. |
| Polycides, Thiermahler . . | 4. |
| Polygnot, Mahler . . . | 5. |
| Polyides, Mechaniker . . . | 4. |
| Polykles, Bildhauer . . . | 4. |
| Polyklet, Bildhauer . . . | 5. |
| Polykrates, Redner . . . | 5. |
| Polymnest, Dichter . . . | 9. |
| Polymnest, Weltweiser . . | 4. |
| Polyzelus, Geschichtschreiber . | 6. |
| Porinus, Baumeister . . . | 6. |
| Pratinas, Dichter . . . | 5. |
| Praxagoras, Arzt . . . | 4. |
| Praxillus, Dichter . . . | 5. |
| Praxiteles, Bildhauer . . . | 4. |
| Prodikus, Rhetor . . . | 5. |
| Pronapides, Dichter . . . | 10. |
| Protagoras, Weltweiser . . | 5. |
| Protogenes, Mahler . . . | 4. |
| Ptolemäus, Geschichtschreiber . | 4. |
| Pyromachus, Bildhauer . . | 4. |
| Pythagoras, Bildhauer . . | 5. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Pythagoras, Weltweiser . . | 6. |
| Pytheas, Redner . . . | 4. |
| Pytheas, Sternkundiger . . | 4. |
| Pythodor, Bildhauer . . . | 6. |

## R.

| | |
|---|---|
| Rhökus, Gießer . . . . | 7. |
| Rhinton, Dichter . . . | 4. |

## S.

| | |
|---|---|
| Sakadas, Dichter . . . | 6. |
| Sappho, Dichterinn . . . | 7. |
| Satyrus, Baumeister . . . | 4. |
| Scyllis, Bildhauer . . . | 6. |
| Silanion, Bildhauer . . . | 4. |
| Simmias, Dichter . . . | 4. |
| Simmias, Weltweiser . . | 4. |
| Simon, Bildhauer . . . | 5. |
| Simonides, Dichter . . . | 6. |
| Simonides, Dichter . . . | 5. |
| Sisyphus, Dichter . . . | . . |
| Skopas, Bildhauer . . . | 4. |
| Skylax, Seefahrer . . . | 5. |
| Sokrates, Bildhauer . . . | 5. |
| Sokrates, Weltweiser . . . | 5. |
| Soidas, Bildhauer . . . | 6. |
| Solon, einer der 7 Weisen . . | 6. |
| Somis, Bildhauer . . . | 5. |
| Sophokles, Dichter . . . | 5. |
| Sophron, Dichter . . . | 5. |
| Sostratus, Bildhauer . . . | 4. |

| Nahmen u. Eig | | | | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|---|---|---|
| Sotades, Dichter | . | . | . | 4. |
| Speusippus, Weltweiser | | . | . | 4. |
| Spintharus, Baumeister | | . | . | 6. |
| Stesichorus der Aeltere, Dichter | | | . | 7. |
| Stesichorus, der Jüngere Dichter | | | . | 5. |
| Stesimbrotus, Geschichtschreiber | | | . | 5. |
| Sthenis, Bildhauer | . | . | . | 4. |
| Stilpon, Weltweiser | . | . | . | 4. |
| Stonius, Bildhauer | . | . | . | 5. |
| Stratis, Dichter | . | . | . | 5. |
| Straton, Weltweiser | . | . | . | 4. |
| Susarion, Possenspieler | | . | . | 6. |
| Syennesis, Arzt | . | . | . | 4. |

## T.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Tekteus, Bildhauer | . | . | . | 6. |
| Teleklides, Dichter | . | . | . | 5. |
| Telephanes, Bildhauer | . | . | . | 4. |
| Telephanes, Tonkünstler | | . | . | 4. |
| Telesillus, Dichter | . | . | . | 5. |
| Telestus, Dichter | . | . | . | 5. |
| Terpander, Dichter | . | . | . | 7. |
| Thales, Gesetzgeber | . | . | . | 10. |
| Thales, Weltweiser | . | . | . | 6. |
| Thamyris, Tonkünstler | | . | . | *. |
| Theätet, Sternkundiger | | . | . | 5. |
| Theagenes, Geschichtschreiber | | . | . | 5. |
| Theano, Dichterinn | . | . | . | 6. |
| Theodektes, Rhetor | . | . | . | 4. |
| Theodor, Gießer | . | . | . | 7. |
| Theodor, Mathematiker | | . | . | 5. |

| Nahmen u. Eig. | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|
| Theodor, Rhetor . . . | 5. |
| Theodor, Schauspieler . . | 4. |
| Theodor, Weltweiser . . . | |
| Theognis, Dichter . . . | 6. |
| Theokles, Bildhauer . . . | 4. |
| Theomnest, Mahler . . . | 4. |
| Theophilus, Dichter . . . | 5. |
| Theophrastus, Tonkünstler . . | 5. |
| Theophrastus, Weltweiser . . | 4. |
| Theopomp, Dichter . . . | 5. |
| Theopomp, Geschichtschreiber . | 4. |
| Theramenes, Redner . . . | 5. |
| Therimachus, Mahler . . . | 4. |
| Thespis, Dichter . . . | 6. |
| Thessalus, Arzt . . . . | 5. |
| Theudius, Mathematiker . . | 4. |
| Thrasias, Arzt . . . . | 4. |
| Thrasymachus, Redner . . | 5. |
| Thucydides, Geschichtschreiber . | 5. |
| Timagoras, Mahler . . . | 5. |
| Timanth, Mahler . . . | 4. |
| Timarch, Bildhauer . . . | 4. |
| Timäus, Geschichtschreiber . . | 4. |
| Timäus, Weltweiser . . . | 4. |
| Timocharis, Sternkundiger . . | 4. |
| Timokreon, Dichter . . . | 5. |
| Timolaus, Weltweiser . . | 4. |
| Timoleon, Gesetzgeber . . . | 4. |
| Timotheus, Bildhauer . . | 5. |
| Timotheus, Dichter . . . | 4. |
| Timotheus, Tonkünstler . . | 4. |

| Nahmen u. Eig. | | | | Jahrh. v. C. G. |
|---|---|---|---|---|
| Tinichus Dichter | . | . | . | 4. |
| Tiresias, Dichter | . | . | . | *. |
| Tisias, Rhetor | . | . | . | 5. |
| Tisikrates, Bildhauer | . | . | . | 4. |
| Tyrtäus, Dichter | . | . | . | 7. |

## X.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Xantus, Dichter | . | . | 5. |
| Xanthus, Geschichtschreiber | . | . | 6. |
| Xenagoras, Schiffbauer | . | . | 4. |
| Xenarch, Dichter | . | . | 5. |
| Xenodamus, Dichter | . | . | 10. |
| Xenokles, Baumeister | . | . | 5. |
| Xenokrates, Weltweiser | . | . | 4. |
| Xenokritus, Dichter | . | . | 8. |
| Xenomedes, Geschichtschreiber | | . | 6. |
| Xenophanes, Weltweiser | . | . | 6. |
| Xenophilus, Weltweiser | . | . | 4. |
| Xenophon, Weltweiser | . | . | 4. |

## Z.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zaleukus, Gesetzgeber | . | . | 8. |
| Zenodotus, Dichter | . | . | 4. |
| Zenon, Weltweiser | . | . | 5. |
| Zenon, Weltweiser | . | . | 4. |
| Zeuxis, Bildhauer | . | . | 4. |
| Zeuxis, Mahler | . | . | 4. |
| Zoilus, Rhetor | . | . | 4. |

# Vierte Tafel.

## Verhältniß des Römischen Maßes gegen das unsrige.

Um den Betrag des Reisemaßes der Griechen zu kennen, muß man Kenntniß von dem Betrage des Römischen Fußes und der Römischen Meilen haben.

Der Pariser (oder königliche) Fuß wird in 12 Zoll und in 144 Linien getheilt. Die gesammte Summe dieser Linien erleidet, um die Zehntheile derselben zu erhalten, wieder eine Unterabtheilung in 1440 Theile. Dieß giebt folgende Tabelle für das Pariser oder königliche Maß.

| Zehntheile einer Linie. | Zolle. | Linien. |
|---|---|---|
| 1440 | 12 | — |
| 1430 | 11 | 11 |
| 1420 | 11 | 10 |
| 1410 | 11 | 9 |
| 1400 | 11 | 8 |
| 1390 | 11 | 7 |
| 1380 | 11 | 6 |
| 1370 | 11 | 5 |
| 1360 | 11 | 4 |
| 1350 | 11 | 3 |

| Zehntheile einer Linie. | Zolle. | Linien. |
|---|---|---|
| 1340 | 11 | 2 |
| 1330 | 11 | 1 |
| 1320 | 11 | — |
| 1315 | 10 | 11, 5 |
| 1314 | 10 | 11, 4 |
| 1313 | 10 | 11, 3 |
| 1312 | 10 | 11, 2 |
| 1311 | 10 | 11, 1 |
| 1310 | 10 | 11 |
| 1309 | 10 | 10, 9 |
| 1308 | 10 | 10, 8 |
| 1307 | 10 | 10, 7 |
| 1306 | 10 | 10, 6 |
| 1305 | 10 | 10, 5 |
| 1304 | 10 | 10, 4 |
| 1303 | 10 | 10, 3 |
| 1302 | 10 | 10, 2 |
| 1301 | 10 | 10, 1 |
| 1300 | 10 | 10 |
| 1299 | 10 | 9, 9 |
| 1298 | 10 | 9, 8 |
| 1297 | 10 | 9, 7 |
| 1299 | 10 | 9, 6 |
| 1295 | 10 | 9, 5 |
| 1294 | 10 | 9, 4 |
| 1293 | 10 | 9, 3 |
| 1292 | 10 | 9, 2 |
| 1291 | 10 | 9, 1 |
| 1290 | 10 | 9, |

Man hat sich gestritten, wie viel Zehntheile

einer Linie man dem Römischen Fuße beylegen soll. Ich habe geglaubt, mit Hrn. d'Anville und andern Gelehrten, ihm 1306 geben zu müssen, d. h 10 Zoll 10, 6 Linien.

Nach dieser Reduction wird der Römische Schritt, welcher 5 Römische Fuß hält, 4 Pariser Fuß 6 Zoll 5 Linien betragen.

Die Römische Meile, von 1000 Schritt, wird 755 Toison 4 Fuß 8 Zoll 8 Linien enthalten. Zur Vermeidung der Brüche werde ich, mit Herrn d'Anville, die römische Meile auf 556 Toisen ansetzen.

Da man gemeiniglich 8 Stadien auf die Römische Meile rechnet, so nehmen wir den achten Theil von 756 Toisen, als dem Betrage dieser Meile, und erhalen $94\frac{1}{2}$ Toisen für das Stadium*).

Die Griechen hatten verschiedene Arten Stadien. Hier ist nur von dem gewöhnlichen, unter dem Nahmen: Olympisches Stadium, bekannten, die Rede.

(Des Uebersetzers Pflicht ist es, die Berechnungen im französischen Fußmaße auf ein allgemein bekanntes Maß im Deutschen zurück zu bringen. Es kommt also darauf an, das Verhältniß des pariser Fußes gegen den Rheinländischen zu bestimmen. Dieß Verhältniß wird von verschiednen Gelehrten verschieden angenommen. Der Uebersetzer folgt darin dem Franzosen Picard und dem Deutschen Gatterer, daß er annimmt: der Pariser Fuß verhalte sich zum Rheinländischen, wie 1392 zu 1440.)

*) D'Anville, mes. itinér. p. 70.

(Der Rheinländische Fuß hält 12 Zoll, und jeder Zoll 12 Linien; also der Fuß 144 Linien oder 1440 Zehntheile einer Linie. Zwölf Rh. Fuß machen eine Rheinländische Ruthe. Die Deutsche oder Geographische Meile wird zu 23664 Rheinl. Fuß oder 1972 Rheinl. Ruthen gerechnet, d. i. zu 3808 Pariser Toisen; und so ist auch der Maßstab für die Deutschen Meilen bey den zu dieser Uebersetzung gestochenen Karten beygefügt.)

(Nach dem oben angegebenen Verhältnisse enthält folglich der Römische Fuß, wenn er 1306 Zehntheile einer Linie Pariser Maßes mißt, $1351\frac{1}{27}$ Zehntheile einer Rheinländischen Linie. Mit Vorbeygehung des gar zu kleinen Bruches sind dieß 11 Zoll 3,1 Linien.)

(Diesem gemäß beträgt der Römische Schritt (5 Röm. Fuß) nach Rheinländischem Maße 4 Fuß 8 Zoll 3,5 Linien. Die Römische Meile (1000 Röm. Schritt) 390 Ruthen 10 Fuß 11 Zoll 8 Linien, fast 391 Ruthen oder ungefähr $\frac{1}{5}$ einer Deutschen Meile. Das Olympische Stadium endlich ($\frac{1}{8}$ einer Römischen Meile) 48 Ruthen 10 Fuß 4 Zoll 5 Linien, fast 49 Ruthen.)

# Fünfte Tafel.

Verhältniß des Römischen Fußes gegen den Pariser oder königlichen (und den Deutschen Rheinländischen) Fuß.

| Röm. | Pariser | | | Rheinländisch. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fuß. | Fuß. | Zoll. | Lin. | Fuß. | Zoll. | Lin. |
| 1 | — | 10 | 10,6 | — | 11 | 3,1 |
| 2 | 1 | 9 | 9,2 | 1 | 10 | 6,2 |
| 3 | 2 | 8 | 7,8 | 2 | 9 | 9,3 |
| 4 | 3 | 7 | 6,4 | 3 | 9 | 0,4 |
| 5 | 4 | 6 | 5 | 4 | 8 | 3,5 |
| 6 | 5 | 5 | 3,6 | 5 | 7 | 6,6 |
| 7 | 6 | 4 | 2,2 | 6 | 6 | 9,7 |
| 8 | 7 | 3 | 0,8 | 7 | 6 | 0,8 |
| 9 | 8 | 1 | 11,4 | 8 | 5 | 3,9 |
| 10 | 9 | — | 10 | 9 | 4 | 7 |
| 11 | 9 | 11 | 8,6 | 10 | 3 | 10,1 |
| 12 | 10 | 10 | 7,2 | 11 | 3 | 1,2 |
| 13 | 11 | 9 | 5,8 | 12 | 2 | 4,3 |
| 14 | 12 | 8 | 4,4 | 13 | 1 | 7,4 |
| 15 | 13 | 7 | 3 | 14 | — | 10,5 |
| 16 | 14 | 6 | 1,6 | 15 | — | 1,6 |
| 17 | 15 | 5 | 0,2 | 15 | 11 | 4,7 |
| 18 | 16 | 3 | 10,8 | 16 | 10 | 7,8 |
| 19 | 17 | 2 | 9,4 | 17 | 9 | 10,9 |

| Röm. | Pariser | | | Rheinländischer | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fuß. | Fuß. | Zoll. | Lin. | Fuß. | Zoll. | Lin. |
| 20 | 18 | 1 | 8 | 18 | 9 | 2 |
| 21 | 19 | — | 6,6 | 19 | 8 | 5,1 |
| 22 | 19 | 11 | 5,2 | 20 | 7 | 8,2 |
| 23 | 20 | 10 | 3,8 | 21 | 6 | 11,3 |
| 24 | 21 | 9 | 2,4 | 22 | 6 | 2,4 |
| 25 | 22 | 8 | 1 | 23 | 5 | 5,5 |
| 26 | 23 | 6 | 11,6 | 24 | 4 | 8,6 |
| 27 | 24 | 5 | 10,2 | 25 | 3 | 11,7 |
| 28 | 25 | 4 | 8,8 | 26 | 3 | 2,8 |
| 29 | 26 | 3 | 7,4 | 27 | 2 | 5,9 |
| 30 | 27 | 2 | 6 | 28 | 1 | 9 |
| 31 | 28 | 1 | 4,6 | 29 | 1 | 0,1 |
| 32 | 29 | — | 3,2 | 30 | — | 3,2 |
| 33 | 29 | 11 | 1,8 | 30 | 11 | 6,3 |
| 34 | 30 | 10 | 0,4 | 31 | 10 | 9,4 |
| 35 | 31 | 8 | 11 | 32 | 10 | 0,5 |
| 36 | 32 | 7 | 9,6 | 33 | 9 | 3,6 |
| 37 | 33 | 6 | 8,2 | 34 | 8 | 6,7 |
| 38 | 34 | 5 | 6,8 | 35 | 7 | 9,8 |
| 39 | 35 | 4 | 5,4 | 36 | 7 | 0,9 |
| 40 | 36 | 3 | 4 | 37 | 6 | 4 |
| 41 | 37 | 2 | 2,6 | 38 | 5 | 7,1 |
| 42 | 38 | 1 | 1,2 | 39 | 4 | 10,2 |
| 43 | 38 | 11 | 11,8 | 40 | 4 | 1,3 |
| 44 | 39 | 10 | 10,4 | 41 | 3 | 4,4 |
| 45 | 40 | 9 | 9 | 42 | 2 | 7,5 |
| 46 | 41 | 8 | 7,6 | 43 | 1 | 10,6 |
| 47 | 42 | 7 | 6,2 | 44 | 1 | 1,7 |
| 48 | 43 | 6 | 4,8 | 45 | — | 4,8 |
| 49 | 44 | 5 | 3,4 | 45 | 11 | 7,9 |
| 50 | 45 | 4 | 2 | 46 | 10 | 11 |

| Röm. | Pariser | | | Rheinländischer | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fuß. | Fuß. | Zoll. | Lin. | Fuß. | Zoll. | Lin. |
| 60 | 54 | 5 | — | 56 | 3 | 6 |
| 70 | 63 | 5 | 10 | 65 | 8 | 1 |
| 80 | 72 | 6 | 8 | 75 | — | 8 |
| 90 | 81 | 7 | 6 | 84 | 5 | 3 |
| 100 | 90 | 8 | 4 | 93 | 9 | 10 |
| 200 | 181 | 4 | 8 | 187 | 7 | 8 |
| 300 | 272 | 1 | — | 281 | 5 | 6 |
| 400 | 362 | 9 | 4 | 375 | 3 | 4 |
| 500 | 453 | 5 | 8 | 469 | 1 | 2 |
| 600 | 544 | 2 | — | 562 | 11 | — |
| 700 | 634 | 10 | 4 | 656 | 8 | 10 |
| 800 | 725 | 6 | 8 | 750 | 6 | 8 |
| 900 | 816 | 3 | — | 844 | 4 | 6 |
| 1000 | 906 | 11 | 4 | 938 | 2 | 4 |
| 2000 | 1813 | 10 | 8 | 1876 | 4 | 8 |
| 3000 | 2720 | 10 | — | 2814 | 7 | — |
| 4000 | 3627 | 9 | 4 | 3752 | 9 | 4 |
| 5000 | 4534 | 8 | 8 | 4690 | 11 | 8 |
| 6000 | 5441 | 8 | — | 5629 | 2 | — |
| 7000 | 6348 | 7 | 4 | 6567 | 4 | 4 |
| 8000 | 7255 | 6 | 8 | 7505 | 6 | 8 |
| 9000 | 8162 | 6 | — | 8443 | 9 | — |
| 10000 | 9069 | 5 | 4 | 9381 | 11 | 4 |
| 15000 | 13604 | 2 | — | 14072 | 11 | — |
| 20000 | 18138 | 10 | 8 | 18763 | 10 | 8 |

# Sechste Tafel,

## Verhältniß der Römischen Schritte gegen Pariser Toisen (und Rheinländische Ruthen).

Ich habe oben gesagt (S. 235.) daß der 5 Fuß enthaltende Römische Schritt nach Pariser Maß 4 Fuß 6 Zoll 5 Linien betragen mag.

(Eben daselbst (S. 236.) ist angezeigt worden, daß man ihn zu 4 Fuß 8 Zoll 3,5 Linien Rheinländisch annehmen kann.)

| Römische Schritt. | Toisen. | Fuß. | Zoll. | Linien. | Ruthen. | Fuß. | Zoll. | Linien. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | — | 4 | 6 | 5 | — | 4 | 8 | 3,5 od. 1/2 |
| 2 | 1 | 3 | — | 10 | — | 9 | 4 | 7 |
| 3 | 2 | 1 | 7 | 3 | 1 | 2 | — | 10 1/2 |
| 4 | 3 | — | 1 | 8 | 1 | 6 | 9 | 2 |
| 5 | 3 | 4 | 8 | 1 | 1 | 11 | 5 | 5 1/2 |
| 6 | 4 | 3 | 2 | 6 | 2 | 4 | 1 | 9 |
| 7 | 5 | 1 | 8 | 11 | 2 | 8 | 10 | 1/2 |
| 8 | 6 | — | 3 | 4 | 3 | 1 | 6 | 4 |
| 9 | 6 | 4 | 9 | 9 | 3 | 6 | 2 | 7 1/2 |
| 10 | 7 | 3 | 4 | 2 | 3 | 10 | 10 | 11 |
| 11 | 8 | 1 | 10 | 7 | 4 | 3 | 7 | 2 1/2 |
| 12 | 9 | — | 5 | — | 4 | 8 | 3 | 6 |

| Römische Schritt. | Toisen. | Fuß. | Zoll. | Linien. | Ruthen. | Fuß. | Zoll. | Linien. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | 9 | 4 | 11 | 5 | 5 | — | 11 | 9 1/2 |
| 14 | 10 | 3 | 5 | 10 | 5 | 5 | 8 | 1 |
| 15 | 11 | 2 | — | 3 | 5 | 10 | 4 | 4 1/2 |
| 16 | 12 | — | 6 | 8 | 6 | 3 | — | 8 |
| 17 | 12 | 5 | 1 | 1 | 6 | 7 | 8 | 11 1/2 |
| 18 | 13 | 3 | 7 | 6 | 7 | — | 5 | 3 |
| 19 | 14 | 2 | 1 | 11 | 7 | 5 | 1 | 6 1/2 |
| 20 | 15 | — | 8 | 4 | 7 | 9 | 9 | 10 |
| 21 | 15 | 5 | 2 | 9 | 8 | 2 | 6 | 1 1/2 |
| 22 | 16 | 3 | 9 | 2 | 8 | 7 | 2 | 5 |
| 23 | 17 | 2 | 3 | 7 | 8 | 11 | 10 | 8 1/2 |
| 24 | 18 | — | 10 | — | 9 | 4 | 7 | — |
| 25 | 18 | 5 | 4 | 5 | 9 | 9 | 3 | 3 1/2 |
| 26 | 19 | 3 | 10 | 10 | 10 | 1 | 11 | 7 |
| 27 | 20 | 2 | 5 | 3 | 10 | 6 | 7 | 10 1/2 |
| 28 | 21 | — | 11 | 8 | 10 | 11 | 4 | 2 |
| 29 | 21 | 5 | 6 | 1 | 11 | 4 | — | 5 1/2 |
| 30 | 22 | 4 | — | 6 | 11 | 8 | 8 | 9 |
| 31 | 23 | 2 | 6 | 11 | 12 | 1 | 5 | 1/2 |
| 32 | 24 | 1 | 1 | 4 | 12 | 6 | 1 | 4 |
| 33 | 24 | 5 | 7 | 9 | 12 | 10 | 9 | 7 1/2 |
| 34 | 25 | 4 | 2 | 2 | 13 | 3 | 5 | 11 |
| 35 | 26 | 2 | 8 | 7 | 13 | 8 | 2 | 2 1/2 |
| 36 | 27 | 1 | 3 | — | 14 | — | 10 | 6 |
| 37 | 27 | 5 | 9 | 5 | 14 | 5 | 6 | 9 1/2 |
| 38 | 28 | 4 | 3 | 10 | 14 | 10 | 3 | 1 |
| 39 | 29 | 2 | 10 | 3 | 15 | 2 | 11 | 4 1/2 |
| 40 | 30 | 1 | 4 | 8 | 15 | 7 | 7 | 8 |
| 41 | 30 | 5 | 11 | 1 | 16 | — | 3 | 11 1/2 |
| 42 | 31 | 4 | 5 | 6 | 16 | 5 | — | 3 |

| Römische Schritt. | Toisen. | Fuß. | Zoll. | Linien. | Ruthen. | Fuß. | Zoll. | Linien. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 43 | 32 | 2 | 11 | 11 | 16 | 9 | 8 | 6 1/2 |
| 44 | 33 | 1 | 6 | 4 | 17 | 2 | 4 | 10 |
| 45 | 34 | — | — | 9 | 17 | 7 | 1 | 1 1/2 |
| 46 | 34 | 4 | 7 | 2 | 17 | 11 | 9 | 5 |
| 47 | 35 | 3 | 1 | 7 | 18 | 4 | 5 | 8 1/2 |
| 48 | 36 | 1 | 8 | — | 18 | 9 | 2 | — |
| 49 | 37 | — | 2 | 5 | 19 | 1 | 10 | 3 1/2 |
| 50 | 37 | 4 | 8 | 10 | 19 | 6 | 6 | 7 |
| 51 | 38 | 3 | 3 | 3 | 19 | 11 | 2 | 10 1/2 |
| 52 | 39 | 1 | 9 | 8 | 20 | 3 | 11 | 2 |
| 53 | 40 | — | 4 | 1 | 20 | 8 | 7 | 5 1/2 |
| 54 | 40 | 4 | 10 | 6 | 21 | 1 | 3 | 9 |
| 55 | 41 | 3 | 4 | 11 | 21 | 6 | — | — 1/2 |
| 60 | 45 | 2 | 1 | — | 23 | 5 | 5 | 6 |
| 70 | 52 | 5 | 5 | 2 | 27 | 4 | 4 | 5 |
| 80 | 60 | 2 | 9 | 4 | 31 | 3 | 3 | 4 |
| 90 | 68 | — | 1 | 6 | 35 | 2 | 2 | 3 |
| 100 | 75 | 3 | 5 | 8 | 39 | 1 | 1 | 2 |
| 200 | 151 | — | 11 | 4 | 78 | 2 | 2 | 4 |
| 300 | 226 | 4 | 5 | — | 117 | 3 | 3 | 6 |
| 400 | 302 | 1 | 10 | 8 | 156 | 4 | 4 | 8 |
| 500 | 377 | 5 | 4 | 4 | 195 | 5 | 5 | 10 |
| 600 | 453 | 2 | 10 | — | 234 | 6 | 7 | — |
| 700 | 529 | — | 3 | 8 | 273 | 7 | 8 | 2 |
| 800 | 604 | 3 | 9 | 4 | 312 | 8 | 9 | 4 |
| 900 | 680 | 1 | 3 | — | 351 | 9 | 10 | 6 |
| 1000 | 755 | 4 | 8 | 8 | 390 | 10 | 11 | 8 |
| 2000 | 1511 | 3 | 5 | 4 | 781 | 9 | 11 | 4 |
| 3000 | 2267 | 2 | 2 | — | 1172 | 8 | 11 | — |
| 4000 | 3023 | — | 10 | 8 | 1563 | 7 | 10 | 8 |

| Römische Schritt. | Toisen. | Fuß. | Zoll. | Linien. | Ruthen. | Fuß. | Zoll. | Linien. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5000 | 3778 | 5 | 7 | 4 | 1954 | 6 | 10 | 4 |
| 10000 | 7557 | 5 | 2 | 8 | 3909 | 1 | 8 | 8 |
| 20000 | 15115 | 4 | 5 | 4 | 7818 | 3 | 5 | 4 |
| 30000 | 22673 | 3 | 8 | — | 11727 | 5 | 2 | — |
| 40000 | 30231 | 2 | 10 | 8 | 15636 | 6 | 10 | 8 |
| 50000 | 37789 | 2 | 1 | 4 | 19545 | 8 | 7 | 4 |
| 100000 | 75578 | 4 | 2 | 8 | 39091 | 5 | 2 | 8 |
| 200000 | 151157 | 2 | 5 | 4 | 78182 | 10 | 5 | 4 |
| 300000 | 226736 | — | 8 | — | 117274 | 3 | 8 | — |
| 400000 | 302314 | 4 | 10 | 8 | 156365 | 8 | 10 | 8 |

# Siebente Tafel.

## Verhältniß der Römischen Meilen gegen Pariser Toisen (und Rheinländische Ruthen).

In vorstehender Tafel hat man gesehen, daß, wenn man dem Römischen Schritte 4 Fuß 6 Zoll 5 Linien gibt, die römische Meile 755 Toisen 4 Fuß 8 Zoll 8 Linien enthalten würde. Zur Vermeidung der Brüche nehmen wir dieselbe aber, mit Herrn d'Anville, zu 756 Toisen an.

Aus diesem Zusatze, von 1 Fuß 3 Zoll 4 Linien, zu der römischen Meile, erwächst ein geringer Unterschied zwischen dieser und der vorher gehenden Tafel. Wer strenge Genauigkeit fordert, kann die VI. Tafel zu Rathe ziehen; die übrigen werden sich mit der gegenwärtigen begnügen können, welche für den gewöhnlichen Gebrauch bequemer ist.

(Dasselbe ist im Deutschen Maße der Fall. Ein römischer Schritt betrug 4 Fuß 8 Zoll 3,5 Linien Rheinländisch. Folglich machen 1000 solcher Schritte, oder eine römische Meile, 390 Ruthen 10 Fuß 11 Zoll 8 Linien. Wir setzen die Kleinigkeit von 1 Fuß und 4 Linien hinzu, um die ganze Zahl von 391 Ruthen zu erhal-

ten. — Ich habe schon angemerkt, daß diese Zahl dem Fünftel einer Deutschen Meile sehr nahe kommt, wozu eigentlich 394 Ruthen erfordert werden. Vielleicht ist es manchen Leser bequemer, solche Zahlen in Gedanken nach Meilentheilen zu überschlagen.)

| Röm. Meilen. | Paris. Toisen. | Rheinl. Ruthen. |
|---|---|---|
| 1 | 756 | 391 |
| 2 | 1512 | 782 |
| 3 | 2268 | 1173 |
| 4 | 3024 | 1564 |
| 5 | 3780 | 1955 |
| 6 | 4536 | 2346 |
| 7 | 5292 | 2737 |
| 8 | 6048 | 3128 |
| 9 | 6804 | 3519 |
| 10 | 7560 | 3910 |
| 11 | 8316 | 4301 |
| 12 | 9072 | 4692 |
| 13 | 9828 | 5083 |
| 14 | 10584 | 5474 |
| 15 | 11340 | 5865 |
| 16 | 12096 | 6256 |
| 17 | 12852 | 6647 |
| 18 | 13608 | 7038 |
| 19 | 14364 | 7429 |
| 20 | 15120 | 7820 |
| 21 | 15876 | 8211 |
| 22 | 16632 | 8602 |
| 23 | 17388 | 8993 |
| 24 | 18144 | 9384 |
| 25 | 18900 | 9775 |

| Röm. Meilen. | Paris. Toisen. | Rheinl. Ruthen. |
|---|---|---|
| 26 | 19656 | 10166 |
| 27 | 20412 | 10557 |
| 28 | 21168 | 10948 |
| 29 | 21924 | 11339 |
| 30 | 22680 | 11730 |
| 31 | 23436 | 12121 |
| 32 | 24192 | 12512 |
| 33 | 24948 | 12903 |
| 34 | 25704 | 13294 |
| 35 | 26460 | 13685 |
| 36 | 27216 | 14076 |
| 37 | 27972 | 14467 |
| 38 | 28728 | 14858 |
| 39 | 29484 | 15249 |
| 40 | 30240 | 15640 |
| 41 | 30996 | 16031 |
| 42 | 31752 | 16422 |
| 43 | 32508 | 16813 |
| 44 | 33264 | 17204 |
| 45 | 34020 | 17595 |
| 46 | 34776 | 17986 |
| 47 | 35532 | 18377 |
| 48 | 36288 | 18768 |
| 49 | 37044 | 19159 |
| 50 | 37800 | 19550 |
| 100 | 75600 | 39100 |
| 200 | 151200 | 78200 |
| 300 | 226800 | 117300 |
| 400 | 302400 | 156400 |
| 500 | 378000 | 195500 |
| 1000 | 756000 | 391000 |

# Achte Tafel.

## Verhältniß des Griechischen Fußes gegen den Pariser oder königlichen (und den Rheinländischen) Fuß.

Wir haben gesagt, daß der Pariser Fuß in 1440 Zehntheile einer Linie eingetheilet wird, und daß der Römische Fuß 1306 derselben enthält.

Das Verhältniß des Römischen Fußes zum Griechischen ist wie 24 zu 25. Wir bekommen also für diesen letztern 1360 Zehntheile der Linie, nebst einem geringen Bruche, welchen wir übergehen. 1360 Zehntheile einer Linie betragen 11 Zoll und 4 Linien.

(Dieß Verhältniß von 24 zu 25 gibt für den Griechischen Fuß 1407 Zehntheile einer Rheinländischen Linie, da der Römische Fuß 1351 hatte. Die kleinen Brüche übergehen wir: so wie bey dem Römischen Fuß $\frac{1}{28}$, so hier bey dem Griechischen $\frac{7}{24}$ 1407 Zehntheile einer Linie geben 11 Zoll $8\frac{7}{10}$ Linien.)

| Griech. | Pariser | | | Rheinländisch. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fuß. | Fuß. | Zoll. | Lin. | Fuß. | Zoll. | Lin. |
| 1 | — | 11 | 4 | — | 11 | 8,7 |
| 2 | 1 | 10 | 8 | 1 | 11 | 5,4 |

| Griech. | Pariser | | | Rheinländisch. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fuß. | Fuß. | Zoll. | Lin. | Fuß. | Zoll. | Lin. |
| 3 | 2 | 10 | — | 2 | 11 | 2,1 |
| 4 | 3 | 9 | 4 | 3 | 10 | 10,8 |
| 5 | 4 | 8 | 8 | 4 | 10 | 7,5 |
| 6 | 5 | 8 | — | 5 | 10 | 4,8 |
| 7 | 6 | 7 | 4 | 6 | 10 | 0,9 |
| 8 | 7 | 6 | 8 | 7 | 9 | 9,6 |
| 9 | 8 | 6 | — | 8 | 9 | 6,3 |
| 10 | 9 | 5 | 4 | 9 | 9 | 3 |
| 11 | 10 | 4 | 8 | 10 | 8 | 11,7 |
| 12 | 11 | 4 | — | 11 | 8 | 8,4 |
| 13 | 12 | 3 | 4 | 12 | 8 | 5,1 |
| 14 | 13 | 2 | 8 | 13 | 8 | 1,8 |
| 15 | 14 | 2 | — | 14 | 7 | 10,5 |
| 16 | 15 | 1 | 4 | 15 | 7 | 7,2 |
| 17 | 16 | — | 8 | 16 | 7 | 3,9 |
| 18 | 17 | — | — | 17 | 7 | 0,6 |
| 19 | 17 | 11 | 4 | 18 | 6 | 9,3 |
| 20 | 18 | 10 | 8 | 19 | 6 | 6 |
| 21 | 19 | 10 | — | 20 | 6 | 2,7 |
| 22 | 20 | 9 | 4 | 21 | 5 | 11,4 |
| 23 | 21 | 8 | 8 | 22 | 5 | 8,1 |
| 24 | 22 | 8 | — | 23 | 5 | 4,8 |
| 25 | 23 | 7 | 4 | 24 | 5 | 1,5 |
| 26 | 24 | 0 | 8 | 25 | 4 | 10,2 |
| 27 | 25 | 6 | — | 26 | 4 | 6,9 |
| 28 | 26 | 5 | 4 | 27 | 4 | 3,6 |
| 29 | 27 | 4 | 8 | 28 | 4 | 0,3 |
| 30 | 28 | 4 | — | 29 | 3 | 9 |
| 31 | 29 | 3 | 4 | 30 | 3 | 5,7 |
| 32 | 30 | 2 | 8 | 31 | 3 | 2,4 |

| Griech. | Pariser | | | Rheinländisch. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fuß. | Fuß. | Zoll. | Lin. | Fuß. | Zoll. | Lin. |
| 33 | 31 | 2 | — | 32 | 2 | 11,1 |
| 34 | 32 | 1 | 4 | 33 | 2 | 7,8 |
| 35 | 33 | — | 8 | 34 | 2 | 4,5 |
| 36 | 34 | — | — | 35 | 2 | 1,2 |
| 37 | 34 | 11 | 4 | 36 | 1 | 9,9 |
| 38 | 35 | 10 | 8 | 37 | 1 | 6,6 |
| 39 | 36 | 10 | — | 38 | 1 | 3,3 |
| 40 | 37 | 9 | 4 | 39 | 1 | — |
| 41 | 38 | 8 | 8 | 40 | — | 8,7 |
| 42 | 39 | 8 | — | 41 | — | 5,4 |
| 43 | 40 | 7 | 4 | 42 | — | 2,1 |
| 44 | 41 | 6 | 8 | 42 | 11 | 10,8 |
| 45 | 42 | 6 | — | 43 | 11 | 7,5 |
| 46 | 43 | 5 | 4 | 44 | 11 | 4,2 |
| 47 | 44 | 4 | 8 | 45 | 11 | 0,9 |
| 48 | 45 | 4 | — | 46 | 10 | 9,6 |
| 49 | 46 | 3 | 4 | 47 | 10 | 6,3 |
| 50 | 47 | 2 | 8 | 48 | 10 | 3 |
| 100 | 94 | 5 | 4 | 97 | 8 | 6 |
| 200 | 188 | 10 | 8 | 195 | 5 | — |
| 300 | 283 | 4 | — | 293 | 1 | 6 |
| 400 | 377 | 9 | 4 | 390 | 10 | — |
| 500 | 472 | 2 | 8 | 488 | 6 | 6 |
| 600 | 566 | 8 | — | 586 | 3 | — |

Dieser Tafel zu Folge würden 600 Griechische Fuß nur 94 Toisen 2 Fuß 8 Zoll geben, statt daß wir das Stadium zu 94 Toisen 3 Fuß*) be-

*) (Oder zu $94\frac{1}{2}$ Toisen, weil bekanntlich die Pariser Toise 6 Par. Fuß hat.)

stimmen. Dieser geringe Unterschied entspringt daher, daß wir, nach Herrn d'Anville's Vorgange, um die Berechnungen kürzer zu fassen, der Römischen Meile eine Kleinigkeit zugelegt, und dem Griechischen Stadium eine Kleinigkeit genommen haben.)

(600 Griechische Fuß, d. i. ein Olympisches Stadium, machen, zu Folge dieser Tafel, 48 Ruthen 10 Fuß 3 Zoll nach Rheinländischem Maße. Oben (S. 236.), wo wir das Stadium, als ein Achtel der Römischen Meile, durch die Division berechneten, brachten wir 48 R. 10 F. 4 Z. 5 L. heraus, weil wir, wie im Französischen geschehen ist, die ganz kleinen Brüche übersehen mußten. Der Unterschied ist unbedeutend; und wir bestimmen nunmehr, mit dem geringfügigen Zusatze von etwas über 1 Fuß das Stadium zu 49 Rheinländischen Ruthen.)

## Neunte Tafel.

Verhältniß der Stadien gegen Pariser Toisen (und Rheinländischen Ruthen), so wie auch gegen die Römischen Meilen, wobey das Stadium zu $94\frac{1}{2}$ Toisen (und zu 49 Rheinl. Ruthen) angenommen wird.

| Griech. Stadien. | Toisen. | Rheinl. Ruthen. | Römische Meilen. |
|---|---|---|---|
| 1 | 94 1/2 | 49 | 1/8 |
| 2 | 189 | 98 | 1/4 |
| 3 | 283 1/2 | 147 | 3/8 |
| 4 | 378 | 196 | 1/2 |
| 5 | 472 1/2 | 245 | 5/8 |
| 6 | 567 | 294 | 6/8 |
| 7 | 661 1/2 | 343 | 7/8 |
| 8 | 736 | 392 | 1 |
| 9 | 850 1/2 | 441 | 1 1/8 |
| 10 | 945 | 490 | 1 1/4 |
| 11 | 1039 1/2 | 539 | 1 3/8 |
| 12 | 1134 | 588 | 1 1/2 |
| 13 | 1228 1/2 | 637 | 1 5/8 |
| 14 | 1323 | 686 | 1 6/8 |
| 15 | 1417 1/2 | 735 | 1 7/8 |
| 16 | 1512 | 784 | 2 |
| 17 | 1606 1/2 | 833 | 2 1/8 |
| 18 | 1701 | 882 | 2 1/4 |

| Griech. Stadien. | Toisen. | Rheinl. Ruthen. | Römische Meilen. |
|---|---|---|---|
| 19 | 1595 1/2 | 931 | 2 3/8 |
| 20 | 1890 | 980 | 2 1/2 |
| 21 | 1984 1/2 | 1029 | 2 5/8 |
| 22 | 2079 | 1078 | 2 6/8 |
| 23 | 2173 1/2 | 1127 | 2 7/8 |
| 24 | 2268 | 1176 | 3 |
| 25 | 2362 1/2 | 1225 | 3 1/8 |
| 26 | 2457 | 1274 | 3 1/4 |
| 27 | 2551 1/2 | 1323 | 3 3/8 |
| 28 | 2646 | 1372 | 3 1/2 |
| 29 | 2740 1/2 | 1421 | 3 5/8 |
| 30 | 2835 | 1470 | 3 6/8 |
| 35 | 3307 1/2 | 1715 | 4 3/8 |
| 40 | 3780 | 1960 | 5 |
| 45 | 4252 1/2 | 2205 | 5 5/8 |
| 50 | 4725 | 2450 | 6 1/4 |
| 55 | 5197 1/2 | 2695 | 6 7/8 |
| 60 | 5670 | 2940 | 7 1/2 |
| 65 | 6142 1/2 | 3185 | 7 7/8 |
| 70 | 6615 | 3430 | 8 3/4 |
| 75 | 7087 1/2 | 3675 | 9 3/8 |
| 80 | 7560 | 3920 | 10 |
| 85 | 8032 1/2 | 4165 | 10 5/8 |
| 90 | 8505 | 4410 | 11 1/4 |
| 95 | 8977 1/2 | 4655 | 11 7/8 |
| 100 | 9450 | 4900 | 12 1/2 |
| 200 | 18900 | 9800 | 25 |
| 300 | 28350 | 14700 | 37 1/2 |
| 400 | 37800 | 19600 | 50 |
| 500 | 47250 | 24500 | 62 1/2 |

| Griech. Stadien. | Toisen. | Rheinl. Ruthen. | Römische Meilen. |
|---|---|---|---|
| 600 | 56700 | 29400 | 75 |
| 700 | 66150 | 34300 | 87 1/2 |
| 800 | 75600 | 39200 | 100 |
| 900 | 85050 | 44100 | 112 1/2 |
| 1000 | 94500 | 49000 | 125 |
| 2000 | 189000 | 98000 | 250 |
| 3000 | 283500 | 147000 | 375 |
| 4000 | 378000 | 196000 | 500 |
| 5000 | 472500 | 245000 | 625 |
| 6000 | 567000 | 294000 | 750 |
| 7000 | 661500 | 343000 | 875 |
| 8000 | 756000 | 392000 | 1000 |
| 9000 | 850500 | 441000 | 1125 |
| 10000 | 945000 | 490000 | 1250 |
| 11000 | 1039500 | 539000 | 1375 |
| 12000 | 1134000 | 588000 | 1500 |
| 13000 | 1228500 | 637000 | 1625 |
| 14000 | 1323000 | 686000 | 1750 |
| 15000 | 1417500 | 735000 | 1875 |
| 16000 | 1512000 | 784000 | 2000 |
| 17000 | 1606500 | 833000 | 2125 |
| 18000 | 1701000 | 882000 | 2250 |
| 19000 | 1795500 | 931000 | 2375 |
| 20000 | 1890000 | 980000 | 2500 |

# Zehnte Tafel.

Verhältniß der Stadien gegen Französische Meilen von 2500 Toisen (und gegen Deutsche oder Geographische Meilen von 1972 Rheinländische Ruthen oder 3808 Toisen).

| Stadien. | Franz. Meilen. | Toisen. | Deutsche Meilen. | Rheinl. Ruthen. |
|---|---|---|---|---|
| 1 | — | 94 1/2 | — | 49 |
| 2 | — | 189 | — | 98 |
| 3 | — | 283 1/2 | — | 147 |
| 4 | — | 378 | — | 196 |
| 5 | — | 472 1/2 | — | 245 |
| 6 | — | 567 | — | 294 |
| 7 | — | 661 1/2 | — | 343 |
| 8 | — | 756 | — | 392 |
| 9 | — | 850 1/2 | — | 441 |
| 10 | — | 945 | — | 490 |
| 11 | — | 1039 1/2 | — | 539 |
| 12 | — | 1134 | — | 588 |
| 13 | — | 1228 1/2 | — | 637 |
| 14 | — | 1323 | — | 686 |
| 15 | — | 1417 1/2 | — | 735 |
| 16 | — | 1512 | — | 784 |
| 17 | — | 1606 1/2 | — | 833 |
| 18 | — | 1701 | — | 882 |

| Stadien. | Franz. Meilen | Toisen. | Deutsche Meilen. | Rheinl. Ruthen. |
|---|---|---|---|---|
| 19 | — | 1795 1/2 | — | 931 |
| 20 | — | 1890 | — | 980 |
| 21 | — | 1984 1/2 | — | 1029 |
| 22 | — | 2079 | — | 1078 |
| 23 | — | 2173 1/2 | — | 1127 |
| 24 | — | 2268 | — | 1176 |
| 25 | — | 2362 1/2 | — | 1225 |
| 26 | — | 2457 | — | 1274 |
| 27 | 1 | 51 1/2 | — | 1323 |
| 28 | 1 | 146 1/2 | — | 1372 |
| 29 | 1 | 240 1/2 | — | 1421 |
| 30 | 1 | 335 | — | 1470 |
| 35 | 1 | 807 | — | 1715 |
| 40 | 1 | 1280 | — | 1960 |
| 45 | 1 | 1752 1/2 | 1 | 233 |
| 50 | 1 | 2225 | 1 | 478 |
| 55 | 2 | 197 1/2 | 1 | 723 |
| 60 | 2 | 670 | 1 | 968 |
| 65 | 2 | 1142 1/2 | 1 | 1213 |
| 70 | 2 | 1615 | 1 | 1458 |
| 75 | 2 | 2087 1/2 | 1 | 1703 |
| 80 | 3 | 60 | 1 | 1948 |
| 85 | 3 | 532 1/2 | 2 | 221 |
| 90 | 3 | 1005 | 2 | 466 |
| 95 | 3 | 1477 1/2 | 2 | 711 |
| 100 | 3 | 1950 | 2 | 956 |
| 110 | 4 | 395 | 2 | 1446 |
| 120 | 4 | 1340 | 2 | 1936 |
| 130 | 4 | 2285 | 3 | 454 |
| 140 | 5 | 730 | 3 | 944 |

| Stadien. | Franz. Meilen. | Toisen. | Deutsche Meilen. | Rheinl. Ruthen. |
|---|---|---|---|---|
| 150 | 5 | 1675 | 3 | 1434 |
| 160 | 6 | 120 | 3 | 1924 |
| 170 | 6 | 1065 | 4 | 442 |
| 180 | 6 | 2010 | 4 | 932 |
| 190 | 7 | 455 | 4 | 1422 |
| 200 | 7 | 1400 | 4 | 1912 |
| 210 | 7 | 2345 | 5 | 430 |
| 220 | 8 | 790 | 5 | 920 |
| 230 | 8 | 1735 | 5 | 1410 |
| 240 | 9 | 180 | 5 | 1900 |
| 250 | 9 | 1125 | 6 | 418 |
| 260 | 9 | 2070 | 6 | 908 |
| 270 | 10 | 515 | 6 | 1398 |
| 280 | 10 | 1460 | 6 | 1888 |
| 290 | 10 | 2405 | 7 | 406 |
| 300 | 11 | 850 | 7 | 896 |
| 400 | 15 | 300 | 9 | 1852 |
| 500 | 18 | 2250 | 12 | 836 |
| 600 | 22 | 1700 | 14 | 1792 |
| 700 | 26 | 1150 | 17 | 776 |
| 800 | 30 | 600 | 19 | 1732 |
| 900 | 34 | 50 | 22 | 716 |
| 1000 | 47 | 2000 | 24 | 1672 |
| 1500 | 56 | 1750 | 37 | 536 |
| 2000 | 75 | 1500 | 49 | 1372 |
| 2500 | 94 | 1250 | 62 | 236 |
| 3000 | 113 | 1000 | 74 | 1072 |
| 4000 | 151 | 500 | 99 | 772 |
| 5000 | 189 | —— | 124 | 472 |
| 6000 | 226 | 2000 | 149 | 171 |

| Stadien. | Franz. Meilen | Toisen. | Deutsche Meilen. | Rheinl. Ruthen. |
|---|---|---|---|---|
| 7000 | 264 | 1500 | 173 | 1884 |
| 8000 | 302 | 1000 | 198 | 1544 |
| 9000 | 340 | 500 | 223 | 1244 |
| 10000 | 378 | —— | 248 | 944 |
| 11000 | 415 | 2000 | 273 | 644 |
| 12000 | 453 | 1500 | 298 | 344 |
| 13000 | 491 | 1000 | 323 | 44 |
| 14000 | 529 | 500 | 347 | 1716 |
| 15000 | 567 | —— | 372 | 1416 |
| 16000 | 604 | 2000 | 397 | 1116 |
| 17000 | 642 | 1500 | 422 | 816 |
| 18000 | 680 | 1000 | 447 | 516 |
| 19000 | 718 | 500 | 472 | 216 |
| 20000 | 756 | | 496 | 1888 |
| 25000 | 945 | | 621 | 388 |
| 30000 | 1134 | | 745 | 860 |
| 40000 | 1512 | | 993 | 1804 |
| 50000 | 1890 | | 1242 | 1776 |
| 60000 | 2268 | | 1490 | 1720 |
| 70000 | 2646 | | 1739 | 692 |
| 80000 | 3024 | | 1987 | 1636 |
| 90000 | 3402 | | 2236 | 608 |
| 200000 | 3780 | | 2484 | 1552 |
| 110000 | 4158 | | 2733 | 524 |
| 120000 | 4536 | | 2981 | 1468 |
| 130000 | 4914 | | 3230 | 440 |
| 140000 | 5292 | | 3478 | 1384 |
| 150000 | 5670 | | 3727 | 356 |
| 160000 | 6048 | | 3975 | 1300 |
| 170000 | 6426 | | 4224 | 272 |

| Stadien. | Franz. Meilen. | Deutsche Meilen. | Rheinl. Ruthen. |
|---|---|---|---|
| 180000 | 6804 | 4472 | 1216 |
| 190000 | 7182 | 4721 | 188 |
| 200000 | 7560 | 4969 | 1132 |
| 210000 | 7938 | 5218 | 104 |
| 220000 | 8316 | 5466 | 1048 |
| 230000 | 8694 | 5715 | 20 |
| 240000 | 9072 | 5963 | 964 |
| 250000 | 9450 | 6211 | 1908 |
| 260000 | 9828 | 6460 | 880 |
| 270000 | 10206 | 6708 | 1824 |
| 280000 | 10584 | 6957 | 796 |
| 290000 | 10962 | 7205 | 1740 |
| 300000 | 11340 | 7454 | 712 |
| 400000 | 15220 | 9939 | 292 |

# Eilfte Tafel,

## Würdigung der Athenischen Münzen.

Wir reden hier nicht von den goldenen und kupfernen Münzen, sondern bloß von den silbernen. Kennte man den Werth dieser letzteren, so würde man bald zu dem Werth jener andern gelangen.

| | | |
|---|---|---|
| Das Talent galt | . . | 6000 Drachmen. |
| Die Mine | . . : | 100 Dr. |
| Das Tetradrachmon | . | 4 Dr. |

Die Drache war in sechs Obolen eingetheilt.

Ganz genau läßt sich der Werth der Drachme nicht bestimmen. Nur die Annäherung dazu ist alles, was man leisten kann. Um dahin zu gelangen, muß man das Gewicht und den Gehalt des Silberstückes (das Schrot und das Korn der Münze) kennen.

(In Absicht des Gewichtes hat man bey dieser Uebersetzung das Pariser Gewicht nach dem Kölnischen Markgewichte, als dem, beym Gold- und Silberwägen, in Deutschland am allgemeinsten oder fast ganz allgemein angenommenen, berechnet. Die Pariser Mark enthält 5094 Par. Gran, die Kölnische Mark deren nur 4400. Die Eintheilung des Kölnischen Gewichtes geschieht in sogenannten Eschen; die Mark ent-

hält davon 4352. Folglich sind 4352 Eschen Kölnisch 4400 Pariser Gran gleich. — Das Berlinische Gewicht ist um ein Weniges, $\frac{1}{5}$ Prozent, schwerer als das Kölnische. 500 Mark Berlinisch geben 501 Mark Kölnisch. Die Berlinische Mark enthält 4408 Pariser Gran, und noch darüber einen kleinen Bruch.)

(In Absicht der Bestimmung des Goldwerthes ist derjenige Münzfuß angenommen worden, welchem zu Folge der vollwichtige alte Louisdor oder der Preußische Friedrichdor fünf Thaler gilt. Dieser Münzfuß findet theils in vielen und sehr cultivirten Provinzen Deutschlands, entweder bey wirklicher Ausmünzung oder bey Berechnungen Statt, theils erleichtert er das Geschäft des Berechnens gar sehr, weil man alsdann bequem mit den leichten Zahlen 5, 10, 20 u. s. w. die angegebene Summe auf Friedrichdore zurück bringen kann. Den Unterschied des Verhältnisses der Goldmünze gegen das cursirende Silbergeld (des Agio) kann, in jeder Provinz, jeder sich leicht selbst hinzu setzen, wenn er eine ganz genaue Würdigung verlangt. Dem Uebersetzer kam es hier nur auf einen bestimmten und bekannten Maßstab an; und den gibt, bey solchen Berechnungen, das Gold am sichersten und am bequemsten.)

(Um das Verhältniß des Französischen Geldes zu diesem Münzfuße zu finden, muß man auf die Zeit Rücksicht nehmen, in welcher Herr Barthelemy sein Werk heraus gab. Im J. 1788 war der Curs auf Paris, abwechselnd,

74, $74\frac{1}{2}$, $74\frac{3}{4}$, 75, $75\frac{1}{4}$, auch $75\frac{1}{2}$ Prozent. Wir nehmen den Mittelcurs von 75 Prozent an; und diesem zu Folge gibt die Französische Liver in Deutschem Gelde, den Friedrichdor zu 5 Thaler angenommen, gerade sechs Groschen. Diese Berechnung ist die leichteste, und wird, im Ganzen, zuverlässig auch die richtige seyn, wenn man nähmlich solche stürmische und verwirrte Zeiten, wie die jetzigen in Frankreich sind, mit Recht nicht in Anschlag bringt.)

Ich habe meine Untersuchungen mit den Tetradrachmen angestellt, weil sie häufiger als die Drachmen, die Stücke von mehrern Drachmen und von Drachmentheilchen angetroffen werden.

Mehrere Gelehrte, deren Genauigkeit mir bekannt war, haben die Freundschaft gehabt, sich mit mir zur Abwägung einer sehr großen Menge dieser Münzen zu vereinigen. Hierauf wandte ich mich an Herrn Tillet, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, und königlichen Commissarius über die Proben und das Feinmachen der Münzen. Ich schweige von seinen Kenntnissen, von seiner Liebe zum allgemeinen Besten, von seinem Eifer für die Beförderung der Wissenschaften; aber danken muß ich ihm für die Güte, daß er einige Tetradrachmen, welche ich aus Athen erhalten hatte, hat schmelzen lassen, daß er ihr Korn bestimmt, und ihren Werth mit dem Werthe unserer gegenwärtigen Münzen verglichen hat.

Man muß zwey Arten von Tetradrachmen un-

terscheiden: die ältern, welche bis auf des Perikles Zeit, und vielleicht bis zum Ende des Peloponesischen Krieges, geschlagen wurden; und die spätern nach dieser Zeit gemünzten. Beyde zeigen auf der einen Seite den Minerven-Kopf und auf der Kehrseite eine Nachteule. Auf den letztern sitzt die Eule auf einem Gefäße, und man sieht Monogrammen oder Nahmen darauf, bisweilen auch, obgleich selten, jene und diese beysammen.

1. Aeltere Tetradrachmen. Sie sind von unzierlicherer Arbeit, haben einen schmälern Durchmesser und größere Dicke als die andern. Die Kehrseiten zeigen bald deutlichere, bald schwächere Spuren von der viereckigen Gestalt, welche man in den ältesten Zeiten den Stämpeln zu geben pflegte. Man s. die Mém. de l'academie des bell. lettr. t. 24. p. 38.

Eisenschmied machte (de ponder. et mens. sect. 1. cap. 3.) ein solches Tetradrachmon bekannt, welches, wie er sagt, 333 Gran wog. Dieses würde auf die Drachme $83\frac{1}{4}$ Gran betragen. (333 Pariser Gran machen $339\frac{10}{275}$ Eschen Kölnisch Gewicht, $83\frac{1}{4}$ Gran $82\frac{94}{275}$ Eschen.) Wir haben 14 ähnliche gewogen, meistens aus der königlichen Sammlung; und die am besten erhaltenen haben nur $324\frac{1}{4}$ Gran ($320\frac{196}{275}$ Eschen) geliefert. Die nähmliche Anzahl findet sich in des verstorbenen Doctor Hunter Sammlung von Stadtmünzen (S. 48, 49). Das schwerste Stück ist von $265\frac{1}{2}$ Gran Englisch Gewicht, welche $323\frac{1}{2}$ unserer Gran ($319\frac{267}{275}$ Eschen) machen.

Also haben wir, auf der einen Seite, ein Münzstück, welches, nach Eisenschmieds Angabe, 333 Gran ($329\frac{101}{275}$ Eschen) wog, und von der andern 28 Münzstücke, unter welchen die am besten erhaltenen nur 324 ($320\frac{128}{275}$ Eschen) geben. Hat jener Schriftsteller sich nicht versehen, und entdeckt man noch andere Münzstücke aus der nähmlichen Zeit und von dem nähmlichen Gewichte; so wollen wir zugeben, daß man sie, in gewissen Fällen, bis zu 332 oder 336 Gran ($328\frac{101}{275}$ oder $332\frac{92}{275}$ Eschen) ausprägte; doch müssen wir hinzu setzen, daß sie, überhaupt genommen, nur ungefähr 324 ($320\frac{128}{275}$ Eschen) wogen. Da sie indeß, in dem Zeitraume von 2200 Jahren, etwas von ihrem Gewicht haben verlieren müssen, so können wir ihnen 328 Gran ($324\frac{176}{275}$ Eschen) zuschreiben, welches auf die Drachme 82 Gran ($81\frac{29}{275}$ Eschen) macht.

Nun mußte auch das Korn untersucht werden. Herr Tillet hat die Gefälligkeit gehabt, ein Tetradrachmon, welches 324 Gran ($320\frac{128}{275}$ Eschen) wog, auf die Kapelle zu bringen. Er fand, daß es die Feine von 11 Deniers 20 Gran (15 Loth 14 Gran) hatte, und daß die Mark des beynahe völlig reinen Silbers*), woraus

---

*) (Ganz feines oder reines Silber ist nach Französischer Bestimmungsart das von 12 Deniers, und nach Deutscher das 16löthige. 1 Denier hat 24 Grains, 1 Loth 18 Gran; folglich ist das feinste, nach beyden Bestimmungsarten, immer von 288 Gran. Es fehlten also dem Drachmensilber, um völlig rein zu seyn, nur 4 Grane.)

es bestand, nach der Taxe, den innern Werth von 52 Liver 14 Sous 3 Deniers (13 Rthl. 4 Groschen 3 Pfennige) enthielt.

„Dieses Tetradrachmon, sagt Herr Tillet, hatte also den innern Werth von 3 Liv. 14 S. (22 gr. $2\frac{2}{5}$ dr.): während 324 Gran ($320\frac{128}{275}$ Eschen), vom Gehalte unserer Thaler, in sich nur 3 Liv. 8 S. (20 gr. $4\frac{4}{5}$ dr. werth sind."

„Aber der Werth von beyderley Silber, wenn dasselbe als Münze betrachtet wird, und die Münzkosten und die landesherrlichen Gerechtsame mit tragen soll, erhält einigen Zuwachs über das bloße Materiale; und daher gilt 1 Mark Silber, bestehend aus 8 Thalerstücken von 6 Liver und aus 3 Zwölf-Sousstücken, durch landesherrliche Macht, im Handel uud Wandel, 49 Liv. 16 S. (12 Rthl. 10 gr. $9\frac{3}{5}$ dr.), daß heißt, 1 Liv. 7 S. (8 gr. 1 $\frac{1}{5}$ dr.) mehr als eine andere ungemünzte Mark von der Beschaffenheit unserer Thaler." Auf diese Erhöhung des Werthes muß man Rücksicht nehmen, wenn man wissen will, wie viel ein solches Tetradrachmon nach unserer gegenwärtigen Münze gelten würde.

Aus Herrn Tillets Untersuchungen erhellet, daß eine Mark von Tetradrachmen, deren jedes 324 Gran ($320\frac{128}{275}$ Eschen) wöge, und 11 Deniers 20 Gran (15 Loth 14 Gran) fein hielte, jetzt im Handel 54 Liv. 3 S. 9 D. (13 Rthl. 13 gr.) gelten würde; jedes Tetradrachmon 3 Liv. 16 S. (21 gr. $9\frac{3}{5}$ dr.), jede Drachme 19 Sous (5 gr. $8\frac{2}{5}$ dr.), und das Talent 5700 Liver (1425 Rthl.)

Wiegt das Tetradrachmon 328 Gran ($324\frac{16}{75}$

Eschen) und die Drachme 82 ($81\frac{29}{275}$ Eschen), so wird sie 19 S. und ungefähr 3 Den. (5 gr. $9\frac{3}{10}$ dr.) gegolten haben, und das Talent beynahe 5775 Liv. (1443 Rthl. 18 gr.).

Bey 332 Gran ($328\frac{104}{275}$ Eschen) auf das Tetradrachmon würde die 83 Gran ($82\frac{26}{275}$ Eschen) wiegende Drachme 19 S. und ungefähr 6 Den. (5 gr. $10\frac{1}{5}$ dr.) gelten, und das Talent beynahe 5850 Liv. (1462 Rthl. 12 gr.)

Bey 336 Gran ($332\frac{92}{275}$ Eschen) auf das Tetradrachmon, und 84 ($83\frac{23}{275}$ Eschen) auf die Drachme, würde die letztere 19 Sous 9 Den. (5 gr. $11\frac{1}{10}$ dr.) gelten, und das Talent ungefähr 5925 Liv. (1481 Rthl. 6 gr.).

Geben wir endlich dem Tetradrachmon 340 Gran ($336\frac{16}{55}$ Eschen) und der Drachme 85 ($84\frac{4}{55}$ Eschen), so ist der Werth derselben ungefähr 1 Liver (6 gr.) und des Talentes ungefähr 6000 Liv. (1500 Rthl.).

Es bedarf nicht erst angezeigt zu werden, daß, wenn man dem Tetradrachmon ein geringeres Gewicht beylegt, der Werth der Drachme und des Talentes in eben dem Verhältnisse abnehmen würde.

2. Spätere Tetradrachmen. Sie waren 4 oder 5 Jahrhunderte durch gangbar. Es gibt ihrer eine bey weitem größere Anzahl als derer von der vorigen Art, und sie unterscheiden sich von denselben durch die Gestalt, die Arbeit, die Monogrammen, die Nahmen der Obrigkeit und andere Besonderheiten auf der Kehrseite, vorzüglich aber durch die reichen Zie-

rathen an dem Minerven-Kopfe. Man kann sogar vermuthen, daß die Stämpelschneider diesen Kopf nach der berühmten Bildsäule auf der Athenischen Burg zeichneten. Pausanias (lib. 1. cap. 24. p. 57.) bemerkt, daß, unter andern Verzierungen, Phidias einen Greif auf jeder Seite des Helmes der Göttinn abgebildet hatte; und dieses Zeichen erscheint wirklich auf den Tetradrachmen nach den Zeit dieses Künstlers, niemahls auf den ältern.

Wir haben dieser Tetradrachmen, wovon hier die Rede ist, 160 gewogen. Die königliche Sammlung besitzt deren über 120. Die schwersten, aber in geringer Anzahl, betragen 320 Gran ($316\frac{10}{275}$ Eschen), die gewöhnlichern 315 ($311\frac{115}{275}$ Eschen), 314 ($310\frac{153}{275}$ Eschen), 313 ($309\frac{161}{275}$ Eschen), 312 ($308\frac{164}{275}$ Eschen) 310 ($306\frac{170}{275}$ Eschen), 306 ($302\frac{182}{275}$ Eschen) u. s. w., etwas mehr oder weniger nach dem verschiedenen Grade ihrer Erhaltung. Auch finden sich einige von sehr viel geringerm Gewichte, weil man ihr Korn verschlechtert hatte.

Unter mehr als 90 Tetradrachmen, welche in der mit großer Sorgfalt in Englaud heraus gegebenen Sammlung der Städtemünzen des D. Hunter mit ihrem Gewichte beschrieben sind, wiegen 7 oder 8 über 320 Französische Gran ($316\frac{240}{275}$ Eschen). Unter andern wiegt eines, welches die Nahmen Mentor und Moschion zeigt, $271\frac{3}{4}$ Gran Englisch, oder ungefähr 331 Gran unsers Gewichtes ($327\frac{107}{275}$ Eschen), eine um so auffallendere Abweichung, da von fünf andern

Stücken in dieser Sammlung mit dem nähmlichen Nahmen das stärkste nur ungefähr 318 unserer Grane ($314\frac{146}{275}$ Eschen) wiegt, und das schwächste nur 312 ($308\frac{64}{275}$ Eschen), gerade wie ein ähnliches Stück in dem königl. Cabinette. Ich hatte Herrn Combe, dem Herausgeber jener vortrefflichen Sammlung, darüber meine Verwunderung bezeigt. Er hat die Güte gehabt, das Gewicht des Tetradrachmon, wovon ich rede, zu prüfen, und hat es richtig befunden. Dieß Stück würde höchstens beweisen, daß in dem Gewichte der Münze eine Vermehrung vorging, welche aber ohne Folgen blieb.

Zwar haben die meisten Tetradrachmen durch das Herüberbringen und durch andere Zufälle gelitten; doch kann man, bey der allgemeinen Uebersicht, nicht anders als erkennen, daß das Schrot der Silbermünzen sich verringert hatte. Geschah dieß nach und nach? Bey welcher Grenze blieb es stehen? Dieses läßt sich um so schwerer bestimmen, da bey Münzstücken von der nähmlichen Zeit sich bald eine sehr auffallende Gleichförmigkeit des Gewichtes, bald ein nicht minder auffallender Unterschied zeigt. Unter drey Tetradrachmen, mit den Nahmen Phanokles und Apollonius (Hunters Sammlung S. 54.) hält das eine 253 Gran, das andere $253\frac{1}{4}$ und das dritte $253\frac{3}{4}$ Englisch Gewicht, nach Französischen Granen ungefähr $308\frac{1}{3}$, $308\frac{2}{3}$, 309 ($304\frac{32}{55}$, $305\frac{247}{825}$, $305\frac{173}{275}$ Eschen), während neun andere, mit den Nahmen Nestor und Mnaseas, nach und nach von ungefähr 320 Franz. Gran

bis auf 310 (von $316\frac{146}{273}$ Eschen bis $306\frac{170}{273}$) abnehmen (Ebend. S. 53.).

Außer den Zufällen, welche allenthalben das Gewicht der alten Münzen verringert haben, scheint es noch, als wenn die Griechischen Münzmeister, welche eine bestimmte Zahl Drachmen aus der Mine oder dem Talent münzen mußten, wie die unsrigen so und so viel Zwölf-Sous-stücke aus der Mark, es nicht so genau mit der Ausgleichung aller einzelnen Stücke nahmen, wie man dieß heut zu Tage thut.

Bey den Nachforschungen, welche mich hier beschäftigen, findet man sich noch durch eine andere Schwierigkeit aufgehalten. Den Athenischen Tetradrachmen fehlt die Bestimmung der Zeit, und ich kenne nur eines, dessen Ausmünzung man auf einen sichern Zeitpunkt ansetzen kann. Der Tyrann Aristion ließ es schlagen, welcher im Jahre 88 vor Chr. Geb. Athen, welches er in Mithridats Nahmen eingenommen hatte, gegen den belagernden Sylla vertheidigte. Es zeiget auf der einen Seite das Minerven-Haupt, auf der andern einen Stern in einem Halbenmonde, wie auf Mithridats Münzen. Um dieses Bild stehen die Nahmen dieses Königes, Athens und Aristions. Es befindet sich in der Hunterschen Sammlung. Herr Combe, an den ich mich wandte, um das Gewicht zu erfahren, hat die Gefälligkeit gehabt, die Mühe dieser Untersuchung zu übernehmen, und mir zu schreiben, daß das Münzstück 254 Englische Gran wiegt, welche $309\frac{18}{32}$ Französischen Granen

($306\frac{51}{27}$ Eschen) gleich kommen. Zwey Tetradrachmen aus dem nähmlichen Cabinette, auf welchen der Nahme eben desselben Aristion sich nebst zwey andern Nahmen findet, wiegen zwischen 313 und 314 Franz. Gran ($309\frac{261}{275}$ und $310\frac{158}{275}$ Eschen).

Bey so vielen Verschiedenheiten, worauf ich mich hier nicht einlassen kann, habe ich geglaubt, eine Mittelzahl wählen zu müssen. Wir haben gesehen, daß, vor und zu des Perikles Zeiten, die Drachme 81, 82, und sogar 83 Gran ($80\frac{32}{275}$, $81\frac{29}{275}$ und $82\frac{26}{275}$ Eschen) hielt. Ich nehme an, daß sie im folgenden Jahrhunderte, in welches ich des Anacharsis Reise setze, auf 79 Gran ($78\frac{38}{275}$ Eschen) gefallen war, welches für das Tetradrachmon 316 Gran ($312\frac{152}{275}$ Eschen) gibt. Bey dieser Bestimmung bin ich stehen geblieben, weil die meisten gut erhaltenen Tetradrachmen sich derselben nähern.

Es scheint, daß man, bey Verminderung des Schrotes, auch das Korn des Tetradrachmons verringert hat. In dieser Hinsicht lassen sich aber nicht viele Versuche anstellen. Herr Tillet hat die Güte gehabt, zwey Tetradrachmen auf die Kapelle zu bringen. Das eine wog 311 und ungefähr $\frac{2}{3}$ Gran ($308\frac{44}{275}$ Eschen) das andere $310\frac{1}{16}$ ($306\frac{187}{275}$ Eschen). Das erste ward 11 Deniers 12 Gran (15 Loth 6 Gran) fein befunden, und hatte folglich nur $\frac{1}{24}$ Zusatz*); das andere hielt 11 Den. 9 Gran (15 Loth 3 Gran) fein.

---

*) (Das Silber war nicht ganz rein, hatte nicht 288

Wenn man dem Tetradrachmon 316 Gran ($312\frac{152}{275}$ Eschen) an Gewicht und 11 Den. 12 Gr. (15 Loth 6 Gr.) an Feine gibt, so galt die Drachme, wie Herr Tillet befunden hat, 18 Sous $\frac{1}{2}$ Denier unsere Münze (5 gr. $4\frac{7}{8}$ dr.). Wir übergehen diesen Bruch des Deniers, und sagen, daß, nach der sehr wahrscheinlichen Annahme dieses Schrotes, und Kornes, das Talent 5400 Liv. unserer jetzigen Münze (1350 Rthl.) galt. Zu Folge dieser Berechnung ist die nachstehende Tafel entworfen. Wollte man bey demselben Korne dem Tetradrachmon nur 312 Gran ($308\frac{164}{275}$ Eschen) an Schrot geben, so würde die Drachme von 78 Gran ($77\frac{41}{275}$ Eschen) nur 17 Sous 9 Den. (5 gr. $4\frac{3}{5}$ dr.) und das Talent 5325 Liv. (1331 Rthl. 6 gr.) betragen. Also verringert oder erhöhet die Verminderung oder die Vermehrung um 1 Gran (ungefähr $\frac{272}{275}$ Esche) auf die Drachme den Werth derselben um 3 Deniers (ungefähr $\frac{9}{10}$ dr.), und des Talentes um 75 Liv. (18 Rthl. 18 gr.). Aber einerley Korn wird immer hierbey voraus gesetzt.

Um ein noch genaueres Verhältniß dieser Münzen gegen die unsrigen heraus zu bringen, müßte man den gegenseitigen Werth der Waaren vergleichen; aber ich fand so viel Schwankendes bey den Preisen in Athen, und so wenig

---

Gran (man s. oben S. 263 die Note) sondern nur 276. Die 12 Gran unedlen Metalles, womit es versetzt war, sind der 24. Theil von 288).

Hülfe darüber bey den alten Schriftstellern, daß ich diese Arbeit aufgegeben habe. Uebrigens kam es für die Tafel, welche ich hier liefere, nur auf eine allgemeine Annäherung an.

Sie setzet, wie gesagt, eine Drachme 79 Gran ($78\frac{38}{275}$ Eschen) schwer, und 11 Deniers 12 Gran (15 Loth 6 Gran) fein, voraus; und beziehet sich bloß auf die zweyte Art von Tetradrachmen.

| Drachme. | Liv. | Sous. | Rthlr. | gr. | dr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Eine Drachme | — | 18 | — | 5 | 4 4/5 |
| Ein Obolus, der 6. Theil der Drachme | — | 3 | — | — | 10 4/5 |
| 2 Drachmen | 1 | 16 | — | 10 | 9 3/5 |
| 3 — | 2 | 14 | — | 16 | 2 2/5 |
| 4 — | 3 | 12 | — | 21 | 7 1/5 |
| 5 — | 4 | 10 | 1 | 3 | — |
| 6 — | 5 | 8 | 1 | 8 | 4 4/5 |
| 7 — | 6 | 6 | 1 | 13 | 9 3/5 |
| 8 — | 7 | 4 | 1 | 19 | 2 2/5 |
| 9 — | 8 | 2 | 2 | — | 7 1/5 |
| 10 — | 9 | — | 2 | 6 | — |
| 11 — | 9 | 18 | 2 | 11 | 4 4/5 |
| 12 — | 10 | 16 | 2 | 16 | 9 3/5 |
| 13 — | 11 | 14 | 2 | 22 | 2 2/5 |
| 14 — | 12 | 12 | 3 | 3 | 7 1/5 |
| 15 — | 13 | 10 | 3 | 9 | — |
| 16 — | 14 | 8 | 3 | 14 | 4 4/5 |
| 17 — | 15 | 6 | 3 | 19 | 9 3/5 |
| 18 — | 16 | 4 | 4 | 1 | 2 2/5 |
| 19 — | 17 | 2 | 4 | 6 | 7 1/5 |

| Drachmen. | Liv. | Sous. | Rthlr. | gr. | dr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 20 | 18 | — | 4 | 12 | — |
| 21 | 18 | 18 | 4 | 17 | 4 4/5 |
| 22 | 19 | 16 | 4 | 22 | 9 3/5 |
| 23 | 20 | 14 | 5 | 4 | 2 2/5 |
| 24 | 21 | 12 | 5 | 9 | 7 1/5 |
| 25 | 22 | 10 | 5 | 15 | — |
| 26 | 23 | 8 | 5 | 20 | 4 4/5 |
| 27 | 24 | 6 | 6 | 1 | 9 3/5 |
| 28 | 25 | 4 | 6 | 7 | 2 2/5 |
| 29 | 26 | 2 | 6 | 12 | 7 1/5 |
| 30 | 27 | — | 6 | 18 | — |
| 31 | 27 | 18 | 6 | 23 | 4 4/5 |
| 32 | 28 | 16 | 7 | 4 | 9 3/5 |
| 33 | 29 | 14 | 7 | 10 | 2 2/5 |
| 34 | 30 | 12 | 7 | 15 | 7 1/5 |
| 35 | 31 | 10 | 7 | 21 | — |
| 36 | 32 | 8 | 8 | 2 | 4 4/5 |
| 37 | 33 | 6 | 8 | 7 | 9 3/5 |
| 38 | 34 | 4 | 8 | 13 | 2 2/5 |
| 39 | 35 | 2 | 8 | 18 | 7 1/5 |
| 40 | 36 | — | 9 | — | — |
| 41 | 36 | 18 | 9 | 5 | 4 4/5 |
| 42 | 37 | 16 | 9 | 10 | 9 3/5 |
| 43 | 38 | 14 | 9 | 16 | 2 2/5 |
| 44 | 39 | 12 | 9 | 21 | 7 1/5 |
| 45 | 40 | 10 | 10 | 3 | — |
| 46 | 41 | 8 | 10 | 8 | 4 4/5 |
| 47 | 42 | 6 | 10 | 13 | 9 3/5 |
| 48 | 43 | 4 | 10 | 19 | 2 2/5 |
| 49 | 44 | 2 | 11 | — | 7 1/5 |
| 50 | 45 | — | 11 | 6 | — |

| Drachmen. | Liv. | Sous. | Rthl. | gr. | dr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 51 | 45 | 18 | 11 | 11 | 4 4/5 |
| 52 | 46 | 16 | 11 | 16 | 9 3/5 |
| 53 | 47 | 14 | 11 | 22 | 2 2/5 |
| 54 | 48 | 12 | 12 | 3 | 7 1/5 |
| 55 | 49 | 10 | 12 | 9 | — |
| 56 | 50 | 8 | 12 | 14 | 4 4/5 |
| 57 | 51 | 6 | 12 | 19 | 9 3/5 |
| 58 | 52 | 4 | 13 | 1 | 2 2/5 |
| 59 | 53 | 2 | 13 | 6 | 7 1/5 |
| 60 | 54 | — | 13 | 12 | — |
| 61 | 54 | 18 | 13 | 17 | 4 4/5 |
| 62 | 55 | 16 | 13 | 22 | 9 3/5 |
| 63 | 56 | 14 | 14 | 4 | 2 2/5 |
| 64 | 57 | 12 | 14 | 9 | 7 1/5 |
| 65 | 58 | 10 | 14 | 15 | — |
| 66 | 59 | 8 | 14 | 20 | 4 4/5 |
| 67 | 60 | 6 | 15 | 1 | 9 3/5 |
| 68 | 61 | 4 | 15 | 7 | 2 2/5 |
| 69 | 62 | 2 | 15 | 12 | 7 1/5 |
| 70 | 63 | — | 15 | 18 | — |
| 71 | 63 | 18 | 15 | 23 | 4 4/5 |
| 72 | 64 | 16 | 16 | 4 | 9 3/5 |
| 73 | 65 | 14 | 16 | 10 | 2 2/5 |
| 74 | 66 | 12 | 16 | 15 | 7 1/5 |
| 75 | 67 | 10 | 16 | 21 | — |
| 76 | 68 | 8 | 17 | 2 | 4 4/5 |
| 77 | 69 | 6 | 17 | 7 | 9 3/5 |
| 78 | 70 | 4 | 17 | 13 | 2 2/5 |
| 79 | 71 | 2 | 17 | 18 | 7 1/5 |
| 80 | 72 | — | 18 | — | — |
| 81 | 72 | 18 | 18 | 5 | 4 4/5 |

| Drachmen. | | | | Liv. | Sous. | Rthl. | gr. | dr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 82 | | | | 73 | 16 | 18 | 10 | 9 3/5 |
| 83 | | | | 74 | 14 | 18 | 16 | 2 2/5 |
| 84 | | | | 75 | 12 | 18 | 21 | 7 1/5 |
| 85 | | | | 76 | 10 | 19 | 3 | — |
| 86 | | | | 77 | 8 | 19 | 8 | 4 4/5 |
| 87 | | | | 78 | 6 | 19 | 13 | 9 3/5 |
| 88 | | | | 79 | 4 | 19 | 19 | 2 2/5 |
| 89 | | | | 80 | 2 | 20 | — | 7 1/5 |
| 90 | | | | 81 | — | 20 | 6 | — |
| 91 | | | | 81 | 18 | 20 | 11 | 4 4/5 |
| 92 | | | | 82 | 16 | 20 | 16 | 9 3/5 |
| 93 | | | | 83 | 14 | 20 | 22 | 2 2/5 |
| 94 | | | | 84 | 12 | 21 | 3 | 7 1/5 |
| 95 | | | | 85 | 10 | 21 | 9 | — |
| 96 | | | | 86 | 8 | 21 | 14 | 4 4/5 |
| 97 | | | | 87 | 6 | 21 | 19 | 9 3/5 |
| 98 | | | | 88 | 4 | 22 | 1 | 2 2/5 |
| 99 | | | | 89 | 2 | 22 | 6 | 7 1/5 |
| 100 | od. | 1 | Mine | 90 | — | 22 | 12 | — |
| 200 | od. | 2 | — | 180 | — | 45 | — | — |
| 300 | od. | 3 | — | 270 | — | 67 | 12 | — |
| 400 | od. | 4 | — | 360 | — | 90 | — | — |
| 500 | od. | 5 | — | 450 | — | 112 | 12 | — |
| 600 | od. | 6 | — | 540 | — | 135 | — | — |
| 700 | od. | 7 | — | 630 | — | 157 | 12 | — |
| 800 | od. | 8 | — | 720 | — | 180 | — | — |
| 900 | od. | 9 | — | 810 | — | 202 | 12 | — |
| 1000 | od. | 10 | — | 900 | — | 225 | — | — |
| 2000 | od. | 20 | — | 1800 | — | 450 | — | — |
| 3000 | od. | 30 | — | 2700 | — | 675 | — | — |

| Drachmen. | | Liver. | Rthlr. |
|---|---|---|---|
| 4000 | od. 40 Minen | 3600 | 900 |
| 5000 | od. 50 — | 4500 | 1125 |

6000 od. 60 Minen machen Ein Talent aus.

| Talente. | Liver. | Rthlr. |
|---|---|---|
| 1 | 5400 | 1350 |
| 2 | 10800 | 2700 |
| 3 | 16200 | 4050 |
| 4 | 21600 | 5400 |
| 5 | 27000 | 6750 |
| 6 | 32400 | 8100 |
| 7 | 37800 | 9450 |
| 8 | 43200 | 10800 |
| 9 | 48600 | 12150 |
| 10 | 54000 | 13500 |
| 11 | 59400 | 14850 |
| 12 | 64800 | 16200 |
| 13 | 70200 | 17550 |
| 14 | 75600 | 18900 |
| 15 | 81000 | 20250 |
| 16 | 86400 | 21600 |
| 17 | 91800 | 22950 |
| 18 | 97200 | 24300 |
| 19 | 102600 | 25650 |
| 20 | 108000 | 27000 |
| 25 | 135000 | 33750 |
| 30 | 162000 | 40500 |
| 40 | 216000 | 54000 |
| 50 | 270000 | 67500 |
| 60 | 324000 | 81000 |
| 70 | 378000 | 94500 |

| Drachmen. | Liver. | Rthlr. |
|---|---|---|
| 80 | 432000 | 108000 |
| 90 | 486000 | 121500 |
| 100 | 540000 | 135000 |
| 200 | 1080000 | 270000 |
| 300 | 1620000 | 405000 |
| 400 | 2160000 | 540000 |
| 500 | 2700000 | 675000 |
| 600 | 3240000 | 810000 |
| 700 | 3780000 | 945000 |
| 800 | 4320000 | 1080000 |
| 900 | 4860000 | 1215000 |
| 1000 | 5400000 | 1350000 |
| 2000 | 10800000 | 2700000 |
| 3000 | 16200000 | 4050000 |
| 4000 | 21600000 | 5400000 |
| 5000 | 27000000 | 6750000 |
| 6000 | 32400000 | 8100000 |
| 7000 | 37800000 | 9450000 |
| 8000 | 43200000 | 10800000 |
| 9000 | 48600000 | 12150000 |
| 10000 | 54000000 | 13500000 |

# Zwölfte Tafel.

## Verhältniß des Griechischen Gewichtes gegen das unsrige.

Das Attische Talent wog 60 Minen oder 6000 Drachmen, die Mine 100 Drachmen. Wir nehmen immer an (man s. S. 271.), daß die Drachme 79 Pariser Gran wog. — Bey uns wiegt das Gros oder Quentchen 72 Gran; die Unze, 8 Quentchen enthaltend, 576 Gran; die Mark, aus 8 Unzen bestehend, 4608 Gran; das Pfund endlich, welches 2 Mark hält, wiegt 9216 Gran.

(Die Vergleichung geschieht mit dem in Deutschland bekanntesten, dem Kölnischen, Gewichte. Der geringe Unterschied desselben gegen das Berlinische Gewicht ist oben (S. 260.) angezeigt. Da hier nicht so wohl vom Gold und Silber als vom Handelsgewichte die Rede ist, so haben wir die letzte Eintheilung in Holländische Aß vorgezogen. Das Kölnische Pfund hat 2 Mark, die Mark 8 Unzen, die Unze 2 Loth, das Loth 4 Quentchen, das Quentchen 4 Pfennig, der Pfennig 2 Heller, der Heller $9\frac{1}{2}$ Aß. Die Abtheilung in Pfund (9728 Aß), Loth (304 Aß), Quentchen (76 Aß), und Aß selbst, wird hinlänglich seyn. — Die Kölnische Mark enthält 4400

Französische Gran und 4864 Holländische Aß. Dieses bestimmt das Verhältniß zwischen beyden Gewichten. Die Griechische Drachme, zu 79 Gran (oder 1 Quentchen 7 Gran) berechnet, gibt also 87 $\frac{91}{275}$ Aß; da es hier aber doch nur um eine Annäherung zu thun ist, so hat man den letzten Bruch in $\frac{91}{273}$ verwandelt, und folglich 1 Quentchen 11 $\frac{1}{3}$ Aß erhalten. Dieser unbedeutende Zusatz, welcher einen kleinern und daher bequemern Bruch gibt, beträgt auf 6000 Drachmen oder Ein Talent mehr nicht als 14 $\frac{6}{11}$ Aß.)

| | Pariser. | | | | | Kölnisch. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Drachmen. | Pfund. | Mark. | Unze. | Quentchen. | Gran. | Pfund. | Loth. | Quentchen. | Holl. Aß. |
| 1 | — | — | — | 1 | 7 | — | — | 1 | 11 1/3 |
| 2 | — | — | — | 2 | 14 | — | — | 2 | 22 2/3 |
| 3 | — | — | — | 3 | 21 | — | — | 3 | 34 |
| 4 | — | — | — | 4 | 28 | — | 1 | — | 45 1/3 |
| 5 | — | — | — | 5 | 35 | — | 1 | 1 | 56 2/3 |
| 6 | — | — | — | 6 | 42 | — | 1 | 2 | 68 |
| 7 | — | — | — | 7 | 49 | — | 2 | — | 3 1/3 |
| 8 | — | — | 1 | — | 56 | — | 2 | 1 | 14 2/3 |
| 9 | — | — | 1 | 1 | 63 | — | 2 | 2 | 26 |
| 10 | — | — | 1 | 2 | 70 | — | 2 | 3 | 37 1/3 |
| 11 | — | — | 1 | 4 | 5 | — | 3 | — | 48 2/3 |
| 12 | — | — | 1 | 5 | 12 | — | 3 | 1 | 60 |
| 13 | — | — | 1 | 6 | 19 | — | 3 | 2 | 71 1/3 |
| 14 | — | — | 1 | 7 | 26 | — | 4 | — | 69 |

| | Pariser | | | | | Kölnisch. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Drachmen. | Pfund. | Mark. | Unze. | Quentchen | Gran. | Pfund. | Loth. | Quentchen | Holl. As. |
| 15 | — | — | 2 | — | 33 | — | 4 | 1 | 18 |
| 16 | — | — | 2 | 1 | 40 | — | 4 | 2 | 29 1/3 |
| 17 | — | — | 2 | 2 | 47 | — | 4 | 3 | 40 2/3 |
| 18 | — | — | 2 | 3 | 54 | — | 5 | — | 52 |
| 19 | — | — | 2 | 4 | 61 | — | 5 | 1 | 63 1/3 |
| 20 | — | — | 2 | 5 | 68 | — | 5 | 2 | 74 2/3 |
| 21 | — | — | 2 | 7 | 3 | — | 6 | — | 10 |
| 22 | — | — | 3 | — | 10 | — | 6 | 1 | 21 1/3 |
| 23 | — | — | 3 | 1 | 17 | — | 6 | 2 | 32 2/3 |
| 24 | — | — | 3 | 2 | 24 | — | 6 | 3 | 44 |
| 25 | — | — | 3 | 3 | 31 | — | 7 | — | 55 1/3 |
| 26 | — | — | 3 | 4 | 38 | — | 7 | 1 | 66 2/3 |
| 27 | — | — | 3 | 5 | 45 | — | 7 | 3 | 2 |
| 28 | — | — | 3 | 6 | 52 | — | 8 | — | 13 1/3 |
| 29 | — | — | 3 | 7 | 59 | — | 8 | 1 | 24 2/3 |
| 30 | — | — | 4 | — | 66 | — | 8 | 2 | 36 |
| 31 | — | — | 4 | 2 | 1 | — | 8 | 3 | 47 1/3 |
| 32 | — | — | 4 | 3 | 8 | — | 9 | — | 58 2/3 |
| 33 | — | — | 4 | 4 | 15 | — | 9 | 1 | 70 |
| 34 | — | — | 4 | 5 | 22 | — | 9 | 3 | 5 1/3 |
| 35 | — | — | 4 | 6 | 29 | — | 10 | — | 16 2/3 |
| 36 | — | — | 4 | 7 | 36 | — | 10 | 1 | 28 |
| 37 | — | — | 5 | — | 43 | — | 10 | 2 | 39 1/3 |
| 38 | — | — | 5 | 1 | 50 | — | 10 | 3 | 50 2/3 |
| 39 | — | — | 5 | 2 | 57 | — | 11 | — | 62 |
| 40 | — | — | 5 | 3 | 64 | — | 11 | 1 | 73 1/3 |

| | Pariser | | | | | Kölnisch. | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Drachmen. | Pfund. | Mark. | Unze. | Quentchen | Gran. | Pfund. | Loth. | Quentchen | Holl. Aß. | |
| 41 | — | — | 5 | 4 | 71 | — | 11 | 3 | 8 | 2/3 |
| 42 | — | — | 5 | 6 | 6 | — | 12 | — | 20 | |
| 43 | — | — | 5 | 7 | 13 | — | 12 | 1 | 31 | 1/3 |
| 44 | — | — | 6 | — | 20 | — | 12 | 2 | 42 | 2/3 |
| 45 | — | — | 6 | 1 | 27 | — | 12 | 3 | 54 | |
| 46 | — | — | 6 | 2 | 34 | — | 13 | — | 65 | 1/3 |
| 47 | — | — | 6 | 3 | 41 | — | 13 | 2 | — | 2/3 |
| 48 | — | — | 6 | 4 | 48 | — | 13 | 3 | 12 | |
| 49 | — | — | 6 | 5 | 55 | — | 14 | — | 23 | 1/3 |
| 50 | — | — | 6 | 6 | 62 | — | 14 | 1 | 34 | 2/3 |
| 60 | — | 1 | — | 1 | 60 | — | 17 | — | 72 | |
| 70 | — | 1 | 1 | 4 | 58 | — | 20 | — | 33 | 1/3 |
| 80 | — | 1 | 2 | 7 | 56 | — | 22 | 3 | 70 | 2/3 |
| 90 | — | 1 | 4 | 2 | 54 | — | 25 | 3 | 32 | |
| 100 *) | — | 1 | 5 | 5 | 52 | — | 28 | 2 | 69 | 1/3 |
| 2 Mi- | 1 | 1 | 3 | 3 | 32 | 1 | 25 | 1 | 62 | 2/3 |
| 3 nen | 2 | 1 | 1 | 1 | 12 | 2 | 22 | — | 56 | |
| 4 | 3 | — | 6 | 6 | 64 | 3 | 18 | 3 | 49 | 1/3 |
| 5 | 4 | — | 4 | 4 | 44 | 4 | 15 | 2 | 42 | 2 3 |
| 6 | 5 | — | 2 | 2 | 24 | 5 | 12 | 1 | 36 | |
| 7 | 6 | — | — | — | 4 | 6 | 9 | — | 29 | 1/3 |
| 8 | 6 | 1 | 5 | 5 | 56 | 7 | 5 | 3 | 22 | 2/3 |
| 9 | 7 | 1 | 3 | 3 | 36 | 8 | 2 | 2 | 16 | |

*) Drachmen oder Eine Mine.

| | | Pariser | | | | Kölnisch. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Minen. | Pfund. | Mark. | Unze. | Quentchen. | Gran. | Pfund. | Loth. | Quentchen. | Holl. Aß. |
| 10 | 8 | 1 | 1 | 1 | 16 | 8 | 31 | 1 | 9 1/3 |
| 11 | 9 | — | 6 | 6 | 68 | 9 | 28 | — | 2 2/3 |
| 12 | 10 | — | 4 | 4 | 48 | 10 | 24 | 2 | 72 |
| 13 | 11 | — | 2 | 2 | 28 | 11 | 21 | 1 | 65 1/3 |
| 14 | 12 | — | — | — | 8 | 12 | 18 | — | 58 2/3 |
| 15 | 12 | 1 | 5 | 5 | 60 | 13 | 14 | 3 | 52 |
| 16 | 13 | 1 | 3 | 3 | 40 | 14 | 11 | 2 | 45 1/3 |
| 17 | 14 | 1 | 1 | 1 | 20 | 15 | 8 | 1 | 38 2/3 |
| 18 | 15 | — | 6 | 7 | — | 16 | 5 | — | 32 |
| 19 | 16 | — | 4 | 4 | 52 | 17 | 1 | 3 | 25 1/3 |
| 20 | 17 | — | 2 | 2 | 32 | 17 | 30 | 2 | 18 2/3 |
| 21 | 18 | — | — | — | 12 | 18 | 27 | 1 | 12 |
| 22 | 18 | 1 | 5 | 5 | 64 | 19 | 24 | — | 5 1/3 |
| 23 | 19 | 1 | 3 | 3 | 44 | 20 | 20 | 2 | 74 2/3 |
| 24 | 20 | 1 | 1 | 1 | 24 | 21 | 17 | 1 | 68 |
| 25 | 21 | — | 6 | 7 | 4 | 22 | 14 | — | 61 1/3 |
| 26 | 22 | — | 4 | 4 | 56 | 23 | 10 | 3 | 54 2/3 |
| 27 | 23 | — | 2 | 2 | 36 | 24 | 7 | 2 | 48 |
| 28 | 24 | — | — | — | 16 | 25 | 4 | 1 | 41 1/3 |
| 29 | 24 | 1 | 5 | 5 | 68 | 26 | 1 | — | 34 2/3 |
| 30 | 25 | 1 | 3 | 3 | 48 | 26 | 29 | 3 | 28 |
| 35 | 30 | — | — | — | 20 | 31 | 13 | 1 | 70 1/3 |
| 40 | 34 | — | 4 | 4 | 64 | 35 | 29 | — | 37 2/3 |
| 45 | 38 | 1 | 1 | 1 | 36 | 40 | 12 | 3 | 4 |
| 50 | 42 | 1 | 5 | 6 | 8 | 44 | 28 | 1 | 46 1/3 |

| | Pariser | | | | | Kölnisch. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Talent. | Pfund. | Mark. | Unze. | Quentchen. | Gran. | Pfund. | Loth. | Quentchen. | Holl. Aß. |
| 60 Minen oder | | | | | | | | | |
| 1 Talent | 51 | — | 6 | 7 | 24 | 53 | 27 | 2 | 56 |
| 2 | 102 | 1 | 5 | 6 | 48 | 107 | 23 | 1 | 36 |
| 3 | 154 | — | 4 | 6 | — | 161 | 19 | 19 | 16 |
| 4 | 205 | 1 | 3 | 5 | 24 | 215 | 14 | 2 | 72 |
| 5 | 257 | — | 2 | 4 | 48 | 269 | 10 | 1 | 52 |
| 6 | 308 | 1 | 1 | 4 | — | 323 | 6 | — | 32 |
| 7 | 360 | — | — | 3 | 24 | 377 | 1 | 3 | 12 |
| 8 | 411 | — | 7 | 2 | 48 | 430 | 29 | 1 | 68 |
| 9 | 462 | 1 | 6 | 2 | — | 484 | 25 | — | 48 |
| 10 | 514 | — | 5 | 1 | 24 | 538 | 20 | 3 | 28 |
| 20 | 1028 | 1 | 2 | 2 | 48 | 1077 | 9 | 2 | 56 |
| 30 | 1542 | 1 | 7 | 4 | — | 1615 | 30 | 2 | 8 |
| 40 | 2057 | — | 4 | 5 | 24 | 2154 | 19 | 1 | 36 |
| 50 | 2571 | 1 | 1 | 6 | 48 | 2693 | 8 | — | 64 |
| 60 | 3085 | 1 | 7 | — | — | 3231 | 29 | — | 16 |
| 70 | 3600 | — | 4 | 1 | 24 | 3770 | 17 | 3 | 44 |
| 80 | 4114 | 1 | 1 | 2 | 48 | 4309 | 6 | 2 | 72 |
| 90 | 4628 | 1 | 6 | 4 | — | 4847 | 27 | 2 | 24 |
| 100 | 5143 | — | 3 | 5 | 24 | 5386 | 16 | 1 | 52 |
| 500 | 25716 | — | 2 | 2 | 48 | 26932 | 18 | — | 32 |
| 1000 | 51432 | — | 4 | 5 | 24 | 53865 | 4 | — | 64 |
| 2000 | 102864 | 1 | 1 | 2 | 48 | 107730 | 8 | 1 | 52 |
| 3000 | 154296 | 1 | 6 | — | — | 161595 | 12 | 2 | 40 |
| 4000 | 205729 | — | 2 | 5 | 24 | 215460 | 16 | 3 | 28 |
| 5000 | 257161 | — | 7 | 2 | 48 | 269325 | 21 | — | 16 |
| 000 | 514322 | 1 | 6 | 5 | 24 | 538651 | 10 | — | 32 |

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Barthélemy, Jean Jacques, 1716-1795

Reise des jüngern Anacharsis durch Griechenland Mit 1 Titelkupfer

Bd.: Siebenter Band, I. Abtheilung

Wien ; Prag 1796

Res/H.ant. 31 d-7,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10919178-6
VD18 90855965